

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_1377

Aktenzeichen

ohne

Titel

Allgemeiner Schriftwechsel 1.3.1964 bis 31.5.1964 □□(A-L)

Band

1

Laufzeit

1964

Enthält

alphabetisch geordneter Schriftwechsel der Gossner Mission in der DDR (GM/DDR), Bruno Schottstädt, betr. inhaltliche und organisatorische Arbeit der GM/DDR, u. a. Missionsveranstaltungen, verschiedene Tagungen, Vortragsdienste, auch Teamarbeit, ökumenisch

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

, am 21.2.1964
Scho/Re

Herrn
Oberkonsistorialrat Erich Andler
Berlin-Schlachtensee
Finkensteinweg 16

Lieber Vati Andler,

Ihre liebe Karte vom 15.12.63 habe ich erst nach Rückkehr von meiner Indienreise vorgefunden. Ich danke Ihnen sehr für Ihr so freundliches Gedenken und hoffe, daß meine Grüße Sie erreicht haben.

Die Gossner-Kirche dort in Indien zu erleben, war schon eine große und hilfreiche Sache für mich. Ich habe das ganze Industriegebiet durchfahren und war auch in vielen kleinen Dschungelgemeinden. Das Weihnachtsfest habe ich mit einer Gemeinde in einer alten Lehmkirche gefeiert bei Böllerschüssen und Trommelmusik auf der Straße. Am 30.1. habe ich in einem Kuratorium einen ausführlichen Bericht gegeben, dieser soll gelegentlich veröffentlicht werden. Wir werden dann natürlich an Sie denken.

Wir freuen uns, daß Sie sich gesundheitlich wohlfühlen und auch über Ihr Familienleben hinaus noch in mancherlei Diensten tätig sein können, um Menschen wegweisend zu helfen.

Wenn ich ins Konsistorium komme, dann muß ich natürlich jedes Mal an Sie denken; mein erster Gang hat mich in diesem Hause immer zuerst zu Ihnen geführt. Und wie Sie uns hier beim Start geholfen haben, wird von uns Anfängern nicht vergessen werden.

Bitte grüßen Sie Ihre liebe Gattin und Freunde, die uns verbunden sind.

Indem ich Ihnen persönlich alles Gute wünsche, grüße ich Sie herzlich, stellvertretend für alle Mitarbeiter.

Ihr

MS



Brich an Du schönes
Morgenlicht,
und laß den Himmel tagen.
Du Hirtenvolk erschrecke nicht,
weil dir die Engelsagen,
daß dieses schwache Knäbelein
soll unser Trost und Wonne sein,
dazu den Satan zwingen
und letztlich Frieden bringen.

am 24.4.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Bahrmann

Leipzig 05
Gregor-Fuchstr. 29

Sehr geehrter Bruder Bahrmann, ich danke Ihnen sehr für Ihren offenen Brief vom 17.4.64. Es gibt sicherlich nicht viele, die Brüdern, die ihnen Not machen, so offen schreiben. Schade, daß wir uns nicht kennen. Ich möchte Sie aber einladen, wenn Sie einmal nach Berlin kommen, hier einen Besuch zu machen.

Vielleicht würden Sie aus dem Gespräch heraushören müssen, daß es uns keineswegs um eine verweltlichte Kirche geht, sondern darum, daß die Glieder der Gemeinde Jesu Christi erkennen, daß sie Gesandte ihres Herrn sind und nicht Konsumenten auf der Kirchenbank und daß die Pfarrer alles getan haben, daß die Glieder als Gesandte erhalten bleiben.

Ich habe nichts gegen die Sakramente gesagt und möchte Ihnen mitteilen, daß wir in unseren Bruderschaften in ganz neuer Weise um die Gemeinschaft des Mahles wissen, auch die Taufe ernster nehmen, als sie weithin genommen wird. Wir wissen aber um die Not des methodischen Denkens in unserer Kirche, in der allein das Zeugnis auf fromme Rede zugeschnitten wird und die Gemeinschaft als predigende "Größe" wenig oder gar nicht gesehen wird.

Es ist allerdings sehr billig, Brüder sofort als Schwärmer und Irrlehrer zu bezeichnen, ohne sie genügend zu kennen.

Mit freundlichem Gruß

Ihr

Mh

, am 26.5.1964

Herrn
Pfarrer Milan Balabán

Strmilov 382
CSSR

Lieber Milan,

ich habe Dir wohl schon wegen des Programmes geschrieben, muß aber noch einmal schreiben. Saban Surin und ich müssen am 10.7. in Prag abreisen, d.h. Ihr könnt das Programm nur bis einschließlich 9.7. mit uns machen. Was Ihr nun ändert, ist Eure Sache - wir sind gehorsam. Ich habe Dir auch geschrieben, daß es gut wäre, neben uns eine 2. kleine Gruppe mit Bruder Schülzgen und Bruder Chudoba zu haben. Schülzgen aber muß am 6. bereits zurückreisen, Chudoba kann bis zum 13.7. bleiben. Ihn könntet Ihr also, wenn es mit mir nicht geht, bei Alfred Kočab einsetzen.

Bis zu einem guten Wiedersehen ganz herzliche Grüße

Dein

14.

Choctaw, den 5. 5. 64

Lieber Bruno,

meine recht herzlichen Grüsse und ich spreche
mein Bedauern aus, dass Du im Februar nicht
in Berlin warst, als ich mit meiner Frau und
Br. H. Kuehn - Schlothe der Gossner-Mission einen
freundschaftlichen Besuch abstattete.

Musomehr freut mich, dass Du nach dem
Führplan No. II. (der erste den Kitan schickte nahm
die Brüder der neuen Orientation mehr richtig
in Betracht) den Dir Kitan Balaban bestimmt
schon gerichtet hat, mit einigen Brüdern nach
Choctaw kommt um unser Gast zu sein und gleich-
zeitig der Gemeinde auch die durch auferlegte
Botenschaft zu verkündigen. Bitte sei so lieb
und bestätige mir vorläufig, dass das in Ordnung
geht. Nach meine Informationen sollt ihr den
11. Juni, d. h. Samstag in Choctaw ankommen
und Sonntag bei uns im Gottesdienst und
am gemeindefreudigen Teilnehmen.
Teile mir bitte mit wieviel Brüder die begleiten
werden, ihre Namen, von wo sie kommen. Auch ob
Du per Auto kommt usw. Es geht darum,
dass ich ein vorläufiges Bild bekomme und
es auch dem Presbyterium mitteile.
Die Brüder aus unserer Bruderschaft freuen
sich auf das Treffen und Gespräch in Prag und
es wird am besten sein, wenn Du eine Gruppe
formst mit der wir spielen werden.

In der Arbeit der Prager Friedenskonferenz
 wäre wirklich vieles zu sagen. Leider muss ich
 feststellen, dass die Kommissionen des slow.
 Rates in der CSSR für die Vorbereitung der
 4. Allerst. Friedenskonf. überhaupt nicht zu-
 sammengekommen sind. Wir haben mit Bruder
 János Trojan (Erst in der Kommission - Kister
 Krieg, ich für FRIED und Allerst.) auf
 die Materialien der Kommissionen geantwortet,
 Vorläufe unterbreitet, aber keine Resonanz.
Leider. Trotzdem bin ich der Überzeugung, dass
 es nottut, alles daran zu setzen, dass wir
 ein Schritt vorwärts getan wird. Je mehr man
 wird, umso das letzte Eisen des Eisenschmiedes
 aufpassen müssen und ich habe Angst, dass
 es in der Linie der jetzigen Hauptpolitik sein wird
 und auch Außenpolitik, da in dieser Frage
 abgekommen sind (mehr praktisch, als theoretisch)
 und deswegen die Vollversammlung eine euro-
 amerikanische Wort sprechen wird, aber kein
 richtiges bezeichnendes Christwort, dass nicht
 zeigt, dass ein Friede ohne Christum
 heilbar ist. Darum hat es not zu versuchen
 die jetzige Verkörperung aufzuheben und
 einen Versuch zu versuchen zu einem Dialog
 oder wenigstens zu einer klaren Prüfung der
 Argumente Christas. Wir können aus ja keine
 europäischen, euroamerik. oder wir müssen es bezeichnen
 möchte Nationalismus nicht mehr leisten, wenn
 wir die unalten Fehler unserer Vergangenheit nicht
 wiederholen wollen!!!

Hergeleitete Grundsätze des Nationalismus
 hergeleitete Grundsätze des Nationalismus!

Recht herzliche Grüße für Deine ganze Familie
 Dein Alfred Kordt, v.s.

am 19.5.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Milan Balabán

Strmilov 382
CSSR

Lieber Milan,

Du hast zur Kenntnis genommen, daß ich zusammen mit Saban Surin reisen werde, das heißt also, es kommen jedesmal der Dienst der Gossner-Kirche in Indien und der Dienst der Gossner-Mission in der DDR durch uns zum Tragen.

Ich habe davon abgesehen, weitere Brüder in diese Gruppe zu bitten. Nun habe ich aber dennoch einen Wunsch.

Bruder Chudoba ist der jetzige Leiter der Stadtmission in Cottbus, die in Verbindung mit der Gossner-Mission arbeitet. Er kommt auch nach Prag, ebenso Bruder Schülzgen aus Berlin, der in einem Team-Pfarramt tätig ist. Bruder Schülzgen muß am 6.7. zurückreisen, Bruder Chudoba hat Zeit bis zum Wochenende.

Frage: könnt Ihr für die beiden ein kleines Sonderprogramm machen - unabhängig von unserem?.

Bitte, laß es mich wissen.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Dein

KW

, am 12.5.1964

Herrn
Pfarrer Milan Balabán
Strmilov 382
CSSR

Lieber Milan,

Dank Dir für Deinen Brief vom 4.5. Das Programm ist sehr gut, und ich freue mich auf die Gemeinschaft mit Euch. Wahrscheinlich ist mein einziger Begleiter (bis zum 10.7.) Prof. Saban Surin aus Ranchi/Indien. Jedenfalls ist zur Zeit keiner weiter geplant. Die anderen haben alle eigenes Programm. Und vielleicht kommen wir auf diese Weise auch intensiver vorwärts.

Ich komme nicht mit dem Wagen. Was die beiden Vorträge angeht, so will ich gern etwas ausarbeiten; ob ich es schaffe, Euch dasselbe 14 Tage vorher zuzusenden, weiß ich nicht. In den theologischen Begriffen seid Ihr ja doch zu Hause.

Ich freue mich sehr auf Euch und grüße vielmals

Dein

Brr

, am 2.4.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Milan Balabán

Strmilov 382
CSSR

Lieber Milan,

ich freue mich sehr auf unser Wiedersehen und danke
Dir für das zugesandte Programm. Es ist reichlich und wunderschön.
Ich bin schon in Gedanken mit Euch unterwegs.
Nun sehe ich noch dem endgültigen Programm entgegen.
Darf ich 2 bis 3 Freunde für das Programm mitplanen? Unter diesen
könnte dann der indische Bruder sein. Danke!

Ich wünsche Dir viel Kraft für die Gemeindearbeit und grüße
Dich herzlich

Dein

Kr.

Strmilov, am 2.3.1964

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstadt
Göhrener Str.11
BERLIN N 58

Lieber Bruno,

ich danke Dir recht herzlich für Deinen Brief vom 30.1.64
betreffs Deines beabsichtigten Besuch in einigen unseren Gemeinden
im Anschluss an die 2. Friedensversammlung von 28.6.- 3.7.64 in
Prag.

Meine Antwort ist : Ja . Es wird für mich wie auch für Jaroslav
Pfann/und andere meine Freunde/, aber auch und vielleicht vor allem
für unsere Gemeindeglieder recht ausserordentliche Freude sein,
Euch in unserer Mitte am herzlichsten ^{willkommen} zu heissen und kennenzulernen.
Wir rechnen freilich auch mit Professor Surin, respektive auch mit
anderen von Deinen Freunden .

Ich stelle es mich etwa so vor :

- 3.7.Aband : ein Besuch irgendeiner Gemeinde in Prag/vielleicht
Prag-Dejvice, wo mein guter Freund als Pfarrer fungiert/
Jan Capek
- 4.7.Morgen : Abfahrt mit Jaroslav und mir nach Sněžné
- 4.7.Nachmittag : persönliche Gespräche inmitten der Familie von
Jaroslav, ein Spaziergang, Unterhaltung u.s.w.
- 4.7.Aband : eine Ausruhung der Gäste ^{auch}
- 5.7.Vormittag : Gottesdienst, resp. ein Vortrag, und Grüsse der Gäste
- 5.7.Nachmittag : ein Besuch in der Gemeinde Daňkovice/Pf. Jan Žilka/,
es ist etwa 2 Kilometer von Sněžné und wir könnten
es mit einem kleinen Spaziergang durch das typische,
ausserordentlich schöne, Teil von Böhmischem-Mährischen
Bergland / *verbinden*.
- 5.7.Aband : ein Gottesdienst oder ein Vortrag in Nové Město
na Moravě/Neustadt in Mähren/, hier befindet sich
eine gut "prosperierende" Gemeinde mit einer alten
evangelischen Tradition
- 6.7. : Besuche in einigen anderen Gemeinden, wo grössten-
teils persönliche Treffen in kleineren Gemeinde-
kreisen zu erwarten sind / Polička, Jimramov/
- 7.7.Morgen : Abfahrt nach Strmilov, dort persönliche Gespräche
/Nachmittag/ mit einigen von unseren Gemeindegliedern
- 7.7.Aband :: eine "grosse" Bibelstunde in Strmilov oder in Stu-
dená/d.i. Filiale von Strmilov/, mit einem Vortrag

und einigen persönlichen Zeugnissen und Grüssen der
Gäste

- 8.7.Vormittag : ein Besuch in der Gemeinde Velká Lhota/Pfarrer Jiří Melmuk/, das ist eine alte evang.Gemeinde schon von der ^{10te} Piaranz-Zeit
- 8.7.Nachmittag : ein Besuch in Telč /die schönste Stadt Mährens/
- 8.7.Aabend : ein Besuch in Jindřichův Hradec, dort eine Versammlung mit Vortrag von dem grossen Werk der Gossner-Mission/hier wirkt als Pfarrer Bruder Cyril Horák, der sich speziell mit der Missionik befasst/.
- 8.8.Vormittag : ein Besuch in Tábor, das ist eine alte hussitische Stadt mit vielen historischen Sehenswürdigkeiten /Pf.Miřejovský/
- 8.8.Nachmittag : persönliche Gespräche in einem kleineren Kreis der Gemeindefacharbeitern in České Budějovice/Tschechisch Budweis/, hier fungiert Senior Miroslav Růžička
- 8.8. ~~8.8.~~ ~~Abend~~ : ein Vortrag ^{in Č. Budějovice} von der Gossner-Mission/oder ein ~~anderer~~ anderer Vortrag von der Kirche Christi heute/
- 9.8.Vormittag:: Besuch in der Gemeinde Písek /Pf.Palásek/
- 9.8.Nachmittag : Ausruhung, Unterhaltung u.s.w.
- 9.8.Aabend : ein Vortrag und Gespräche mit den Gemeindegliedern ^{in Písek} Abfahrt nach Strmilov

Dieses Reiseprogramm ist freilich nur ganz vorläufig. Ich muss noch mit Jaroslav Pfann und Alfred Kocáb/der sicher auch bei Dir in Berlin während seiner Urlaubreise in DDR war und mit Dir sprach/konsultieren. Aber binnen einem Monat ~~wirst~~ wirst Du ein ~~punktliches/Deo volente/~~ ~~punktliches Reiseprogramm/Deo volente/~~ in der Hand haben.

Ich danke Dir und der Gossner-Mission in Berlin für das schöne Buch, das mir gesandt wurde, nämlich "Jesus Christus das Licht der Welt"/Dokumente von Neu-Delhi 1961/ und für den interessanten Vortrag von Pfarrer Martin Ziegler "Auf dem Wege zu einer missionierenden Gemeinde". Diesen Vortrag studiere ich jetzt mit meiner Frau und es scheint mir völlig realistisch zu sein, so dass auch wir in unseren Umständen etwas davon applizieren können.

Ich grüsse Dich und alle Deine
recht herzlich

Milan Balabán

, am 5.3.1964
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Dr. Börsch

6090 Rüsselsheim
Lenbachstr. 22

Lieber Bruder Börsch,

vom 13. - 17.4.64 planen wir hier ein
theologisches Seminar zu Karl Barths Dogmatik IV/3, 2. Hälfte.
Es wäre schön, wenn Sie dazu als Referent kommen könnten. Einzel-
heiten würden wir noch besprechen. Bitte lassen Sie mich zunächst
Ihre Meinung wissen: ja oder nein.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. R.

, am 24.4.1964

Herrn Chefredakteur
Carl Gustaf Boëthius
Var Kyrka

Box 7034
Stockholm 7
S c h w e d e n

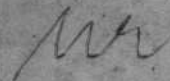
Lieber Bruder Boëthius,

sicher haben Sie uns aus Versehen
die Rechnung zugestellt für Ihre Zeitung, denn wir haben ja
leider keine Möglichkeit der Finanzierung von hieraus. Ich
reiche Ihnen darum die Rechnung zurück.

Anbei für Sie zur Information unser Mitteilungsblättchen für
den Bereich der DDR. Ich würde mich freuen, wenn wir uns ge-
legentlich einmal wiedersehen könnten. Bisher ist es aber
schwer, im Blick auf Ihre Gebiete etwas zu planen.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr



2 Anlagen

, am 4.3.1964
Scho/Re

Herrn
Prof. Dr. B o h r e n
Wuppertal-Barmen
Missionsstr. 11

Lieber Bruder Bohren,

ich danke Ihnen sehr für die Übersendung
der "Pastoral-Theologie" mit Ihrem Aufsatz über die Kirchenreform.
Ich möchte dieses Blatt gern ständig haben und würde mich freuen,
wenn Sie zusammen mit Prof. Marsch eine Regelung finden könnten,
mit der die Schrift regelmäßig zuzuschicken - mit Privatabsender und
einem Grußwort - kommt sie bestimmt an.

Nun sehe ich noch Ihrem Antwortschreiben auf meine Anfrage ent-
gegen und hoffe auf positive Nachricht.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Mr

, am 25.2.1964

Herrn
Chefredakteur Carl Gustaf Boëthius
Var Kyrka
Box 7034
Stockholm 7

Sehr geehrter Herr Boëthius!

Wir danken Ihnen sehr herzlich für die regelmäßige Zusendung der Zeitschrift "Var Kyrka", möchten Sie nun aber bitten, diese gleich direkt an unseren Freund, Joachim V i k t o r, Berlin N. 4, Tucholskystr. 7, zu senden.

Herzlichen Dank und freundliche Grüße

i.A. *BZ.*

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
Gossner-Mission in der DDR

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11



Sehr verehrter, lieber Bruder Schottstädt!

Verzeihen Sie, daß ich nicht umgehend geantwortet habe, im Drange des Semesterschlusses konnte ich keine Briefe mehr schreiben. Mit schwerem Herzen muß ich Ihnen auf Ihre Anfrage hin absagen. - Es hat mir in Ihrem Kreis so gut gefallen, daß ich lieb und gerne so bald wie möglich wieder zu Ihnen kommen möchte; nun aber ist es so, daß ich eigentlich wider Willen fast das ganze Frühjahr durch Tagungen und andere Scherze belegt habe, so daß ich kaum zum Arbeiten kommen werde. Darum muß ich mir für Sommer und Herbst ein Fasten auferlegen, da ich endlich etwas zum Problem der Laienfrage zu Papier bringen möchte.

Ich hoffe, daß Sie meine Absage aus diesem Grunde verstehen. Haben Sie wohl meine beiden Aufsätze erhalten (Moderne Kunst und Kirchenreform)?

Mit herzlichen Grüßen

stets Ihr

R. Bohren,
(Professor Dr. R. Bohren)



SEILER JAPAN POST



SEI

am 20.2.1964
Scho/Re

Herrn
Prof. Dr. - B o h r e n

Wuppertal-Barmen
Missionsstr. 11

Sehr verehrter Bruder Bohren, wir haben recht lange nichts voneinander gehört. Ich bin sehr erfreut über Ihr Buch "Predigt und Gemeinde", das nun eine Zusammenfassung aller Ihrer Arbeiten bringt. Mit Ihrem Schwager Theo Vogt habe ich noch in der letzten Woche zusammengesessen. Ich denke, er macht eine recht gute Arbeit. Anfang April kommt eine große Gruppe (über 30 Schweizer) zu einer Rundreise durch die DDR. Wir sind sehr gespannt auf das Echo.

Ich komme heute mit einer Anfrage zu Ihnen. Können Sie uns in der Woche vom 21. - 25. September 64 zu 1 - 2 Vorträgen zur Verfügung stehen? Thematisch können wir uns sicher noch verständigen. Es muß unseres Erachtens um Predigt und Gemeinde gehen, Predigt im umfassenden Sinn.

Für eine baldige erste Antwort wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Herzliche Grüße - auch an Ihre liebe Gattin -

Ihr

Aug

am 21.2.64
Scho/Ho

Herrn
stud. theol. Peter-Andreas Bojack

34 Göttingen
Rote Str. 16

Lieber Peter-Andreas,

ich danke Dir für Deinen Brief vom 7.2. Du weißt sicher, daß ich 5 Wochen über Weihnachten in Indien war. Danach mußte ich in der Schweiz agieren. Nun bin ich endlich wieder zu Hause und kann mich in Ruhe der anfallenden Arbeit widmen.

Ich danke Dir sehr für Deinen Riesibericht, finde ihn gut und sicher auch für Euch und Eure Leute ein wenig aufscheuchend. Ich verstehe, daß es gar nicht so leicht war, nach meinem so etwas ganz Eigenes zu schreiben. So bin ich denn froh, daß es Dir so gut gelungen ist.

Ich hoffe, daß Du mit Deinen Kreislaufsachen wieder über den Berg bist und daß Du auch uns gegenüber bald ein anständiger Mensch wirst, indem Du Dich gelegentlich hier einmal sehen läßt.

Was die Oberbekleidung meiner Frau angeht, darfst Du gern auf Größe 44 gehen. Sie wünscht sich einen dunkelgrau- oder dunkelgrün-melierten Pullover. Ich hatte von mir aus nicht vor, das noch einmal zu schreiben und bitte um rechte Aufnahme.

Die bisherigen Tagungen, die wir durchführen konnten, waren alle sehr erfreulich. Wir hoffen, daß wir auch weiterhin einige Verhärtungen bei Euren Leuten beseitigen können.

Mit vielen herzlichen Grüßen und guten Wünschen - auch für Deine Mutter -

Dein

Kr

Peter-Andreas Bojack

34 Göttingen, den 7. Februar 1964
Rote Straße 16

Lieber Bruno!

Gleich am Anfang möchte ich Dich um Verzeihung bitten, sowohl dafür, daß ich mich so lange nicht gemeldet habe als auch ganz besonders, daß ich mich erst heute für die Bilder ~~bedanke~~. Ich tue das aber um so herzlicher. Ich habe mich sehr gefreut, besonders, wo sie gerade an dem letzten Tag, als ich noch zu hause war, ankamen, so daß ich sie noch sehen konnte.

Ja, eigentlich wollte ich Dir schon lange vor Weihnachten geschrieben haben. Aber es kam anders. Etwa zwei Wochen vor Weihnachten begann plötzlich meine rechte Hand zu schmerzen, eine unangenehme Sache, die sich so weit steigerte, bis ich schließlich den ganzen Arm überhaupt nicht mehr bewegen konnte. Da wurde es für mich höchste Zeit, ich fuhr nach hause und begab mich zu meinem Arzt. Zu meinem Schrecken stellte der eine Kreislaufgeschichte und Venenentzündung fest. Die Hand war also auch in der Weihnachtszeit selbst noch unbrauchbar. Und inzwischen häuften sich meine Briefschulden. Erst Mitte Januar war ich wieder voll einsatzfähig und begann langsam alle Schulden zu tilgen. Im Augenblick bin ich wirklich einigermaßen fertig, ich freue mich nur auf die Ferien, die bald erreicht sind und auf eine Arbeit, die ich dann fertigstellen werde.

Inzwischen habe ich auch endlich meinen Riesi-Bericht geschrieben. Ich war doch einigermaßen zufrieden, daß er sich von Deinem noch unterscheidet. Es ist ja immer eine Gefahr, wenn man schon eine Arbeit zu seinem Thema gelesen hat, daß man automatisch in dieselbe Fahrrinne kommt. Ich lege Dir die Sache bei. Natürlich, auch das fand ich interessant, habe ich auf völlig andere Dinge die Akzente gesetzt (Vielleicht aber auch wegen des Niveaus unserer Sonntagsblattleser). Es ist merkwürdig und schlimm, aber viele wichtige Dinge kommen hier einfach nicht an. Man muß dann sehen, wie man sie vorsichtig

doch wieder mit hereinträgt. Nun, ja.

Jetzt komme ich aber nachträglich noch mit der Bitte, die ich bereits vor Weihnachten ausgesprochen haben wollte. Du sagtest mir, daß Deine Frau sich über einen Pullover freuen würde. Meine Mutter meinte, bei Pullovern ist es immer so, daß man größere Nummern wählt als für die andere Bekleidung, 42 sei gewiß zu klein. Außerdem wäre vielleicht auch ein Farbwunsch ganz gut, da es sonst wohl etwas zu sehr auf "Gut Glück" ist. Bitte, schreibe mir doch das noch einmal.

Ich hoffe, Du verstehst diesen meinen Wunsch recht, Du weißt ja, wie es gemeint ist.

Ich hatte sehr gehofft, im Januar in Nitzahn sein zu können, aber leider geht es meiner Mutter schon seit einiger Zeit so wenig gut, daß es also wieder einmal aus diesem Grunde nichts wurde. Ich verstehe Dich sehr gut, wenn Du etwas verwundert darüber bist, aber für mich ist das immer eine schlimme Zwickmühle. Ich kann nur hoffen, daß sich dieses Problem für mich lösen wird, wenn ich in Prag gewesen bin. Allerdings ist es noch nicht sicher, ob das für mich klappen wird, ich habe wenigstens noch keine genaue Nachricht.

So grüße ich Dich und Deine verehrte Gattin für heute recht herzlich

Dein

P. - Andres

C

, am 15.5.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jan Capek

P r a h a 1
Salvatorská 2

Lieber Jan, ich freue mich jetzt schon auf das Zusammentreffen mit Euch allen anlässlich der 2. Allchristlichen Friedensversammlung. Milan hat mir ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt. Da erscheinst Du mit Deiner Gemeinde gleich am 3.7.

Heute habe ich nun ein besonderes Anliegen an Dich. Einer unserer jungen Freunde, Wolfram Schulz in Wilhelm-Pieck-Stadt Guben, Wilhelm-Bahmsstr. 39 b, seine Frau Evelin und der 1 - 2-jährige Sohn Eckhardt wollen vom 18. - 30.6. in Prag sein. Es handelt sich um eine Einladung für diese 3, in der stehen müßte, daß Du für Verpflegung und Unterkunft aufkommst. Ich habe die Bitte, daß Du diese Einladung schreibst.

Wir sehen uns ja bis dahin, und ich kann Dir dann Einzelheiten erklären, auch wie dieses - Verpflegung und Unterkunft - zu verstehen ist.

Sei also so gut und übernimm diesen Bruderdienst.

Solltest Du dies aus irgendwelchen Gründen nicht tun können, so schreibe mir bitte gleich. Ich rechne aber mit Deiner Hilfe.

Bis zum Wiedersehen bin ich mit freundlichen Grüßen

Dein

ur

, am 5.3.1964

Herrn
Pastor Jan Capek

P r a h a 1
Salvatorská 2
CSSR

Lieber Jan,

ich hoffe Dich in diesem Jahr bei der 2. Allchrist-
lichen Friedensversammlung zu sehen. Vielleicht können wir da-
nach in einem kleinen Konvent zusammensitzen und einmal über die
Dienst heute beraten.

Danke Dir herzlich für Deine Zeilen vom 24.2. und grüße Dich
bestens

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. *22.*

Prag 24. Februar 1964.

Lieber Bruno!

Ich danke Dir und durch Dich der Gossner-Mission in der DDR für alles was Sie für mich machen. Vor mir liegt Dein Brief vom 19.10.1962, in dem Du vom Bruder Weitbrecht schreibst, mit dem ich mich im Oktober 1963 so gut befreundet habe als ich in der DDR war. Weiter habe ich hier Dein ^{er}vervielfältigten Brief vom 17.12.1962 der zu den Weihnachtsfest geschickt war. Ich las ihn mit grossem Interesse. Weiter will ich der Gossner-Mission für das Zusenden der Zeitschrift Zeichen der Zeit danken. In letzten Tagen ~~gesehen~~ habe ich das Elaborat Bruders Martin Ziegler "Auf dem Wege zu einer missionierenden Gemeinde" erhalten. Seine Erwägungen sind für mich und für meine Gemeinde-arbeit sehr wichtig.

Als ich im Oktober 1963 im Gossnerhaus im Mainz-Kastel war, habe ich beim Bruder Symanowski sehr stark gespürt, dass es ein Gottes Segen ist, dass wir - Menschen von verschiedenen Orten Europas uns so verstehen und hahestehen. Es ist ein Zeichen des Glaubens, dass er verbindet.

In der Gemeinde geht es mir um das Gespräch unter den Laien. Jetzt bin ich am Studium des Gollwitzers Buches, Gotteserkenntnis im Bekenntnis des Glaubens, bei den Fragen der Interpretation und Soziologie: Rosenstock, Oppen, Müller-Gangloff und andere.

Ich grüsse Dich sehr herzlich Dein

Genß von mir auch den Bruder Gutsch.

Jan Čapek

, am 26.3.1964

Frère Christophe
Communauté de Taizé
S. et L.
Frankreich

Lieber Frère Christophe,

ich möchte Ihnen ganz herzlich danken für die Übersendung der beiden Bücher - Regel von Taizé - . Ich bin sehr glücklich, daß ich nun endlich persönlich in den Besitz der Regel gekommen bin, zum anderen konnte ich den wartenden Bruder von damals erfreuen. Bitte sagen Sie auch dem Bruder Prior meinen herzlichsten Dank.

Ich bin sehr froh über die Verbindung zu Ihnen und Ihrer Bruderschaft. Wir ziehen doch insgesamt an einem Strang und stehen in der gleichen Sache vor Gott und Welt.

Unsere Arbeit geht munter weiter. Die Hauptthemen, die uns z.Z. bewegen, sind: Christsein in unseren Verhältnissen - und Versöhnung zwischen den Völkern. Unsere Gruppen haben hier und da bruderschaftliche Züge angenommen.

Es wäre schon schön, wenn wir im Gespräch bleiben könnten. Falls Sie wieder einmal nach Berlin kommen - herzlich willkommen!

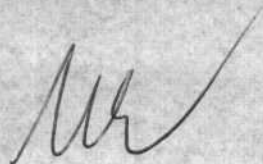
Vom 12. - 15.10.64 haben wir hier unsere Mitarbeiterkonferenz mit ca. 40 Pfarrern, die in enger Verbindung mit uns arbeiten. Es wäre schön, wenn Sie an diesen Tagen unter uns sein könnten, um von Taizé zu berichten und Möglichkeiten der Einzelretraite zu zeigen. Bitte lassen Sie mich wissen, ob das möglich ist.

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Osterfest und grüße Sie herzlich als

Ihr

Frère Christophe
13, Old Cheylesmore
Coventry, Warks.
England

Coventry, 12. 2. 1964



Lieber Bruder Bruno Schottstädt,

welche Freude, heute einen Brief von Ihnen zu bekommen. Ich bin so dankbar, daß es Sie gibt, daß uns so viel verbindet, so Wesentliches. - Mit Ihnen freue ich mich über Ihre Erlebnisse und Erkenntnisse in Indien und bin gespannt auf den näheren Bericht. - Zwei Exemplare unserer Regel habe ich für Sie in Taizé bestellt. Sie werden direkt nach der Göhrener Strasse geschickt.

Es war gut, einige Monate von neuem in Coventry zu verbringen. Hier ist ein Ort, schrecklich und gnadenvoll bereitet für das Wachsen der Kräfte des Friedens und der Versöhnung. Wahrscheinlich werde ich um den 15. März herum wieder nach Taizé zurückkehren, um dann über die Ostertage in Berlin zu sein, eingeladen zur Studenten-Konferenz im Stöcker-Stift. Ich würde mich natürlich sehr freuen, wenn wir uns bei dieser Gelegenheit, wenn auch nur kurz, wiedersehen könnten.

Ich denke oft an Sie, an Ihre Mitarbeiter, an alles, was Sie im Heiligen Geist unter dem Zeichen der Hoffnung und der Offenheit des Herzens tun. Davon zu wissen, ist so ermutigend.

Herzlichen Gruß!

Frère Christophe

, am 31.1.64
Scho/Ho

Frère
Christophe

Coventry, Warks
England

Lieber Frère Christophe,

gern erinnere ich mich Ihrer und Ihres
mehrmaligen Hierseins, Ihrer Hilfe und Ihrer Liebe.
Es ist mir immer noch nicht gelungen, die Regeln von Taizé im
Druck hier zu haben. Ich brauche sie unbedingt zweimal.
Können Sie mir helfen? Wenn ja, dann schicken Sie sie doch bitte
an meine hiesige Adresse.

Ich habe den Jahreswechsel in Indien verbringen können als Gast
der dortigen Gossner-Kirche; habe andere Kirchen erlebt und
das gesellschaftliche und religiöse Leben ein wenig studiert.
Es war sehr lehrreich, und ich hoffe, daß einiges von dem in
unseren Gemeinden ausgewertet werden kann.
Wenn mein Bericht geschrieben ist, werden Sie ihn im Druck be-
kommen.

Ich hoffe, von Ihnen zu hören und grüße Sie herzlich

Ihr

MS

15 Wayne St.
Roxbury, Mass. 02121
1 May (!) 1964

Lieber Bruder Bruno,

Mea culpa, mea maxima culpa! Du hast Recht. Es ist schade dass ich so schlecht als Correspondent bin. Habe ich gute Gründe? Kaum, aber sicher verstehst du dass wir haben in Amerika ein wichtiges Revolution unterwegs und ich bin ganz im Mitte darin. Auch ~~ist es~~ wird es taglich schwerer auf Deutsch zu schreiben. Ich habe nur ein Freund der Deutsch spricht and wir kommen nur ab und zu zusammen, und deswegen wird meine Berherschung deines wunderbares Sprache immer schlechter. Also, genug Entschuldigung!

Es ist fantastisch interressierende fur mich so eng mit Martin Luther King zusammen zu arbeiten. Ich war erst vor zwei Wochen mit ihm in Washington zusammen. Dort ist die national Konvent für unser Southern Christian Leadership Conference zusammengekommen. Ich ~~warte~~^{warte} bis jetzt für mein Gerichtsverfahren in North Carolina. Mann weisst nicht bisher was eigentlich zu erwarten. Es ist vollig möglich dass wir werden in unser Sudland in diesem Sommer ~~ein~~ Zusammenstoss zwischen National und Sudstaat Mächte. Besonders in Mississippi ~~kann~~^{man} man etwas blutig erwarten. Ich habe viele junge Freunden die nach Mississippi reisen um dort politische Schulen für Neger zu arrangieren. Es wurde gesagt dass die KKK Typen in Mississippi werden alle Autos an der Grenze stoppen. Man erwartet jedoch mehr als 1200 Freedom Movement Leute aus der Nordstaaten in Mississippi anzukommen. Dass genügt für Widerstreit. (unterwegs nach Prague)

Ich aber werde nach Europa, Ostbloc und DDR reisen. Nur, aber drei Wochen. Ich sollte nicht länger weg von Amerika bleiben.

Also: ich komme in Berlin ~~Wittwoch 24/11/11~~ Freitag 19 juni PanAm Flug 616 am 22:30 (10:30 PM) Ich bleibe bis Mittwoch 24 Juni 15:50. Dann fliege ich ab nach Warsaw (wenn ich ein Visum bekommen kann). Also, habe ich vier Tage in Berlin. Höffentlich werden wir genug Zeit haben ^{über viele Dinge unbesichtigt,} zu plaudern. Natürlich möchte ich meine alte^{Ordnung} Freunden nochmal sehen, also Goldi, Berg, Karl, Karl-Hans, Bassarak, Ruh, Be und Bas, Fink, usw. Ich reise mit zwei Kollegen die auch zehr stark in unser Freedom Movement engagiert sind (Joe Duffy and Warren McKenna) Beide sind auch unterwegs nach Prague. Ubrigens, die Beziehung zwischen der Freedom Movement und die Friedensbewegung finden wir zehr wichtig und bedeutsam. Es ist möglich dass wir werden ein neue politische Allianz in USA sehen, einschliessend Friedensbewegung, Freedom Movement (Civil Rights), Neger, Arbeiter und "links-Christen". Ich schreibe heute an Goldi.

Vielleicht könnte man in Guben Haus
 ein Bett ~~finden~~ finden. Ich hoffe zehr, Bruder Bruno, dass
 du persönlich, und du allein, mein Program arrangieren
 kannst. Zu viele Reisedirectoren macht nur Verwirrung.
 Ich möchte auch Herr Seidowski nochmal besuchen oder
 sehen wenn dass allerdings möglich ist. Ein Gespräch mit Karl Ordnung
 ist natürlich unentbehrlich.
 Ich freue mich zehr nochmal unterwegs nach der DDR zu sein.
 Ich freue mich auch für die Gelegenheit in Prag und CFB
 zu participieren. Wunderbar dass man so viele Amerikener
 diesmal erwartet. Bitte, schönste Grüss an Ruth und

FIRST FOLD

Harvey Cox
 15 Wayne St.
 Roxbury Mass 02119



Pfarrer Bruno Schottstadt
 Gossner-Mission in der DDR
 Berlin N 58
 Göhrener Strasse 11 DDR
 (Berlin - East)
 (East Germany)
 AEROGARAME • PAR AVION



SECOND FOLD

deine Familie. Wir freuen uns täglich dass unser Herr hat
 uns ein schönes Töchter, Sarah Irene, geschenkt. Sie ist
 gesund und wohl. Wir freuen uns auch dass Gott hat uns in
 diese bewegende Tage für unser Kirche, unser Land und
 under Welt gerufen. Und last-not-least freuen wir beide
 Nancy und ich, dass ich nochmal mit alter Freunde und Brudern
 in der DDR zusammenkommen darf. Also bis Juni!!!

Dein,

Harvey

Gossner-Mission in der DDR

Berlin N 58, am 19.5.64
Göhrener Str. 11 Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Harvey Cox

15 Wayne St.
Roxburg Mass. 02121 USA

Lieber Harvey,

Dein Brief vom 1.5.64 ist gut bei uns angekommen.
Ich danke Dir sehr für dieses schöne Schreiben.

Wir alle hier freuen uns auf Dein Kommen, und ich werde allein
ein Programm für die Berliner Tage vorbereiten. Ich persönlich
bin leider erst am 22.6. wieder in Berlin; dann müssen wir uns
Zeit nehmen. Ich möchte auch gern mit Dir einige Punkte durch-
sprechen.

Das Programm werde ich Goldi mitgeben, damit Du es nach Ankunft
am Freitag, dem 19. bei ihr vorfindest.

Bis zu einem gesunden Wiedersehen grüße ich Dich und die Deinen
herzlich

Dein

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



, am 29.1.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Dr. Harvey Cox

15 Wayne St.
Roxburg Mass. 02121 USA

Lieber Harvey,

Deinen lieben langen Brief vom 15.12.63 habe ich nach meiner Rückkehr aus Indien vorgefunden. Du hast vielleicht zur Kenntnis genommen, daß ich den Jahreswechsel in Indien verbringen konnte. Ich habe die Gossner-Kirche und einige andere Kirchen besucht; auch von den Baptisten habe ich ein wenig mitbekommen. Es war für mich sehr interessant, und ich hoffe, daß wir die Beziehungen zur Gossner-Kirche in Indien ausbauen können. Du weißt, daß mich das immer bewegt hat.

Mit großer Freude denke ich an den Tag mit Eurer Kirchnleitung zurück; vor allen Dingen an das Gespräch mit Morihawa. Das war herrlich! Ich bin voll von Hoffnung, daß ich im nächsten Jahr zu Euch kommen kann und hoffe, daß wir dieses Programm bei der 2. Allchristlichen Friedensversammlung in Prag besprechen können. Ich möchte gern noch den Freiheitskampf der Neger erleben. Später kann man sich der Dinge nur noch erinnern.

Es ist sehr interessant, was Du von Deiner Mitarbeit bei Martin Luther King schreibst. Du bist doch ein guter Stratege. Inzwischen war nun sicher Eure Verhandlung und kann nur positiv für Euch ausgegangen sein. Ich wünsche Euch viel Mut und Kraft in dieser ganzen Geschichte und Nancy, daß sie ihr Kind gesund zur Welt bringen kann trotz dieser ganzen Misere.

Von Dohrmann hast Du sicherlich gehört. Er kämpft auch fleißig den Kampf des Glaubens in der Bundesrepublik. Er wird immer wieder böse verleumdet. Seine Frau hatte durch diese ganzen Aufregungen eine Fehlgeburt.

Wie echt die Traurigkeit über die Ermordung Kennedys ist, habe ich jüngst in Moskau spüren können.

Ich hatte bei meinem Flug nach Indien jeweils 3 Tage in Moskau Aufenthalt. Hier ist man an einem großen Übereinkommen mit Euch sehr interessiert.

Ich hoffe, daß wir aus Deiner theologischen Tätigkeit und auch aus der Gemeindegarbeit einiges hören. Bei uns hier läuft das zweite Winterseminar unter dem Thema "Politische Existenz und theologische Entscheidung". Die Dozenten sind diesmal Belz, Fink, Ruh, Ordnung, Seidowski und Schottstädt. Ich denke, daß wir ein gutes Gespann darstellen und auch für die Leute einiges herausspringt.

Der Kreis ist etwa so groß wie im letzten Jahr. Dann haben wir die zweite Gollwitzer-Tagung zu seinem Buch "Die Existenz Gottes im Glauben". Zu dieser Tagung haben sich bereits 40 Theologen angemeldet.

In allen Gruppen geht es gut. Wir haben jetzt 6 Ost-West-Tagungen hinter uns, 3 weitere folgen.

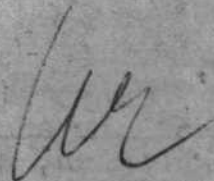
Die Zusammenarbeit mit Symanowski ist auch geblieben. Er hat an der Tagung des Weltfriedensrates in Warschau teilgenommen und war in Nitzahn.

b.w.

Wenn Du nach Prag kommst - wir alle hoffen sehr darauf - dann solltest Du gleich im Anschluß daran 2 Wochen Zeit haben für die DDR. Die Besorgung des Einreisevisums ist kein Problem. Das machen wir gleich in Prag.

Laß bis dahin noch einmal von Dir hören und sei, zusammen mit Nancy und den Kindern, ganz herzlich begrüßt.
Im Namen aller in Büro und Familie

Dein



15Dezember 1963

Lieber Bruno!

Endlich habe ich die Gelegenheit ein Brief an dich zu schreiben. Nun weiss ich besser warum Mann es immer so viele Nachstellungen macht, nämlich weil es wird täglich schwieriger auf Deutsch zu denken und schreiben.

So viel hat sich ereignet. Als ich zurück nach Amerika kam, habe ich mich in Mitte einer Revolution gefunden. Du weiss dass ich immer eine zehr tiefe Interesse in die Notwendigkeit Gerechtigkeit und Freiheit für unser Neger Mitbürger zu unterstützen. Ich glaube es ist ähnlich mit den Problem der Kirche in Deutschland in 1933-39, dass heisst, mann muss jetzt und nicht Morgen oder Übermorgen in Solidarität mit den Neger Freiheitkampf stehen. Für Nancy und mich ~~bedeut~~ hat dass zur Folge viele Dinge. Zuerst haben wir ein Haus in einem Negerviertel Boston gekauft stets in was wir "die weisse Ghetto" nennen. Zunächst bin ich an Martin Luther King gegangen und ihm meine Hilfe und Dienst in diese (bisher) gewaltlose Revolution dargebracht. Ich habe Pastor King sechs Jahre gekannt. Nach unser Gespräch habe ich mit ungefähr zehn Laien und Pastoren hier in Massachusetts eine Abteilung der Southern Christian Leadership Conference organisiert. SCLC ist Martin Luther King's Kampforganisation, bisher nur in Sudstaaten. Fast sofort hat King uns ersucht nach North Carolina zu fahren dort mit die Neger Christen gegen Segregation in die Strassen zu demonstrieren. Dort sind wir natürlich gegangen. Die Situation war fast unmöglich zu glauben. Ein Neger darf nicht in den öffentlichen Bibliothek gehen. Er darf nicht in den öffentlichen Schwimmbad schwimmen. Er darf nicht ein Tasse Kaffee in einem Restaurant trinken. Er muss siene Kinder an eine separate Neger Schul, was zehr niedriger ist, schicken. Wie die Neger dort (in Williamston, North Carolina) sagen, "It's a mess!" (Eine Verwirrung!)

Jedenfalls haben wir in die Strassen demonstriert. Wir wurden verhaftet, einschliessen ungefähr 80 Leute und in Gefängnis gesteckt. In Gefängnis haben die Polizisten uns von einander, Schwarz und Weiss, geteilt. Deswegen haben wir die Polizei gesagt dass wir alle Spise verweigern bis wir nochmal zusammen mit unser christliche Bruder essen dürften. Nachdem wir zwei Tage gefastet haben, haben die Polizisten zugegeben und uns zusammen mit einander gebracht. Was für eine Zelebrierung war dass! Nun bin ich zurück nach Hause, gegen Bürgschaft freigelassen. Gefängnis ist keine Spasse. Meine Untersuchung kommt in Januar. Ich bitte alle meine Freunde in der DDR an mich zu denken und für unser ganze Gruppe zu beten. Ich hoffe wir müssen nicht zurück in Gefängnis gehen, mann weiss aber nicht was zu erwarten,

"Über den Mord President Kennedys habe ich nicht zu sagen. Es hat mir zu tief beunruhigt. Er hätte unser grösste President sein könnte, glaube ich. Die Atom Test Ban Vertrag, die Bürgerrecht Program usw. Nun ist er gestorben und die ganze Welt ist elender dafür.

Nancy, Rachel und Martin sind alle gut und gesund. Ich bin nun Assistant für Theologie und Ethik in unser theologische Fakultät, aber auch Pastor mit einem Team in Boston. Wir haben nun eine Gemeinde ähnlich wie East Harlem, hier in Boston. Unser Kirche ist eine Storefront (Lager) und liegt ganz nebenbei Kneipe. Wie geht unser Kaffeehaus in Keller? Wie geht es mit alle unser Freunde in der DDR? Ich denke besoners an die Familie Ordnung, Familie Gutsch, Familie Fink, Hinz, Bassarak, alle die Gossner Leute, Orphal, Genosse Seidowski. Vielleicht kannst du Seidowski sagen

wir erwarten nun Rolf Hochhuth's Der Stellvertreter in Neu York. Der National Conference of Christians and Jews hat mir telephonierte nach NYC zu kommen dort mit andere Theologen zusammenzukommen dieser Stuck zu discutieren. Die Juden fürchten eine gresse Scandal wenn es in NYC inszeniert wird. Mann had deswegen Protestantisch, Katholische und Judische Theologen zusammengetrommelt Der Stellvertreter zu uberprüfen. Dort habe ich Gordan ~~Zahn~~ Zahn, der Germany's Catholics and Hitler's Wars geschrieben hat kennengelernt. Ein netter Mann.

Nächste Woche kommt Milan Opocensky nach America und in Januar nach Boston wo wir einn Wochenende Konferenz arrangiert haben.

SECOND FOLD



Harvey Cox

15 Wayne St., Mass.

Roxbury, Mass. 02121

U.S.A.

Handwritten: Herrn Bruno Schottstadt
Dimitroffstrasse 133
Berlin (Ost)
Deutsche Demokratische
Republik
AÉROGRAMME • PAR AVION

Handwritten: Basel / Schw.
Schweizern 2.9

FIRST FOLD

Ich hoffe zehr genug Geld zu finden nach ~~Prag~~ Prag in Juni zu fliegen für den All Christliche Friedenskonferenz. Hoffentlich fahre ich dort oder zurück über Berlin. Dann shen wir uns alle nochmal.

Wir denken oft an Berlin, besonders nun weil es hier fantastisch Kalt gewesen ist. Wir haben alle beide, Nancy und ich, viel in Berlin gelernt. Wir lieben besonders der Gossner Mission. Wir lieben aber auch unser Stadt und unser Land wo wir nun die Gelegenheit haben mit untergedrückte Leute in Solidarität zu stehen.

Schon Grüss an Goldi und die westberliner Brudern und Schwestern

Harvey and Nancy

Handwritten signature: Harvey + Nancy Cox



, am 3.4.1964

Herrn
E.G. D o b e r e n z
P-17, Mission Row Extn.
FARADAY HOUSE

K a l k u t t a
I n d i e n

Sehr geehrter Freund Doberenz,

Ich möchte mich bei Ihnen noch einmal persönlich bedanken für die freundliche Aufnahme, die Sie mir in Ihrem Haus gewährt haben. Es war für mich eine wesentliche Hilfe, am 1. Abend nicht gleich allein in Kalkutta "untergehen" zu müssen, sondern bei Ihnen Heimat zu finden. Und dann war es gut, daß Sie mir gleich eine Einführung in die Politik Indiens gaben. Vor ein paar Tagen hatte ich Herrn Dr. Winkelmann hier bei mir in einer Studiengruppe "Abrüstung"; er hat uns einen Vortrag gehalten über die wirtschaftlichen Folgen der Abrüstung. So ist über unsere Begegnung in Kalkutta in Ihrem Hause eine erste kleine Arbeitsgemeinschaft geworden, die sich fruchtbringend auswirkt.

In einer kirchlichen Wochenzeitschrift erscheinen jetzt von mir Tagebuchnotizen, die meine Erlebnisse in den 6 Wochen zum Ausdruck bringen sollen. In kirchlichen Kreisen muß ich sehr viel über Indien sprechen, und es ist mir dabei jedes Mal wichtig, deutlich zu machen, daß alle europäischen Normen in dieser so ganz anderen Welt keine Geltung haben.

Ich würde mich freuen, wenn es mit der Versendung von Zeitschriften aus der DDR an die Leiter der Gossner-Kirche klappt, und wenn Sie vielleicht auch einmal persönlich Kontakt bekommen. Das Gespräch über einen Hilfsdienst aus Spenden der Kirchen in der DDR für eine Poliklinik wird hier und da von mir geführt, es ist aber noch nicht fertig geplant.

Sehr freuen würde ich mich, von Ihnen einmal kurz hören zu können, und wenn Sie auf Heimaturlaub kommen bzw. einmal von Indien zurückkommen, möchte ich gern mit Ihnen zusammentreffen, um über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in Indien mit Ihnen erneut zu sprechen. Bitte grüßen Sie Ihre Gattin herzlich und seien Sie herzlich begrüßt von

Ihrem



, am 4.6.1964
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

diese Zeilen wirst Du warscheinlich erst vorfinden, wenn Du aus der DDR zurück bist. Ich hoffe sehr, daß Deine Reise zu Martin geklappt hat. Einfach war das Ganze jedenfalls nicht!

Du hast mir noch keine Zusage gegeben zur Anfrage: Mitarbeit im Buch von Gen.-Sup. D. Jacob. Ich möchte aber mit Dir rechnen.

Was unsere geplante Begegnung angeht, so merke ich, daß wir terminlich große Schwierigkeiten bekommen werden. Im Oktober geht es bei uns auf keinen Fall und November ist zu spät. Ich habe darum den August-Termin 21. - 27.8. Werner Sanss vorgeschlagen. Er wollte ohnehin mit uns etwas veranstalten. Vielleicht ist es möglich, bei der Hin- und Rückfahrt Station bei Euch zu machen und einige Freunde zu sehen.

Bei unserem abgesprochenen Oktober-Termin - 15. - 17. - bleibt es hoffentlich. Du hattest zu einem Referat zugesagt.

Herzliche Grüße
Dein

Kr

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 21. Mai 1964
(Kleiststraße 31 · Tel. 4341)
Röntgenstr. 75 Tel. 2484

Herrn
Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 12.5. und für die Übersendung der Indien-Berichte.

Dein für August angegebener Termin paßt uns ebenso wenig wie der im September, da wir im August noch durch Urlaub zerstückelt sind und im September die Westeuropäische Studiengruppe für missionarische Struktur in der Gemeinde tagt. Daher meine Anfrage, ob Euch der Termin 18.10. möglich ist.
Herzliche Grüße, auch von Ruth Heinrichs, die heute anrief,

Dein

R. Leif

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 9. Mai 1964
(Kleiststraße 31 · Tel. 4341)
Röntgenstr. 75 Tel. 2484

Herrn

Pfarrer Bruno S c h o t t s t a d t

B e r l i n N 58

Göhren^WStr. 11

Lieber Bruno!

Angesichts der erlauchten Liste von gewichtigen Persönlichkeiten kann ich mir nicht erlauben, Dir eine Absage im Blick auf die Festschrift für Günter Jacob zu geben.

Lieber Bruno, Juli paßt nicht, da Werksurlaub, ich selbst im Urlaub, Wolfsburg eine öde Stadt ist. Mein Vorschlag: in~~n~~ der Woche nach dem 18. Oktober.

Herzliche Grüße!

Dein

Krey

, am 12.5.1964
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

ich habe nicht nur den Juli-Termin angegeben,
sondern auch 21. - 25. August genannt. Bitte laß mich wissen,
wie Du über diesen Termin denkst. Hier könnten wir zu Euch
kommen. Damit Du aber die Möglichkeit hast, auch noch einen
anderen Termin zu planen: 24. - 28.9.1964.

In der Hoffnung, recht bald von Dir zu hören, grüße ich Dich
wie immer herzlich

Dein

ky

, am 4.5.1964

Eilboten!

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

318 W o l f s b u r g
(Kleiststr. 31)
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

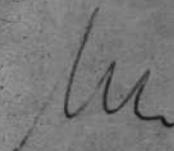
durch Bruder Seeberg weißt Du inzwischen, daß wir Pfingsten nicht kommen. Uns hat man hier empfohlen, nicht zu reisen, da 5 Mitglieder des Vorbereitungskomitees für das Deutschlandtreffen bei Euch inhaftiert wurden. Diese Freunde sitzen noch im Gefängnis und man rechnet mit Prozessen. Es wäre sinnvoll, wenn Ihr an bestimmten Stellen auch Euren Protest zum Ausdruck bringen könntet.

Was nun einen neuen Termin angeht, so habe ich durch Seeberg fragen lassen, ob Dir der 14. - 18. Juli genehm ist. Wenn ja, so gib bitte sofort Bescheid. Wenn es zu dem Zeitpunkt nicht geht, so könnten wir hier auch noch vom 21. - 25. August. Ich sehe Deinem sofortigen Schreiben entgegen.

R u d o l f , die Schönheider haben a b g e s a g t !
Queißer ist in großen Familiensorgen. Ich habe nun so schnell keine Gruppe für Euch bereit. Bitte also auch Eure Sache zu verschieben.

Ganz herzliche Grüße an Euch alle

Dein



Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 30. April 1964
(Kleiststraße 31 · Tel. 4341)
Röntgenstr. 75 Tel. 2484

Herrn
Pfarrer Bruno S c h o t t s t a d t

B e r l i n NO 55
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruno!

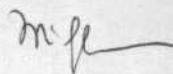
Es ist sehr, sehr schade, daß Ihr nun nicht kommen könnt. Wir hatten uns schon sehr auf Euren Besuch gefreut und auch schon eine Reihe von Vorbereitungen getroffen. Mitte Juli ist eine recht ungünstige Zeit. Mach doch bitte einen Vorschlag, wann im Herbst ein solcher Besuch nach Euren Umständen möglich ist.

Herzliche Grüße, auch an Ruth und die Kinder,

Dein

gez. Rudolf.

F.d.R.



, am 10.4.1964

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

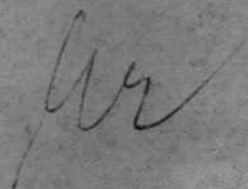
Lieber Rudolf,

das war wieder sehr schön, daß Du da warst und wir einiges durchsprechen konnten. Ich habe aber etwas vergessen. Du hattest mit Queißer ausgemacht, daß Ihr Euch vom 8. - 10.5.64 hier trifft. Queißer kommt mit 12 Leuten. Mit wieviel kommst Du? Wann wollt Ihr hier essen? Wir müssen das Technische ja ein bißchen vorbereiten. Sei darum so gut und schreibe uns in dieser Sache noch.

Zweitens sollten wir bei unserem Zusammentreffen im Mai einige Ostermarschierer aus Eurem Gebiet dabei haben und auch Freunde aus dem Norden einladen, die hier bei Tagungen waren. Ich werde Dir noch ein paar Adressen rübergeben. Zunächst teile mir bitte mit, daß Du einverstanden bist.

Immer deutlicher wird mir, wie sehr wir Christens allein zu predigen haben. Er bleibt der Herr der Welt und kann von keiner Gesellschaft vereinnahmt werden.

Leb¹ wohl und sei herzlich begrüßt mit allen, die mit Euch arbeiten,



, am 2.4.1964

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

318 W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

bitte schreib mir ganz s c h n e l l , wo unsere Begegnung vom 13. - 18.5.64 stattfinden kann. Schreibe zunächst bitte eine Pauschaleinladung an den Leiter der Gossner-Mission in der DDR für 5 - 6 Personen. Bitte nenne das Thema und das vorläufige Programm. Dann kann ich damit schon einmal arbeiten.

In der Hoffnung, recht bald von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich.

Dein

hr

, am 21.2.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

unser Termin für Schönheide rückt näher. Es wäre natürlich sehr schade, wenn Ihr nicht die ganze Zeit über dabei sein könntet. Walter Queißer gibt sich große Mühe mit der Vorbereitung des Programmes. Du weißt, daß Du reden mußt.

Ich danke Dir für Deinen Brief vom 30.1., den ich nach meiner Rückkehr hier vorfand. Über die Schweiz wäre sehr viel zu sagen. Ich bin keineswegs glücklich über die vielen antikommunistischen Komplexe, die man dort hat. Ich wurde auch angezeigt bei der politischen Polizei. Begründung: "Dieser Mann zerstört das Bild, das die freien Schweizer über die Kirche in der Zone haben." Das Bild scheint also heiliger zu sein, als die Wirklichkeit. Hier muß noch kräftig aufgeräumt werden.

Was nun Eure Fahrt nach Vetschau und Schönheide angeht, ist folgendes abgesprochen:

Ihr bekommt von Vetschau und Schönheide die Aufenthaltserlaubnis jeweils zugeschickt. Die von Schönheide wird dann als Verlängerung geschrieben auf die von Vetschau. Ich selber bin nicht so sehr glücklich über diesen Vorspann in der Lausitz, weil Ihr dadurch nicht lange genug bei uns sein könnt. Hoffen wir also, daß es so klar geht.

Wir müssen beide in Ruhe einige Dinge besprechen, und ich grüße Dich bis dahin sehr herzlich

Dein

AG

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 29. Januar 1964
(Kleiststraße 31 · Telefon 4341)
Röntgenstr. 75 Tel. 2484

Herrn
Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t

B e r l i n NO58
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruno!

Dank für Deinen Brief vom 27.1. Jetzt weiß ich also, wer den "Arche"-Bericht lanciert hat. Bei der Absprache Schönheide bleibt es. Wir müssen allerdings am 8.3. nach dem Mittagessen zurückfahren. Anders läßt es sich mit unseren Teilnehmern hier nicht einrichten. An Queißer schreibe ich die Personalien mit gleicher Post und bitte ihn, uns die Aufenthaltsgenehmigung so zu besorgen, daß wir von Wetschau gleich nach Schönheide weiterfahren können. Wir kommen mit 4 Leuten, alles "Schwarze".

Du fragst, wie es uns geht. Nicht gut, sowohl Meie als auch ich haben mit dem Herzen Beschwerden. Wohl gemerkt, kein Liebeskummer, sondern das letzte Jahr sitzt uns beiden wohl sehr in den Knochen.

Lieber Bruno, vergiß nicht, in Zürich Rosmarie Bruppacher in Z-Schwamendingen, Dübendorfer Str. (s. Telefonbuch!) und die Familie Dr. Schnyder, Wasserstr. 83 zu besuchen! Ein Mittagessen kriegst Du allemal.

Den Deinen und Dir herzliche Grüße

Dein

Rey

, am 11.2.1964

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Bikboten

Sehr geehrter Herr Pfarrer Dohrmann,
auf Ihre Karte von 6.2.
möchten wir Ihnen mitteilen, daß wir inzwischen die Nachricht
bekommen haben, daß Herr Schottstädt erst am 19. von seiner
Reise zurückkommt.

Alle guten Wünsche für Sie und Ihre Familie und herzliche
Grüße von allen "Gossners"

Lz

Herrn
Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

DIE ARCHE
Pfarramt für
Industriediakonie

Wolfsburg, den 6. Februar 1964
Röntgenstr. 75 Tel. 2484

Lieber Bruno!

Mein Plan, Dich im Laufe des 14. aufzusuchen, hat sich
erschlagen durch eine Terminänderung bei uns. Ich möchte
ersuchen, am Nachmittag des 15. Euch aufzusuchen. Wirst
Du dann zu Hause sein?

Gruß!
Dein

R. Weg



Mission

, am 27.1.1964

Herrn
Pfarrer Rudolf Dohrmann

318 W o l f s b u r g
Röntgenstr. 75

Lieber Rudolf,

ich bedanke mich für den Brief vom 3.1., den Du an Ruth geschrieben hast und freue mich, daß Du meine Zeilen bekommen hast. Ich bin am 23.1. aus Indien zurückgekehrt und gleich wieder in die Arbeit geplumpst. Wenn alles klappt, fahre ich am 31.1. nach Zürich zur Abrüstungs-Kommission und bin vom 6. - 12.2. in Gemeinden der Schweiz zu Vorträgen unterwegs und komme Mitte des Monats wieder nach Berlin zurück.

Inzwischen habe ich in "Die Zeichen der Zeit" Deine "Festschrift" für Symanowski veröffentlicht; ich habe Deine Genehmigung im Stillen vorausgesetzt. Anbei ein Exemplar.

Die Schweinerei um Euch herum will anscheinend nicht aufhören. Aber Du bist ja ein gutes Stehaufmännchen - heute tief unten und morgen doch wieder obenauf! Ich wünsche Dir weiterhin Mut und Freude und Kraft.

Ich hoffe, daß es bei unserer Absprache - 6. - 9.3. Schönheide - bleibt. Am 6. ist Anreise, am 7. Empfang und Besichtigungen, nachmittags Dein Referat vor Pastoren und kirchl. Mitarbeitern;

"Politische Existenz und theologische Entscheidung in der Bundesrepublik",

danach werde ich reden: "Unsere Verantwortung füreinander". Am Sonntag ist Gottesdienst. Ich bin um die Predigt gebeten worden, aber Du solltest auf jeden Fall den 2. Teil predigen. Wir machen also eine Mannschaftspredigt, können wir in Schönheide noch vorbereiten, nach dem Gottesdienst Gespräche in Gruppen usw., am 9. noch kleine Besichtigungen.

Bitte schreibe doch gleich an Pf. Queißer, Schönheide/Erzgeb., Straße der Jugend 458 die gesamten Personalien und die der Leute, die mitkommen. Queißer muß spätestens bis zum 12. oder 14.2. eingereicht haben. Schreibe mir bitte aber auch, wie es geht. Über Indien später.

In Schönheide müssen wir einen Plan schmieden für eine Ost-West-Tagung bei Euch. Ich habe gute Gedanken dafür.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Dein

BW

Anlage

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

Herrn

Pfarrer Bruno S c h o t t s t ä d t

B e r l i n N58

Göhrener Str. 11

Lieber Bruno!

Ob Du wieder im Lande bist? Meine Bitte: Sorge doch dafür, daß die Programme Vetschau und Schönheide mir möglichst schnell zugeschickt werden. Ich brauche beide Programme für das Gespräch mit dem Superintendenten. Am Wochenende des 14./16.2. bin ich in Berlin und möchte anfragen, ob Du am 14. nachmittag zu Hause bist. Abends muß ich in der FU einen Vortrag halten. Gib mir bitte bald Nachricht.

Herzliche Grüße Dir und Deiner Familie

Dein

R-eu-y 

Vetschau Programm
bereits da!

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

318 Wolfsburg, den 3. Januar 1964
(Kleiststraße 31 · Telefon 4341)

Röntgenstr. 75 Tel. 2484

Frau
Ruth Schottstädt

Berlin NO 55
Dimitroffstr. 133

Liebe Ruth!

Vielleicht haben wir eher Nachricht von Bruno aus Indien als Du. Gestern bekamen wir von Christian Berg und Bruno einen Brief. Es ist sehr schön, daß mit Bruno nun auch erstmals ein Mann der Goßner-Mission in der DDR die Möglichkeit hat, längere Zeit die Brüder der Goßnerkirche in Indien zu sehen, obwohl Dir und den Kindern damit erneut der Verzicht auf Bruno bevorsteht; denn der nachfolgende Rattenschwanz ~~nmf~~ von Berichten über "Mein Besuch in Ranchi, Delhi, Amgaon usw. ist ja nicht zu vermeiden. Aber wer sagt Dir das?

Liebe Ruth, den Brand haben wir soweit gut überstanden. Inzwischen haben wir die neue Wohnung gut eingerichtet. Wir finden auch schon fast alles wieder. Schade ist eben nur, daß wir die Arche verlassen mußten und damit eine Trennung von Wohn- und Arbeitsbereich eintrat. Zum Glück konnten wir nach Weihnachten ein paar Tage bei meiner Mutter sein. Wir haben lange geschlafen und richtig gefaulenzt; d.h. ich habe Bäume gerodet, das war aber auch eine Art von Faulenzen, die mir recht gut gefallen hat.

Laß Dich mit den Kindern herzlich grüßen von

Deinem

Ruey + Ruth +
4 Kinder

Vom 3. auf 4. Januar

1x Hammer u. Sichel

1x DOHRMANN - KPD

an der Arche wandel. Prost Neues!

Gestern vormittag um 10 Uhr Großalarm bei der Feuerwehr:

Leichtsinn mit Lötlampe: Feuer in der »Arche«

30 000 DM Schaden — Fahrlässigkeit beim Auftauen eines vereisten Wasserrohres

Durch Fahrlässigkeit entstand am Dienstagvormittag im Pfarramt für Industriadiakonie, »Die Arche«, Kleiststraße, ein Brand, der einen Schaden von ungefähr 30 000,- DM verursachte. Das Dach und die Außenwände des Holzhauses wurden zum Teil zerstört. Die Familie Pastor Dohrmanns, die sich beim Ausbruch des Feuers in dem Haus befand, kam nicht zu Schaden. Das gesamte Mobilar konnte zwar rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Die starke Rauchentwicklung und das Löschwasser richteten jedoch auch hier erhebliche Schäden an.

Es war gegen 10 Uhr. Frau Dohrmann hantierte nichtsahnend in der Küche. Vor ihrem Fenster arbeitete ein junger Installateur. Mit einer Lötlampe versuchte er, ein behelfsmäßig angelegtes Wasserrohr aufzutauen, das oberhalb des Erdbodens an der Außenwand des Holzgebäudes angebracht ist. Die Flamme seines Lötbrenners taute aber nicht das Wasser auf, sondern entzündete, ehe er sich's versah, die Holzwand.

In Sekundenschnelle breiteten sich die Flammen aus. Der junge Handwerker alarmierte sofort die Feuerwehr. Sie war blitzschnell zur Stelle.

Allerdings hatte sich das Feuer schon bis zum Dachstuhl emporgefressen, als die Löscharbeiten begannen. Die Flammen fanden nämlich in den holzwolle-isolierten Außenwänden der Baracke und an den unzugänglichen Stellen zwischen Teerdach und Zimmerdecken reiche Nahrung. Mit Beilen und Brechwerkzeugen mußte die Feuerwehr Dach und Zimmerdecken aufreißen, um mit dem Löschwasser an das Feuer zu kommen.

Als das Wasser auf die brennende Holzwolle in den Umfassungswänden traf, entwickelte sich ein so undurchdringlicher Qualm, daß die Männer nur mit Rauchmasken arbeiten konnten. Immerhin hatten sie nach zwanzig Minuten das Feuer in der Gewalt. Eine Stunde später war es gelöscht.

Inzwischen schafften Pastor Dohrmann und seine Helfer in aller Hast Möbel und Geräte und vor allem die wertvollen Bücher ins Freie. Rauch und Löschwasser hatten jedoch schon großen Schaden an allem Inventar angerichtet. Auch beim überstürzten Hinaustragen entstand beträchtlicher Schaden.

Als die Feuerwehr nach gelöschtem Brand abgezogen war, die »Arche«-Bewohner eben zur Besinnung kommen wollten, gab es einen neuen Schrecken: Das Feuer flackerte wieder auf. Diesmal jedoch konnte Pastor Dohrmann es selbst

erstickten. Um ganz sicher zu gehen, stellte die Feuerwehr bis zum Abend eine Brandwache auf dem Grundstück auf.

Ein feuersicherer Blech- oder ein Asbest-Schutz zwischen Hauswand und vereistem Wasserrohr hätte genügt, um allen Schaden zu verhindern. So aber beläuft sich, wie die Kripo schätzt, der Verlust auf 30 000 DM.

Sonntag: Gottesdienst in der »Arche«

Im beschädigten Gottesdienstraum wurde unmittelbar nach dem Brand mit den Aufräumarbeiten begonnen. Am Sonntag will Pastor Dohrmann im provisorisch instandgesetzten Versammlungssaal Gottesdienst halten. Seine Sprechstunden im Arbeitszimmer laufen weiter, eine telefonische Vereinbarung wird jeweils vorher erbeten. Außer der alten Telefonnummer 43 41 steht auch die Fernsprechnummer der Wohnung, Röntgenstraße 75, zur Verfügung, wo die Abgebrannten vorläufig eine Unterkunft gefunden haben (24 84). Das Arbeitszimmer von Pastor Engelke blieb erhalten; der Seelsorgedienst in der Martin-Luther-Gemeinde läuft also ungestört weiter.

Etat in erster Lesung

Der Finanzausschuß der Stadt hat sich nach drei Sitzungen am Montag abschließend in 1. Lesung mit dem Haushaltsplan von 1964 befaßt. Jetzt erfolgt in den einzelnen Fraktionen die weitere Beratung.

Neue Dienstzeiten im Amtsgericht

Für das Amtsgericht Wolfsburg ist vom 1. Dezember ab durchgehende Arbeitszeit eingerichtet worden. Die Dienststunden beginnen jetzt 7.30 Uhr und enden 16.30 Uhr. Sie laufen von Montag bis Freitag.



Zwei Feuerwehrmänner im Einsatz auf dem Dach der »Arche«.



Unser Bild zeigt einen durch Feuer und Wasser stark beschädigten Raum der »Arche«.

Konzert mit Betty Allen

Für einen Liederabend verpflichtete der Kultur- ring das Mitglied der Metropolitan Opera New York, Betty Allen. Die Sängerin tritt in einem Konzert am 8. Dezember um 20 Uhr im Spiegel- saal der Stadthalle auf, der sich bereits bei dem Konzert mit Anja Thauer als hervorragend ge- eignet erwies. Betty Allen gehört zu den künst- lerisch profiliertesten Liedersängerinnen unserer Zeit. Sie sang wiederholt in Braunschweig vor einem begeisterten Publikum sowohl in den „Mei- sterabenden“ als auch in den „Festlichen Tagen moderner Kammermusik“. Das Wolfsburger Pro- gramm des Liederabends enthält Lieder von Mo- zart, Beethoven und Dvorak sowie im zweiten Teil des Konzerts acht Spirituals „the life of christ“.

1926 VW-Gäste vom 25. bis 29. November

Beim VW wurden in der Zeit vom 25. bis 29. November 1926 Gäste gezählt, 1574 besuchten das Wolfsburger Werk, 352 das Werk Hannover. Unter ihnen waren 479 Besucher aus folgenden Staaten: Australien, Belgien, Brasilien, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, In- dien, Irak, Iran, Italien, Japan, Jugoslawien, Ka- nada, Libanon, Malaysia, Mexiko, Nigerien, Nor- wegen, Polen, Schweden, Südafrikanische Union, Syrien, Türkei, Ungarn, USA und VAR.

Nikolaus bei den Wintersportlern

Am Donnerstag veranstaltet die Wintersport- abteilung des VfL ihre alljährliche Nikolausfeier. Die Mitglieder treffen sich um 20 Uhr im Hotel „Hohenstein“.

Keine Straßen und keine Führerscheine

VW in der Arktis im härtesten Einsatz

Steigender Export nach Norwegen – In Spitzbergen bewährt sich der VW

Volkswagen sind in allen Erdteilen zu Hause, in glühendheißen Wüsten wie in der Arktis, und sie erweisen sich überall als anspruchslose und nie versagende Helfer. Auf Svalbard (Spitzber- gen) geht es ohne den Volkswagen nun schon seit über einem Jahrzehnt nicht mehr. Er ist für den Einsatz bei der Store Norske Spitsbergen Kul- kompani, die die reichen Kohlevorkommen aus- beutet, wie geschaffen. In ihrem Fuhrpark hat VW Vorrang.

25 Meilen Straßen gibt es in der Bergwerks- stadt Longyearbyen, dem Zentrum der Steinkoh- lenförderung und Sitz der Store Norske Spits- bergen Kulkompani. Straßen kann man die Ver- kehrswege in und um Longyearbyen nur im Som- mer nennen, denn im übrigen Teil des Jahres blockieren Schnee und Eis die Fahrbahnen und erschweren den Verkehr erheblich.

In Longyearbyen fährt man ein Auto nicht zum Vergnügen, Ingenieure und Ärzte brauchen es im harten Einsatz. Man kennt dort keinen Füh- rerschein. Niemand fragt danach, denn in der Arktis gelten andere Gesetze und die norwegi- schen Straßengesetze schon gar nicht. Die Kum-

pels verdienen in den Kohlenbergwerken von Svalbard sehr gut, und wenn sie nach harter Ar- bei in den arktischen Regionen des 80. Breiten- grades wieder in ihre norwegische Heimat zu- rückkehren, haben sie Geld genug gespart, um sich ein Auto zu kaufen. Es ist zumeist der Wa- gen, den sie von Spitzbergen her kennen und, der sich dort täglich unter härtesten Bedingun- gen bewährt: der Volkswagen.

Der Automobilexport des Volkswagenwerkes nach Norwegen begann 1950; er war – wie auch der Export nach Italien – lange Jahre durch eine Kontingentierung der Einfuhren erschwert, be- lebte sich aber nach der Liberalisierung des Marktes Ende 1960 schnell und verstärkte sich von Jahr zu Jahr. Waren bis dahin – in den er- sten 10 Jahren des VW-Exports – knapp 25 000 Volkswagen nach Norwegen exportiert, so ver- doppelte sich diese Zahl nach der Liberalisierung innerhalb zweier Jahre. Die Nachfrage nach VW wächst weiter. Der VW-Export nach Norwegen betrug 1962 rund 10 000 Fahrzeuge, während in den ersten neun Monaten dieses Jahres bereits weit über 9 000 VW ausgeführt wurden; nicht wenige davon gingen nach Spitzbergen.

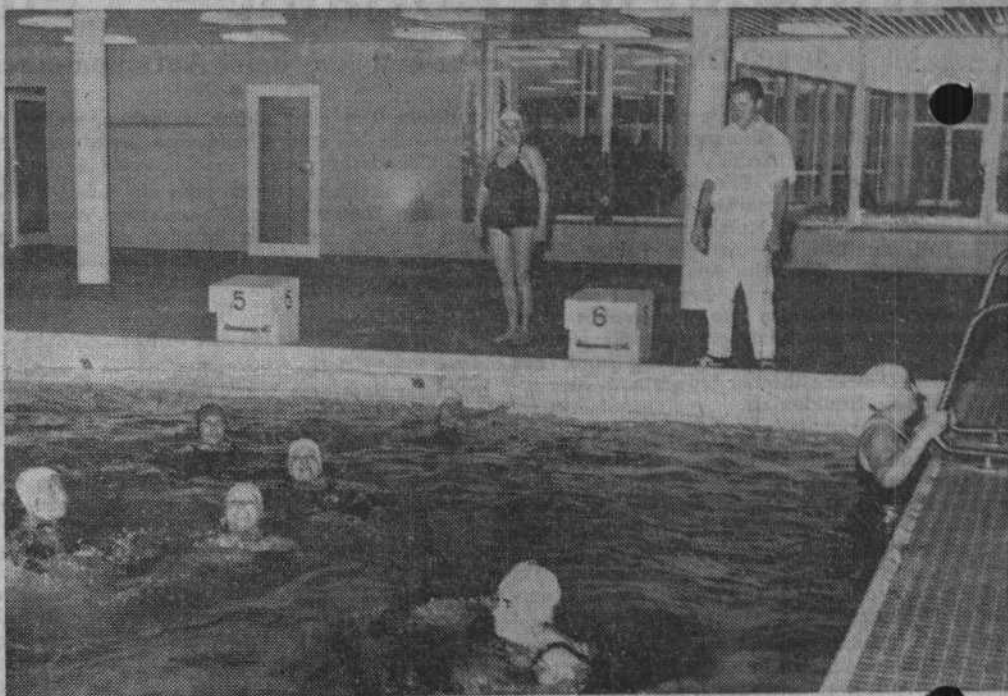
Hohe Investitionen der Stadtwerke

Schon 16 km Kabel durch Detmerode

Aufschließung des neuen Stadtteils kostet 2000 DM je Wohnung – Große Belastung

Hohe Investitionen der Stadtwerke AG sind für die Aufschließung des neuen Wolfsburger Stadtteils Detmerode erforderlich. Ehe im No- vember die ersten 18 Wohnungen bezogen wa- ren, war bereits ein Betrag von rund 3 Millionen DM für die innere Aufschließung Detmerodes in- vestiert. Für die Zuleitungen mußten die Stadt-

Eine gute Bekannte war der e



Medaillen für Katastrophenhelfer

Die vom Landesministerium gestiftete Gedenk- medaille für Helfer der Flutkatastrophe im Fe- bruar 1962 wurde jetzt an die Wolfsburger Klaus Stumpf, Scheffelweg 4, Hans-Jörg Ulrichs, Grau- horststraße 5, Horst Kostrzewa, Porschestraße 37a, und Lothar Schossow, Am Krokusplan 18, verliehen.

Kursus beim Kneipp-Verein

Einen öffentlichen Kursus unter dem Thema „Kampf den Alltagsbeschwerden“ veranstaltet der Kneipp-Verein am Donnerstag und Freitag um 20 Uhr in der Berufsschule an der Kleis- straße.

Streufahrzeuge ha

Autofahrer müssen auf die Fahrz

Bei Eintritt der kalten Jahreszeit werden alle Verkehrsteilnehmer die Fahrzeuge des Straßen-

- 1,5 Mill. auf die Wasserversorgung.
- 0,5 Mill. auf die öffentliche Beleuchtung und der Rest auf den Verkehrsbetrieb.

Die Investitionen des VW-Kraftwerkes als Lie- ferant von Wärme und Strom sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Bisher wurden in Detmerode 16 Kilometer Ka

E

Ev.-luth. Pfarramt
Groß Berkel
Pastor Arnold Ehlers

ME

3251 Groß Berkel, den 13.3.1964
Postfach 129
Tel. 05154 466

Lieber Bruder Schottstätt!

Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 4.3.1964 und Ihre Bereitschaft,
uns am Mittwoch, den 1. 4. um 15 Uhr zu empfangen.

Wir sind eine Schar von 22 Jugendlichen von 16 - 26 Jahren und
interessieren uns vor allem für Ihre Arbeit in der DDR.

In der Hoffnung, daß sich der Plan durchführen läßt,
grüße ich Sie sehr herzlich!

Ihr

Werner

4 Erwachsene
13 Mädchen
5 Jungen
3 T. Jugendleiter
3 T. Schüler
3 T. Berufstätige

, am 4.3.64
Scho/nc

Herrn
Pfarrer Arnold Ehlers

3251 Gr. Berkel/Hamel

Lieber Bruder Ehlers, herzlichen Dank für Ihren Brief vom
25.2. Sie schreiben "wir kommen in der Woche nach Ostern...."
Wer sind wir? Wieviele sind Sie und welche Zusammensetzung haben
Sie?

Bitte teilen Sie mir das ein wenig genauer mit.

Ich bin bereit, Sie am Mittwoch, dem 1.4., nachmittags 15.00 Uhr,
in der Göhrener Straße 11 zu empfangen. Wir könnten zusammen
Kaffee trinken und anschließend miteinander sprechen.

Ich sehe Ihrem nochmaligen Schreiben entgegen und grüße Sie
herzlich

Ihr

W

Arnold Ehlers, P.

3251 Gr. Berkel /Hameln,
den 25.2.1964

Herrn Pfarrer
Bruno Schottstädt
Berlin NO
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruder Schottstädt,

Bruder Dohrmann wollte Ihnen mitteilen, daß ich Sie gern im Gossner-Haus besucht hätte. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie das arrangieren könnten. Wir kommen in der Woche nach Ostern nach Berlin und würden Sie gern aufsuchen

entweder am Mittwoch, den 1. 4. nachmittags
oder am Sonnabend, den 4.4. Zeit egal
oder nötfalls am Sonntag, den 5.4. nachmittags.

Ich wäre Ihnen nun sehr dankbar, wenn Sie mir kurz mitteilen könnten, ob und wann von den genannten Terminen Sie oder ein anderer Mitarbeiter uns empfangen könnten.

Wir hatten über das vergangene Wochenende hier Bruder Lokies und möchten den damit gemachten Anfang gern fortführen. Es wäre sehr schön, wenn Sie uns dabei helfen könnten.

Mit freundlichem Gruß!

Ihr

Arnold Ehlers

V. Ehlert
Dessau
Erdmannsdorffstr.8

Dessau, den 28.5.1964

Herrn Pfarrer Schottstädt, Berlin N 58, Göhrenerstr.11

Lieber Herr Pfarrer Schottstädt!

Als erstes eine Entschuldigung,
daß ich so "rot" bin! Das sind Farbbandschwierigkeiten!

Anbei schicke ich Ihnen das Protokoll oder den Versuch
eines Protokolls zu unserer Sitzung am 23.5.- Es war
eine unheimliche Fülle an Stoff zu bewältigen. Es ist manches
bestimmt nur "halblang" und darin vielleicht auch anfechtbar.
Das muß dann beim Verlesen des Protokolls noch richtiggestellt
werden.- Es ist mir zeitlich leider nicht möglich alle
Durchschriften zu liefern, hier also 5 Exemplare. -

Unsere Mitarbeiterkonferenz findet am 3. Juni statt, Ich
werde mein Möglichstes tun. Wir sind zwar nur ein kleiner
Kreis nichttheologischer Mitarbeiter und geographisch sehr
in der 'Diaspora' !!! Beinahe scheint es mir am Günstigsten,
unsere Mitarbeiter mit zu den Pfarrkonventen einzuladen.
Wir werden am 3. Juni darüber sprechen, und Sie werden dann
noch von dem Ergebnis unterrichtet.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre

Viktor Ehlert

, am 10.4.1964

Herrn Pfarrer Manfred Eichfeld
Herrn Pfarrer Hartmut Grünbaum
Herrn Pfarrer Peter Heyroth

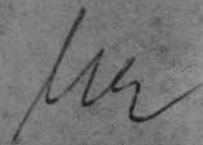
Lieber Bruder,

dieses Schreiben bitte ich möglichst schnell zu beantworten. Ein reformierter Bischof aus Budapest hat bei mir vor längerer Zeit angefragt, ob ich ihm Theologen für ca. 4 Wochen, zusammen mit der Frau, schicken könnte, die bei ihm im Pfarrersospiz in Budapest wohnen und täglich ca. 2 - 3 Stunden für das Gespräch mit ihm zur Verfügung stehen. Der Bischof möchte gern in der deutschen Sprache besser werden, zweitens erhofft er sich auch theologisch einiges durch solche Gespräche. Ich meine, daß das für einige von uns ein recht guter diakonischer Dienst sein könnte an einem Mann und damit ja auch an dieser Kirche. Mit diesem Aufenthalt wäre nicht nur Arbeit verbunden, sondern es wäre auch ein Kennenlernen der Situation und der Geschichte dieser Kirche. Sicher würde der Bischof diesen theologischen Helfer auch gern immer im Auto mitnehmen und sich unterwegs mit ihm unterhalten. Der Besuch bei ihm müßte möglichst recht bald erfolgen. Der Erste könnte schon Ende April reisen, der Zweite Ende Mai und ein Dritter evtl. noch Mitte Juni.

Bitte schreibe mir recht bald, ob Du Dich für den genannten Zeitraum für ca. 3 - 4 Wochen (evtl. auch 14 Tage, aber nicht weniger) freimachen könntest, um diesen Dienst zu tun.

Ich brauche Deine Antwort sofort und grüße Dich herzlich

Dein



, am 21.2.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Jozsef Farkas

Budapest VII
Dohany utca 36, II

Lieber Jozsef,

ich danke Dir sehr für Deinen Weihnachtsgruß, zu dessen Beantwortung ich erst heute komme. Wir verstehen Dich schon als einen Gossner-Freund, und es ist für uns beglückend, zu hören, daß Du doch in Deinem Bereich Durchstöße erzielst. Sicher ist die Sache nie einfach, aber es muß immer wieder gewagt werden.

Wie Du weißt, war ich viel auf Reisen. Gerade jetzt bin ich aus der Schweiz zurück. Dort habe ich in einer Kommission mit Deinem Bischof zusammengearbeitet.

Über Weihnachten war ich in Indien und konnte endlich die Gossner-Kirche sehen. Es war schon sehr lange mein Wunsch.

In diesem Jahr habe ich keinen Weihnachtsbrief geschrieben und darin meine politische und theologische Einsicht mitgeteilt. Vielleicht mache ich es noch zu Ostern.

Auf jeden Fall werden wir in diesem Jahr in einer breiteren Weise das theologische Gespräch mit Eurer Kirche aufnehmen. Vielleicht kannst Du auch von den Auswirkungen profitieren.

Wenn mein Indienbericht fertig ist, bekommst Du ihn zugeschickt. Es braucht aber noch einige Zeit.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche von Haus zu Haus und vom ganzen Mitarbeiterstab

Dein

K.

N.S. Als Anlage erhältst Du ein Referat von Martin Ziegler.

Anlage

, am 2.4.64
Scho/Ho

Ehepaar Fisher

Gjellerupvej, Hammerum
Dänemark

Sehr verehrte Freunde,
über Ihre Zeilen vom 14.12.63 habe ich mich
sehr gefreut. Dieselben habe ich nach der Rückkehr aus Indien
Ende Januar hier vorgefunden. Auch ich denke noch sehr gern an die
Begegnung mit Ihnen zurück und bin natürlich sehr beglückt, daß
Sie so viel Positives empfunden haben.
Damit eine Verbindung zwischen uns bleibt, schicke ich Ihnen unser
Mitteilungsblättchen. Später erhalten Sie einen Indienbericht von
mir, der Sie vielleicht erfreuen wird.

Mit vielen guten Wünschen und herzlichen Grüßen

Ihr

62

Anlage

Hammerum d 14-12-1963

Pastor Bruno Scholtsäds

Minni Fran und ich wünschen Ihnen herzlich zu danken für Ihren grossen Beitrag zu den Möglichkeiten darin, dass wir die schöne Reise mitmachen konnte in den Tagen 21-30 September 1963. Wir haben die Reise genossen.

Wir danken Ihnen für was Sie uns von Ihrer Arbeit in Gossner-Mission erzählen haben, und wir wünschen Ihnen alles Gutes in dieser Arbeit. Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gemeinde eine reiche, gute Weihnachten und ein fröhliches Newjahr.

Wir hoffen dass es bald besser Möglichkeiten gegeben ist über die Grenzen zu reisen, dass werden viel besser den Weg zu Freundschaft und Vertrauen zwischen die Bevölkerungen in den Ländern sein.

Mit besten Grüsse

Birthe og Anders Fisher
Hammerum Danmark.

am 15.5.64
Scho/Ho

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

M a g d e b u r g
Kiewitzstr. 6

Lieber Heinz,

ich habe vergessen, Dir für Deine großherzige
Spende von 500,— DM zu danken.

Ich finde es rührend, wie Du mit persönlichen Gaben die Gossner-
Mission unterstützt. Das ist für mich eine ganz große Sache, zu-
mal ich weiß, daß manche Dinge, die wir veranstalten, Dir nicht
immer Freude machen.

Auch unsere Mitarbeiter wissen, daß wir in der Grundkonzeption im
Blick auf Kirche und Welt mit Dir eins sein können.

Anläßlich des Kuratoriums am 25.6. können wir uns sicher den
Abend nehmen, um noch einige Dinge miteinander durchzusprechen.
Für mich ist sehr wichtig die Reise durch die Pfarrkonvente, die
wir gemeinsam geplant haben in der Zeit vom 19. - 24.10.

Meine Frage: Hast Du die Brüder aus dem Kuratorium (Schreiner,
Ziegler und Jaeger) schon verständigt? Sollte einer von ihnen
ausfallen, so müssen meines Erachtens Männer der Mitarbeiter-
konferenz dafür einsteigen. Wir sollten Wert darauf legen, daß
wir vier "Gespanne" zusammenbekommen.

Ich weiß, daß die Provinz Sachsen auch sehr schwer dran ist, aber
sicher im Verhältnis zu den anderen Missionen nur kleine Sachen
für uns tut. Könnten wir dies auch zu einem Verhandlungspunkt
machen? Ich wäre Dir dankbar.

Mit sehr herzlichen Grüßen

Dein

16/77

500, -

Der Evangelische Propst
zu Magdeburg
Tgb.Nr412

Magdeburg, den 19. März 1964
Klewitzstraße 6
Fernruf 31807

An die

-Gossner- Mission in der DDR
B e r l i n N 58

Betr.: "Etwas für die Gossner-Mission tun wollen".

"Wenn man Geldsachen hängen läßt, dann hat man das Gefühl, darin völlig unterzugehen ", "Das macht lustlos und belastet".
(Martin Ziegler)

- 1) Meine Überweisung gehört in die Richtung dieses Stücks "Auf-
räumungsarbeit" !
(Mein persönlicher Haushaltsplan ist dadurch stark entlastet, daß uns die Urlaubsplätze an der See aufgekündigt wurden).
- 2) Meine Fahrtauslagen anlässlich Kuratorium vom 30.1.64. und 8. Studienkommission vom 31.1.1964 belaufen sich auf 30,00 DM.
Bitte verrechnet sie mit den Ausgaben für die mancherlei Drucksachen, die ich bekam.

Herzlich grüßt Euch alle

Euer

Heinz Friedrich

am 9.4.64
Scho/Ho

Herrn
Propst Heinz Fleischhack

Magdeburg
Kiewitzstr. 6

Lieber Heinz, ich danke für die zurückgegebenen Indien-Bücher. Anbei die beiden Reiseprogramme für Saban Surin und Paul Singh. Du siehst, daß wir uns mühen, auch nach Magdeburg zu kommen. Bitte äußere Dich bald einmal zu den Programmen. Paul Singh kannst Du in Konventen und Gemeinden gleichfalls einsetzen; er spricht ein gutes Deutsch. Hast Du in der Sache Besuch in den Pfarrkonventen schon etwas unternommen? Wir haben den Termin 19. - 24.10. fest vornotiert. In der Hoffnung, diesbezüglich auch von Dir zu hören, grüße ich Dich herzlich

Dein

Anlagen



Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

Tgb.Nr.410

ere / 1.4.64

Magdeburg, den 19. März 1964

Alteußerstraße 6

Fernruf 31807

An die

Goßner- Mission in der DDR

MR

B e r l i n N 58

Betr.: Martin Ziegler - Referat.

Lieber Bruno !

Bitte legt für mich noch drei Abzüge des Referats von Martin Ziegler zurück.

- a) Für Bruder D.Jänicke
- b) Für Bruder Dr. Verwiebe
- c) Für mein Konsistorium .

Ich könnte noch 15 weitere Exemplare dringend gebrauchen, aber das müßt Ihr entscheiden.

In Dankbarkeit

Dein

Heinz Fleischhauer

alle Referat in
Fleischhauer

Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

Tgb.Nr. 413

Magdeburg, den

Kleiststraße 6

Fernruf 31807

19. März 1964

An die

Gossner- Mission in der DDR

B e r l i n N 58

Betr.: Theologisches Seminar vom 13.-17.4.1964.

Lieber Bruno!

Dank für die Einladungen.

Für das liebe Büro : Mein Sprengel umfaßt 13 Kirchenkreise und auch meinen Propsteikatecheten Schneider bedenke ich gern !

Bitte in Zukunft immer die runde Zahl von 15 Exemplaren an mich.

Die Durchschrift sagt Dir, wie ich die Einladungen weitergab.

Auch im Propstkonvent gestern habe ich kräftig darauf hingewiesen.

Dein

Heinz Fiedler

Anlage

Der Evangelische Propst

zu Magdeburg

Tgb.Nr. 411

Magdeburg, den 19. März 1964

Kleiststraße 6

Telefon 31807

An die

Gossner - Mission in der DDR

B e r l i n N 58

z.H. von Pastor Schottstädt

Lieber Bruno !

- 1) Unser Freund Bernfried Schliephacke schläft gut bei uns und bewahrt seine Ruhe auch im Examen.
Ausgangsposition: Eine glatte 1/2 in seiner wissenschaftlichen Arbeit.
Nach der Hürde werde ich mich mit den Nitzählern zusammensetzen !
- 2) Deine Indienbücher bringe ich Osterdienstag mit.
- 3) Alles Weitere am 31. 3. 64

Dein

Heinz Fl.

Der Evangelische Propst
zu Magdeburg

Tgb.Nr.404

Magdeburg, den 17. März 1964
Klewitzstr. 6 Tel. 31807

Dürsch

mm

Liebe B r ü d e r !

Von der Tagung, über welche anliegende Einladung Auskunft gibt,
verspreche ich mir viel.

Deshalb bitte ich, wenn Sie nicht selbst fahren wollen, daß Sie
einen Bruder willig machen, hinaufahren und danach dem Konvent
den Ertrag zu vermitteln.

Die Tagung wird mit Unterbringung und Mahlzeiten von der Gossner-
Mission finanziert. Wegen der Fahrtkostenerstattung wolle sich
der betreffende Bruder an mich wenden.

In jedem Fall wäre ich dankbar, zu erfahren, wer fährt.

Herzlich grüßt Sie

Ihr

Fdr

am 4.6.1964
Scho/Re

Herrn
Pfarrer K. Furthmüller
Scheuchzerstr. 22
Z ü r i c h 6

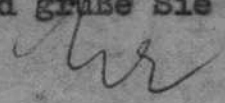
Lieber Bruder Furthmüller,

ich danke Ihnen für Ihre Zeilen vom 26.5. Nach allem, was ich gehört habe, sind doch die meisten Teilnehmer der Reisegruppe recht erfreut über das, was sie sehen konnten.

Was nun das Wegschnappen von Schwester Erika angeht, so kann ich nicht anders als damit einverstanden sein. Ich hatte Sie ganz allgemein hingewiesen auf den Dienst in einem Entwicklungsland. So begrüße ich die "Abwerbung" und hoffe, daß Sie in den Beiden eine gute Mannschaft bekommen. Was die Person von Schwester Erika Lutz angeht, so kann ich nur sagen, daß wir sie hier als eine sehr treue und hilfreiche Partnerin empfunden haben. Nach manchen Gesprächen mit meiner Frau ist deutlich geworden, daß sie auch als Schwester recht gut zugerüstet ist. So wage ich es, sie wärmstens zu empfehlen. Eine besondere Stärke scheint bei ihr neben dem praktischen Dienst das Einzelgespräch zu sein.

Auch ich hoffe, Sie irgendwann wiederzusehen und grüße Sie herzlich.

Ihr



ZÜRICH 6

SCHEUCHZERSTR. 22

TEL. (051) 282695

POSTCHECK VIII 9927

26. Mai 1964

SEKRETARIAT:

K. FURTHMÜLLER, PFR.



SCHWEIZER MISSION IN SÜDAFRIKA

Herrn Bruno Schottstädt, ~~76~~
Gossner Mission,
Göhrenerstr. 11
Berlin N 58. DDR

Lieber Bruder Schottstädt,

Ich möchte Ihnen persönlich noch einmal recht herzlich danken für die grossartige Freundlichkeit, mit der Sie unsere Reisegruppe in Berlin bei Ihnen empfangen haben, und dass Sie es uns ermöglicht haben, dieses einmalige Privileg zu geniessen, die DDR und verschiedene Gemeinden in Ihrem Land zu besuchen. Wir haben sicher alle von dieser Reise reichhaltige Eindrücke gewonnen, die uns hier im Gespräch sehr zustatten kommen, und die vor allem dazu beitragen, ein klareres und sachlicheres Bild über die Lage in der DDR zu vermitteln. Sie wissen ja selber, wie verzeichnet oft die Vorstellungen hier sind infolge einseitiger Informationen. Tausend Dank für alle diese reichen Erlebnisse, an denen Sie ja vor allem die lobenswerte "Schuld" tragen.

Nun hätte ich Sie gerne um eine ganz andere Auskunft gebeten, worüber Sie vielleicht nicht so sehr erbaut sind. Ich habe Ihnen nämlich eines Ihrer Schäflein weggeschnappt! Auf der Reise habe ich die Bekanntschaft von Schwester Erika Lutz gemacht, und wie das bei Missionssekretären so üblich ist, habe ich sie natürlich sofort bearbeitet für einen event. Einsatz in einem unserer Missionsspitäler in Südafrika. Sie hat mir dabei allerdings gestanden, dass sie schon ähnliche Gedanken gehegt habe im Blick auf eine Arbeit innerhalb der Gossner Mission in Indien. Sie können es mir glauben, dass mir jede Proselytenmacherei so fern wie möglich liegt, und ich habe auch gar nicht versucht, meine Beeinflussung weiter auszudehnen. Nun hat sich aber die Freundin von Schwester Erika Lutz für Südafrika entschieden, und dabei war es ziemlich naheliegend, dass die beiden wenn möglich gemeinsam am gleichen Ort arbeiten wollten. Schwester Erika Lutz hat sich also nun schweren Herzens entschlossen, ihre Blicke von Indien nach Südafrika zu richten, und so habe ich die unangenehme Pflicht, Sie, lieber Bruder Schottstädt, als den Geprellten zu bitten, mir einige Auskunft über Schwester Erika Lutz zu erteilen, weil sie Ihre Adresse als Referenz angegeben hat, und weil Sie sie offenbar aus ihrer Berliner Zeit einigermaßen kennen gelernt haben. Ich bin Ihnen dankbar, wenn Sie mir bald einige Auskünfte über Ihre Eindrücke erteilen können, vor allem darüber, ob Sie der Meinung sind, dass sich Schwester Erika für einen solchen Dienst nicht nur beruflich, sondern auch charakterlich eignen würde. Persönlich habe ich aus meinen wenigen Kontakten darüber keine Bedenken. Ich bin aber für Ihr massgebliches Urteil sehr dankbar.

In der Hoffnung, dass wir uns bald wieder einmal sehen können, sei es hier in der Schweiz oder in Berlin, grüsse ich Sie ganz herzlich mit den besten Wünschen für Ihre reiche Tätigkeit.

u. v. T. Schottstädt

, am 11.5.64
Scho/Ho

Frau
Dr. Brigitte Grell

P o t s d a m
Gutenbergstr. 71

Sehr verehrte Schwester Grell,

anbei ein von mir gehaltenes Referat zum Thema "Der Dienst des Kirchenältesten heute nach der Grundordnung". Ich habe dasselbe allerdings schon in eine Schreibe verwandelt und hoffe, daß es so benutzt werden kann.

Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie es im vollen Wortlaut in Ihrem Mittelteil veröffentlichen könnten.

Bei uns kommen immer wieder Anfragen im Blick auf den Kirchenältesten, und so hätte man doch schon einem Teil die Sache gesagt.

Bitte verständigen Sie mich, ob Sie es bringen können.

Freundliche Grüße

Ihr

NR

Berlin-Weißensee, den 12. Febr. 1964
Bizetstr. 142

An die
Gossner-Mission in der DDR
zu Hd. von Herrn Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Sehr geehrter Herr Schottstädt,

am 4. Januar hatte ich mich zur Teilnahme am Winterseminar der Gossner-Mission angemeldet. Mir erging es dabei wie einem Baumeister, der die Kosten nicht genug überschlagen hat: Eine akute Verschlechterung meines Gesundheitszustandes gestattet mir außerhalb meines Dienstes als Fürsorgerin der Inneren Mission kaum noch weitere Belastungen.

Ich wäre Ihnen jedoch dankbar, wenn Sie mir auch weiterhin Einladungen zugehen lassen würden; ich hoffe auch, am 22.2. dabei sein zu können.

Der Lichtbildervortrag am 4.1. über die Arbeit im Amazonas-Hospital "Albert Schweitzer" war mir eine große Freude!

In Arbeitsverbundenheit grüßt Sie

Ihre

Eva Lohs

Anmeldg. eutn.
13/2. 64 R/S.



H. Grünbaum
Premnitz/H.
Hauptstr. 23

Premnitz, d. 14.4.64.

Lieber Bruno!

Heute bekam ich Deinen einigermaßen überraschenden Brief mit dem Ungarnangebot. Dazu nun folgendes: Ich würde gerne fahren, mitsamt Frau. Alle drei Termine wären möglich, am günstigsten für mich allerdings der letzte, im Juni. 14 Tage wären mir lieber als länger. Da ich schon im vorigen Jahr die größte Zeit meines Urlaubs dem Pastorenarbeitslager geopfert habe, muß ich in diesem Jahr noch mal mit Frau und Kindern Urlaub machen. Aber da werden wir uns auch nach den Gegebenheiten richten. Nun habe ich aber noch einige Bedenken: Schon vor 2 Jahren wollte ich mit meinem Bruder als Tourist nach Ungarn und bekam von der Kreispolizei keine Ausreise. Grund: nicht zur Wahl gewesen. Dies hat sich inzwischen nicht geändert. Meinst Du wirklich, daß man mir diesmal die Ausreise genehmigen wird?

2. Meine Kenntnisse moderner Fremdsprachen sind sehr mangelhaft. Werden wir miteinander auskommen, wenn ich nur deutsch kann?
3. Wie sieht es mit eigener finanzieller Beteiligung aus? Ich habe keinen überflüssigen Pfennig mehr, zumal der Rest bei der Kohlenbelieferung draufgeht. Damit bin ich am Ende meiner Liste. Solltest Du meine Reise dennoch für möglich halten, wäre es ja schön.

Ich bin am Montag, d. 20.4. sowieso in Berlin, könnte gegen 11 Uhr in der Göhrner Straße sein. Da könnten wir das alles durchsprechen. Sollte Dir an diesem Montag ein anderer Zeitpunkt wesentlich besser passen - nach 11 aber - oder solltest Du an diesem Tag garnicht können, resp. scheint Dir die ganze Geschichte für mich völlig aussichtslos, so daß ich mir jede weitere Mühe sparen kann, so laß mir doch bitte Nachricht zukommen.

Es grüßt Dich sehr herzlich

Dein

Grünbaum

, am 6.3.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Zdzislaw Grzybek

Warszawa/Polen
Mokotowska 12 m

Lieber Bruder Grzybek,
wir haben längere Zeit nichts voneinander gehört, dafür korrespondieren unsere Kinder ein ganz klein wenig miteinander.

Ich konnte über Weihnachten 5 Wochen in Indien sein und im Anschluß daran 14 Tage in der Schweiz. Ich habe die Gossner-Kirche in Indien besucht, darüber hinaus andere Kirchen gesehen und das soziale, religiöse und politische Leben ein wenig studiert. Vor allen Dingen habe ich mich in den neuen Industriegebieten im Norden Indiens umgesehen.

In der Schweiz konnte ich im Auftrage von Pfarrer Hellstern in mehreren Gemeinden sprechen und vorher an einer Konferenz der Christlichen Friedenskonferenz teilnehmen.

Ich hoffe, daß es Ihnen in Ihrer Arbeit weiterhin gut geht und Sie Freude daran haben, zumal Ihr hoher Chef nun auch außerhalb des Landes weilt.

Ich möchte Sie nun fragen, wollen Sie Ihren Sohn in diesem Sommer zu uns chicken? Wenn ja, wann? Wir möchten ihn herzlich in unsere Familie einladen. Unser Sohn Friedhelm würde sich sehr freuen. Bitte erkundigen Sie sich einmal, ob er allein reisen darf oder ob Sie ihn bringen müssen.

Wir könnten Sie zusammen mit Ihrer Frau gleichfalls einladen. Sie bekämen dann von uns ein Sonderprogramm für Gemeindebesuche und ein wenig Erholung, und Ihr Sohn könnte dann mit unserem Ältesten zusammensein.

Lassen Sie mich recht bald Ihre Meinung wissen. Für uns wäre der Juli evtl. auch schon Juni sehr angenehm.

Herzliche Grüße und gute Wünsche, auch an Ihre liebe Frau

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

[Handwritten signature]

am 9.6.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Herbert Günneberg

Essen
Hindenburgstraße 50 IV

Lieber Herbert,
ich danke Dir sehr für Deine Zeilen vom 19.5.64.
Bitte entschuldige, daß ich sie nicht sofort beantwortet habe.
Wir sind hier immer im Trab, und es ist schwer, in Ruhe Dinge
durchzuarbeiten.

Ich bin ganz dafür, daß Ihr zu uns kommt. Auch die Form, die Du
vorgeschlagen hast, halte ich für gut. Du hast 4 - 8 Tage ange-
geben, aber nicht den Zeitraum weit genug abgegrenzt. Der
August ist in vieler Beziehung kein guter Termin. Darum möchte
ich als Gegenvorschlag den 10. - 14.9. nennen.
Ich würde hier ein kleines Programm vorbereiten und das mit den
örtlichen Organen absprechen. Wir müßten auch einen günstigen
Ort finden, wo wir tagen können.

Bitte äußere Dich bald einmal zu dem Termin. Sollte er nicht
passen, dann schlage gleich zwei neue vor, damit wir hier wählen
können. August aber bitte nicht.

Ich sehe Deinem baldigen Schreiben entgegen und grüße
Dich herzlich

Dein

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

f.d.R.

He

Günneberg
Essen
Hindenburgstraße 50 IV

19. Mai 1964

Lieber Bruno!

Vielen Dank für Dein Referat vom März.
Als ich das letzte Mal bei Euch war -
Michael Bartelt war noch gesund, Anne-
marie Kehler hieß noch nicht Bartelt -
da meinte ich zu Dir, wir müßten irgend-
etwas gemein sam tun. „Was denn?“ fragtest
Du. Inzwischen ist das klarer.

Unsere Politiker sind gefangen in ihrem
eigenen Netz. Sie wissen, daß Beziehungen
zur vorhandenen DDR aufgenommen werden
müssen. Sie wollen sich allerdings dafür
etwas kaufen können.

Eure Politiker wollen anerkannt werden
und scheuen zu plötzliche Liberalisierung.
Sie kommen mit Bonn nicht weiter und
finden ^{bei} unserer Bevölkerung im Westen kein
Echo.

Versöhnung zu stiften ist unsere Auf-
gabe. Du hast es in Deinem Referat gut
umrissen.

Bruno Peters von den Oratorianern war
bei Dir und hat mir berichtet.

Können wir systematisch Treffen ver-
anstalten?

Kirchliche Leute zuerst, erweitert um Funktionäre gesellschaftlicher Organisationen sodann. Möglichkeiten von Jugendfahrten auf kirchlicher Basis, erweitert durch Funktionäre anderer Jugendorganisationen. Soweit es unmöglich ist Treffen von Experten, erweitert durch politisch wichtige Leute. Vermittlung von Gesprächen auf verschiedenen Gebieten des sozialen, kulturellen und politischen Verantwortungsbereichs.

Vielleicht ist das alles nichts neues und wird von Dir und etwa Dohrmann längst praktiziert.

Wir könnten aber beginnen mit Leuten aus dem Ruhrgebiet und so Eure Arbeit erweitern.

Bruno Peters sprach von einer Rundfahrt mit Diskussionen. Das ist ein Zeit- und Geldproblem.

Würde es den Aufwand wert sein, wenn wir zunächst mit acht bis zwölf Mann kämen, vorwiegend Popen, etwa August, für 4 bis 8 Tage, mit Autos, Thema: "Was hat die Kirche für die Gesellschaft zu tun?" Ev. und Kath. gemeinsam?

Ziel: Intensivierung der inoffiziellen Beziehungen zwischen BR und DDR, Frieden stiften.

Welche Termine und welchen Rahmen würdest Du vorschlagen?

Mit freundlichen Grüßen Dein Herbert Günther

am 4.6.1964
Scho/Re

Herrn
Evald Gunnarsen
Antvorskov Højskole
Slagelse
Dänemark

Lieber Evald,

ich danke Dir für Deinen lieben langen Brief und werde Dir bald vorschlagen, wo Ihr am Sonntag, 13.9. zum Gottesdienst gehen sollt. Beim Reisebüro mußt Du erwirken, daß Ihr den Besuch bei uns gesondert im Programm habt, denn sonst werden wir lediglich zum Friedensrat eingeladen.

Was meine Rede angeht "Unsere Verantwortung füreinander", so will ich Dir gern 30 Exemplare schicken und mich auch umsehen nach diesem oder jenen Material, das für Euch nützlich sein könnte.

Ich gratuliere zu dem kommenden Schwesterchen und hoffe, daß Ihr die nächste Halbzeit auch gut übersteht. Dann darfst Du Dich ins Wochenbett legen und von den Strapazen eines Ehemannes erholen!

Laß noch einmal von Dir hören, ehe Ihr kommt und sei herzlich begrüßt

Dein

Km

Antvorskov Højskole,
Slagelse, 22.5.1964.

Lieber Bruno,

Es ist reichlich spät, aber doch wohl nicht zu spät, Dir herzlich zu danken für alles, was Du für unsere Osterreise ~~test~~! Erstmal dass Du es überhaupt ermöglichste, dass wir Unterkunft bekamen, und dann der Abend bei Euch. DANK!

Die nächste Reise ist, wie Du weisst, unter Vorbereitung. Heute kann ich ausverkauft melden, d.h. 32 Teilnehmer ausser mir und dem Fahrer. Davon sind nicht weniger als 13 Pfarrer, mehrere mit Frauen. Ich hätte gern eine mehr gemischte Gesellschaft, aber es ist nun so gekommen, und es tut natürlich auch not, dass unsere Geistliche sich mit den Verhältnissen bei Euch bekannt~~gemacht~~
~~werden~~ machen.

Nun hätte ich dazu ein paar Bitten an Dich. Ich finde es sehr notwendig, dass so viele der Teilnehmer so viel von der DDR wie möglich bevor der Reise wissen. Touristbroschüren und Material zur Information über allgemeine Fragen habe ich schon und werde es bald distribuieren. Zur Kirchenfragen habe ich aber nichts. Wäre es möglich Deine gute Rede "Unsere Verantwortung füreinander" in 30 Exemplare zu bekommen? Oder hast Du etwas, was Du als noch besser geeignet findest? Wie ist es mit dem Kirchenblatt, (die Zeitschrift, von der ich bis jetzt nur ein Stück empfangen habe, und die anderen Interessierten vom vorjährigen Fahrt überhaupt keins!) gibts davon vielleicht eine Nummer, die besonders informativ ist, und die ich in 30 Exemplare haben könnte? Und etwas über die Gossner-Mission?

Am Sonntag dem 13. September werden wir einem Gottesdienst beiwohnen. Wir übernachten^{um 12/13} in Cottbus und könnten also dort eine Kirche besuchen. Später am selben Tage werden wir eine Kahnfahrt im Spreewald unternehmen, und können also auch in Lübbenau zur Kirche gehen. Was würdest Du uns empfehlen? - Ist übrigens Dein~~e~~ Mitarbeiter, der Michel, immer noch in Cottbus? Den hätte ich gern noch mal getroffen. - Das Reisebüro teilt mir mit, dass das Treffen mit Dir am 15. September durch den Friedansrat geregelt werde.

Das wäre's. Hier ist alles o.k. Wir haben 65 Schüler im Sommerlehrgang, dobbel so viele wie sonst im Sommer. 15 sind aus

Asien, Afrika und Amerika. Auch Gertrud hat genug zu tun. Sie unterrichtet in der Schule, und ist seit 1. Mai bei einem Arzt in der Stadt vier Stunden täglich beschäftigt. Ausserdem ist sie im vierten Monat! Jetzt muss Martin ein Schwesterchen haben - wir sind sehr gespannt, was er dazu sagen wird.

Willst Du Carl Ordnung grüssen und auch ihm ganz herzlich danken für seine klare Uebersicht. In der Neuen Zeit habe ich ein Referat von seiner Rede bei der Autorenkonferenz in Weimar gelesen. Er erwähnt die Thesen von Havemann, die Ordnung scheinbar verdammt. Ich kann es nicht umhin, zu fragen, warum? Der Havemann war doch kein mr. Nobody, sondern Kommunist seit 35 Jahren. Jetzt sitzt er in Moskau, wo man ihm ein Posten angeboten hat. Der Harich sitzt in Bautzen, er kam mit seinen Thesen etwas zu früh. Aber ist der Fall Havemann doch nicht noch ein Zeichen dafür, dass die Entwicklung zu mehr gelockerten Verhältnisse in der DDR immer noch der der anderen sozialistischen Ländern hinterherhinkt? Und von aussen her fragt man dann: ist es Aufgabe der Christen zu dieser Verspätung mitzuwirken? Ich weiss, dass Du es nicht meinst, und Du brauchst nicht Zeit zu verschwänden, zu antworten. Solche Fragen - hinsichtlich Havemann u. ähnliches - werden wir aber mehrmals bei den Begegnungen im September stellen.

Jetzt aber los.

Sei gegrüsst, guter Freund, mit
Deiner ganzen Familie!

Carl

H

ERZIEHUNGSKAMMER DER EKD
- Berliner Stelle -

Berlin-Weißensee, den 25.3.1964
Parkstrasse 21
Tel.: 56 07 96

An die
Gossner-Mission in der DDR
z. Hd. von Herrn Pfarrer Schottstädt

B e r l i n N 58
Göhrener Str. 11

Mr

Lieber Bruder Schottstädt!

Mit herzlichem Dank bestätige ich den Eingang Ihrer Zeilen vom 20. 3. 1964 mit der Einladung zum 7. April 1964. Mich freut es ganz besonders, mit Bruder Lokies einmal wieder ein paar Worte sprechen zu können. Umso schmerzlicher ist es mir, daß ich jedenfalls am Vormittag bei dem Treffen nicht zugegen sein kann. Ich habe an dem Tag eine Sitzung, die ich selbst zu leiten habe, und die sich leider nicht verschieben läßt. Wahrscheinlich bin ich erst zwischen 14.00 und 15.00 Uhr frei. Hat es dann Sinn, wenn ich dann noch in die Göhrener Str. komme? Ich werde auf jeden Fall nach Ostern einmal telefonisch danach fragen. Mir läge sehr daran, einmal wieder ein paar Worte mit Bruder Lokies zu sprechen, und deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn es trotz

der dienstlichen Verpflichtungen und meiner daraus erwachsenen
Verspätung möglich wäre.

Mit den besten Wünschen für das bevorstehende Fest und mit
herzlichen Grüßen

Ihr

(Handwritten signature)
(Hafa)

, am 14.5.64
Sche/Ho

Herrn
Pfarrer i.R. Hans Heinemann

Taucha/Leipzig
Wurzener Str. 27

Sehr geehrter Bruder Heinemann,

Für Ihren Brief vom 3.5.64 möchte ich Ihnen ganz herzlich danken. Es ist schön, wenn uns gerade aus dem Sachsenbereich solche Zuschriften erlangen. Der Dienst der Gossner-Mission im Bereich der DDR wird nicht immer verstanden, und manche meinen, wir sind auf falschem Wege.

Wir brauchen mehr als bisher die Bruderschaft, in der wir uns sammeln und ausrichten können. Wieweit all das, was wir denken und anpacken, in den Kirchgemeinden seinen Niederschlag findet, ist abzuwarten.

Damit Sie weiterhin Möglichkeiten haben, unser Denken zur Kenntnis zu nehmen, schicke ich Ihnen ein Referat von mir, das ich zum Dienst des Kirchenältesten nach der Grundordnung gehalten habe. Ich hoffe, daß die Potsdamer Kirche dasselbe veröffentlichten wird.

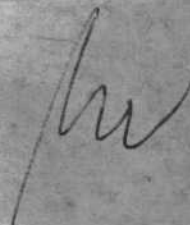
Ferner lege ich Ihnen ein 2. Referat bei, das ich anlässlich einer Begegnung mit Theologen und Laien aus der Bundestepublik in Schönheide im Erzgebirge gehalten habe. Es würde mich sehr interessieren, was Sie dazu sagen.

Ich wünsche Ihnen weiterhin Gottes reichen Segen und danke für die so herzliche Anteilnahme.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Anlagen



Hans Heinemann

Pfarrer i. R.

Taucha, Kr Leipzig

Wurzener Str. 27 Eg.

Taucha/Leipzig, den 3. Mai 1964

An die
Gossner-Mission in der DDR
Berlin N 58
Göhrener Straße 11

Herzlichen Dank sage ich Ihnen für die Zusendung der Berichte über Ihre Arbeit Ende des vergangenen Monats.

Von dieser Arbeit habe ich viel erfahren, weil meine Schwiegertochter als geborene Holländerin durch die Verbindung mit der reformierten Gemeinde in Leipzig immer wieder erzählen kann.

Als ich dann in der "Kirche" den Bericht über Ihre Arbeit in Sizilien gelesen hatte, war mir klar, daß ich das Werk durch einen kleinen, doch regelmäßigen Beitrag unterstützen müsse.

Und nun kommt Bericht!

Da lese ich von Arbeiten und Gedanken, mit denen ich mich schon in einem kleinen doch tätigen Kreise schon seit Beginn meiner Studienzeit beschäftigt habe ("Freunde der christlichen Welt" und "Evangelisch-soziale Vereinigung").

Zunächst wurde die Frage wieder lebendig, die ich Herrn Generalsuperintendent D. Jacob stellte, als er am 12. März 1956 hier in Leipzig in einer Ephoralkonferenz gesprochen hatte: "Warum hat Gott solche Männer so spät in führende Stellungen gegeben und erst alles fast zusammenbrechen lassen?" Ich bin seit meinem 12. Lebensjahr (jetzt bin ich 84) mit den Arbeitern verbunden und habe mich (auch mit Erfolg) bemüht, sie zu verstehen. Ich habe - ohne jemals einer Partei anzugehören, weil ich in der Gemeinde für alle da war - immer ihr Vertrauen gehabt und viele Nikodemusgespräche auch im Blick auf die Tageszeit mit ihnen geführt.

Jetzt glaube ich eine Antwort auf meine Frage zu erhalten. Gott hat eine Klarheit geschaffen. Und mit großer Freude erlebe ich, daß junge Brüder die Aufgabe richtig erkennen. Sie gehen in die Kreise hinein mit dem Wissen um den Missionsauftrag: Gehet hin in alle Welt, auch in die des Atheismus, daß unser Tauchaer Pfarrer Bock ein Werk schreiben konnte: Religion des Atheismus und unsere Vikarin sich darum bemüht, die Gedanken der etwas (theoretisch-) theologischen Predigten des Bruders Bock der Gemeinde praktisch nahe zu bringen. Und die andere Seite ist ebenso wichtig, die unter der Bezeichnung "Ökumene" den Konfessionskirchen den Weg zu einander weist.

Nur eine Frage scheint mir noch unlösbar: Wird auch noch die Mauer niedrigerissen werden, die zwischen dem Luthertum (auch unserer sächsischen Landeskirche) und Union aufgerichtet ist? Das Monatsblatt der Reformierten Kirche "Friede und Freiheit" reicht

Wurzener Str. - 21
Taubach, K. Leipzig
Florian L. R.
Johann Heinenmann

[illegible]

, nicht verdammten; 9. 8.
h allerwärts. 1959-1960

sie tun! Aus Dankbar-
ch Herrn Generalsuper
und die Kraft erhalte
d ihm treue Gefolgsle
und als Säeleute übe

Diebstahl von Geld, 1911

danke barer

P. Ram Kishore Das

am 26.5.64
Scho/Ho

Herrn
Superintendent Heinemann-Grüder

Gramzow /Um.
Kirchstr. 77

Lieber Bruder Heinemann-Grüder,
herzlichen Dank für die Kollekte
der diesjährigen oekumenischen Gebetswoche, die Sie uns übersandt
haben.

In der Tat haben wir zur Zeit finanziell ganz schön zu ringen.
Die Übernahme der Stadtmission in Cottbus und das Haus "Rehoboth"
fordern uns sehr. Je breiter dort die Arbeit wird, desto mehr
müssen wir planen.

Also herzlichen Dank, und ich erlaube mir, die Kollekte ganz
für den Dienst der Gossner-Mission zu behalten.

Freundliche Grüße

Ihr

N.S. Für Prag haben wir Sie neulich nominiert. Sie werden in-
zwischen die Einladung bekommen haben.

Superintendentur Gramzow

Gramzow Um.

Kirchstraße 77

Telefon 239

Konto Sparkasse Gramzow Nr. 533

Tgb. Nr. 354/64.....

~~Ber.~~

Gramzow, den 19.5.1964

Lieber Bruder Schottstädt,

die Kollekte der diesjährigen oekumenischen Gebetswoche in Gramzow in Höhe von 127,20 DM habe ich auf das Konto der Gossner-Mission überweisen lassen.

Bruder Gutsch sagte neulich, ihr machtet bald „pleite“ ?!

Wenn die CFK auch dringend Geld bracht, so bitte ich Sie als Freund von C.Ordnung redlich zu entscheiden, ob Sie einen Teil oder auch das Ganze dorthin abzweigen wollen.

Mit besten Grüßen

Ihr

Grimm

Herrn

Pastor Schottstädt

Gossner-Mission

B e r l i n N 58

Göhrenerstr. 11

Superintendentur Gramzow

Gramzow, den 22.3.1964

Gramzow Um.

Kirchstraße 77

Telefon 239

Konto Sparkasse Gramzow Nr. 533

Tgb. Nr. 281/64

Ror.

Lieber Bruder Schottstädt,

zwei Schreiben der Gossner-Mission will ich hiermit gleich beantworten.

1. An der Mitarbeiterkonferenz vom 12. - 15. Oktober 64 beabsichtige ich d.v. teilzunehmen, muß aber am 14. zum Sprengelkonvent nach Eberswalde. Das ist unerläßlich, denn wir sehen uns dort nur 3 mal im Jahr.
2. Wegen des Laienseminars in Treuenbrietzen kann ich noch keine Meldungen machen. Wir müssen darüber bei Ihrem Besuch sprechen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

E. J. Gossner

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

Gossner
Mission
Berlin N 58

1/17/11-E1 G 7/61 3

Superintendentur Gramzow

Gramzow Um.

Kirchstraße 77

Telefon 239

Konto Sparkasse Gramzow Nr. 533

Tgb. Nr. 269/64

~~Extr.~~

Gramzow, den 17.4.1964

MR

Lieber Bruder Schottstädt,

wie schon am Telephon möchte ich auch noch kurz für Ihre Akten schriftlich bestätigen, daß ich mir den Besuch von Saban Surin für den 7. August 64 in Gramzow vorgemerkt habe.

Mit herzlichen Grüßen und vielem Dank
Ihr

Grimmmanufaktur

Herrn

Pastor Bruno Schottstädt

Berlin N 58

1/17/11 E1 G 7/61 9

, am 10.4.1964

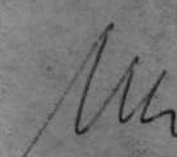
Herrn
Superintendent Heinemann-Grüder
Gramzow Um.
Kirchstr. 77

Lieber Bruder Heinemann-Grüder,

dieses Schreiben bitte ich
möglichst schnell zu beantworten. Ein reformierter Bischof
aus Budapest hat bei mir seit längerer Zeit angefragt, ob
ich ihm Theologen für ca. 4 Wochen, zusammen mit der Frau,
schicken könnte, die bei ihm im Pfarrerhospiz in Budapest
wohnen und täglich ca. 2 - 3 Stunden für das Gespräch mit
ihm zur Verfügung stehen. Der Bischof möchte gern in der
deutschen Sprache besser werden, zweitens erhofft er sich
auch theologisch einiges durch solche Gespräche. Ich meine,
daß das für einige von uns ein recht guter diakonischer
Dienst sein könnte an einem Mann und damit ja auch an dieser
Kirche. Mit diesem Aufenthalt wäre nicht nur Arbeit verbunden,
sondern es wäre auch ein Kennenlernen der Situation und der
Geschichte dieser Kirche. Sicher würde der Bischof diesen
theologischen Helfer auch gern immer im Auto mitnehmen und
sich unterwegs mit ihm unterhalten. Der Besuch bei ihm müßte
möglichst auch recht bald erfolgen, der Erste könnte schon
Ende April reisen, der Zweite Ende Mai und ein Dritter evtl.
noch Mitte Juni. Bitte schreiben Sie mir recht bald, ob Sie
für ca. 3 - 4 Wochen (evtl. auch 14 Tage, aber nicht weniger)
sich für den genannten Zeitraum freimachen können, um diesen
Dienst zu tun.

Ich brauche Ihre Antwort sofort und grüße Sie herzlich,

Ihr



am 19.5.1964
Scho/Re

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs
Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Dirk,

ich danke Dir für Deinen ausführlichen Brief vom 26.4. Inzwischen hast Du wahrscheinlich meine indischen Tagebuchnotizen in 7 Nummern der Wochenzeitung "Die Kirche" erhalten.

Ihr habt Euch ja mit den Freunden aus Togo allerlei aufgeladen, und ich merke, welche Kraft dahinter steckt, ständig mit Christen aus einer total anderen Welt eine Familie zu bilden. Gespannt bin ich, wie es wird, wenn das Baby da ist.

Ich verstehe, daß Du im Betrieb allerlei um die Ohren hast und Dir dann Zeit abringen mußt, um mit den Freunden brüderlich zusammenzusein. Ich hätte schon Lust, mit Dir über allerlei Fragen ausführlich zu plaudern. Dazu müßten wir dann ins Grüne fahren und uns ganz abschließen von allem Trubel. Vielleicht kannst Du es so einrichten, daß Du Dein Kommen rechtzeitig ansagst. Ich habe furchtbar viele Termine bis zum Sommer. Wer kommt von Euch mit nach Prag? Wäre schön, wenn ich es vorher wissen könnte.

Meine Schweiz-Reise war in menschlicher Beziehung ein Erlebnis. Ich durfte mehrmals in der Presse erscheinen - positiv und negativ. Gegen die Christliche Friedenskonferenz wurde sehr billig polemisiert. In Gemeinden hatte ich weithin gute Eindrücke, obwohl die Angst vor dem Kommunismus viele beherrscht. Ein radikaler Lehrer hatte gegen mich ein Verfahren eingeleitet.

Inzwischen war eine große Gruppe von Schweizern auf meine Vermittlung in der DDR zu Besuch. Ich hoffe, daß durch diese Möglichkeit das sachliche Gespräch an Boden gewinnt.

Ich selber bin dabei, einiges aufzuarbeiten, Tagungen vorzubereiten und reise sehr viel durch Gemeinden der DDR. Neuerdings habe ich auch viel mit Kirchenleitungen zu tun. Unsere Gruppendienste gehen selbständig weiter, und wir hoffen auch in den Aufbaulagern neue Dinge vorantreiben zu können.

In der Familie ist z.Z. alles wohlauf. Ruth und ich haben Dein Theaterstück gelesen und sind sehr beeindruckt. Wenn das, was Du in Tirol geschrieben hast, vervielfältigt wird, bitte ich um Zusendung. Unseren Urlaub gedenken wir in diesem Jahr an der Ostsee zu verbringen - Ende Juli bis Mitte August. Wenn ich ohne Alliierten-Paß nach Italien komme, bin ich Ende August wieder in Agape, diesmal als Studienleiter eines Seminars zum Thema: "Die Nationen und der internationale Friede".

Leb wohl und sei mit allen in Familie und Freundeskreis herzlich begrüßt

Dein

26.4.63

Lieber Bruno!

Wir haben schandbar lange nichts mehr voneinander vernommen. Die letzten Nachrichten tauschten wir während Deiner Schweizer Reise miteinander aus. Inzwischen sind über zwei Monate vergangen. Ich war in Tirol auf Urlaub, wo ich ein neues, etwas weniger umfangreiches Theaterstück geschrieben habe, das in diesen Tagen gerade verfielfältigt wird, und bin seit der Rückkehr wie üblich wieder ziemlich in den Betrieb eingespannt. Meine Familie hat den Winter gut überstanden. Das Kleinvolk blüht und gedeiht. Unsere Togolesin ist vorübergehend aus dem Haus, in einem Säuglingsheim tätig, wird aber im Juli wieder zu uns kommen für ein Jahr, abgesehen davon, dass sie bei uns ihre freien Tage ohnehin verbringt, in rührender Anhänglichkeit. Ihr Mann ist auch schon zweimal, Weihnachten und Ostern, von seiner Ausbildung im Westerwald beurlaubt worden und jeweils für eine gute Woche bei uns gewesen. Er ist ein ganz besonders freundlicher und eine fast unheimlich gute Ruhe ausstrahlender Mensch, den wir sehr gern gewonnen haben, besonders auch unsere Kinder, die auf ihn geradezu geflogen sind. Inzwischen kommt da ein Kindchen, voraussichtlich im September, so dass ^{wir} in unserer Hausbevölkerung nicht zu knapp gestellt werden. Im Übrigen kommen wir auf diesem Wege ein wenig in die Nähe grösselterlicher Gefühle mit unseren Missionskindern, und ich denke, es wird auch für unsere Kleinen noch eine grosse Freude werden, wenn als fünftes ein schwarzes Kindchen im Hause ist. Sie haben alle übrigens jede Scheu und Distanz vor der anderen Farbe verloren. Das ging bei den Jungens ohnehin ziemlich rasch, in wenigen Tagen. Bei den Mädchen dauerte es etwas länger, hat sich aber auch verloren, und sie leben mit Pauline Dakey, wie sie heisst, eher wie mit einer grossen Schwester zusammen. Wir sind gespannt, wie das alles weiter gehen wird, und welche Auswirkungen sich durch unser enges Zusammenleben vor allem einmal in späteren Jahren zeigen wird. Wir haben auch das Gefühl, das unsere Bemühung, hier eine junge Ehe, die durch die Ausbildungsmöglichkeit für den Mann in Europa schwer gefährdet war, von den Beiden verstanden worden ist, und es für sie eine Wohltat ist, dass sie beide das gleiche grosse Erlebnis "Europa" haben und dabei immer wieder zusammen sein können. Sie sind beide mit Eifer dabei, die Zeit zu nutzen, alles Nützliche zu lernen und verfallen keineswegs dabei in einen überheblichen Rausch, wie man es bisweilen beobachten muss, durch den die innere Abwanderung aus den ursprünglichen Verhältnissen des afrikanischen Dorfes einsetzt. Wir hatten einmal eine schwierige Zeit mit unserer Pauline, als sie im ersten und zweiten Monat war, und unter schweren Depressionen litt. Da tauchten Fragen auf, die auch sprachlich kaum zu bewältigen waren. Da spürte man mit voller Wucht das in solchen Grenzsituationen auch wiederum trennende der anderen Landschaft, Zeit und Kultur, aus der sie stammen. Sie selber wurde auch von unserer Fremde hier, dem kalten Winter und anderen Dingen überwältigt, und stand hilflos vor dem neuen Leben da. Aber das ist inzwischen einer guten Ausgeglichenheit und Heiterkeit gewichen und wir sehen ganz froh in die nächsten Monate.

Ich selber sitze in schwierigen Lohn- und Arbeitszeitverhandlungen, denen die üblichen Tarifverhandlungen noch folgen. Man wird ganz aufgefressen von Sitzungen und Besprechungen. Ich las in letzter Zeit allerlei über die Neue Oekonomie bei Euch, wo ja anscheinend ~~grund~~ grundsätzliche Änderungen durchgeführt werden. Ich habe nicht das Empfinden, dass damit die wirklichen Fragen des Menschen in der Arbeitswelt angefasst und gelöst werden, genau so wenig wie bei uns. Alles tanzt dem Baal der sogenannten Produktivität etc. nach, aber es ist schrecklich, wie in der arbeitsteiligen Industrieproduktion und in der Abwicklung des Verkehrs der Mensch verfunktionalisiert wird; das was Leben und Zeitlichkeit eigentlich sind. Da sitzt die ~~Arbeit~~ Ausbeutung, die um so toller

-2-

wird, je befriedigender sich die [REDACTED] materiellen Verhältnisse gestalten. Da ist auch die vierzig Stunden Woche, die wir jetzt einführen, nicht viel mehr als ein Bonbon. Das lutscht sich gut, aber es verlutscht sich auch. Im Grunde genommen ist die ganze Reduktion der Arbeitszeit bei steigender Produktivität und ständig~~er~~ verfeinerter Differenzierung der Arbeitsvorgänge Irrsinn. Es müsste umgekehrt verfahren werden, nämlich bei gleicher und mehr Arbeitszeit eine Entspannung in der Leistung pro Mannstunde infolge anderer Arbeitsvorgänge, die nicht von der Produktivität her organisiert und den Menschen aufgezwungen, sondern vom Menschen her ^{gesehen} zu seiner Entfaltung in der Arbeit entworfen werden. Zusammenfassung der Arbeitsvorgänge. Verklammerung von Menschen in gemeinsamen Arbeitsrythmen und -stimmungen. Eine andere Zeitvorstellung die den Zwang rasanter Abwicklungen im Sinne pulsierender, pausenreicher Vorgänge aufhebt usw. Aber was rede ich davon? In den tagelangen und stundenlangen Sitzungen, vorgestern einmal 13 Stunden hintereinander in einer Schlichtungskammer, wird der Wahnsinn wieder einmal offenbar. Alles tanzt nach Baal. Worauf es ankäme, davon wird nicht geredet. Nachdenken darüber? Nur nicht nachdenken. Nachdenken ist Verrat und Depression.

Wie geht es den Kindern? Den anderen Freunden? Unsere Reise nach Berlin verschiebt sich immer mehr. Ich weiss nicht, ob es im Mai dazu kommen könnte. Wenn, melde ich mich natürlich bei Euch.

Herzliche Grüsse von uns allen

Dein
Ch

, am 28.1.1964

Herrn
Dr. Dirk Heinrichs
Quelkhorn/Surheide
über Bremen 5

Lieber Dirk,

wir danken herzlich für Deine letzten Briefe.
Ich bin am 23.1. gesund aus Indien zurückgekehrt, habe allerlei gesehen und gehört und werde demnächst meinen Reisebericht veröffentlichen, dann bekommst Du eine Kopie. Heute nur soviel: Am Sonnabend, 1.2. fliege ich nach Zürich, nehme an der Konferenz teil, diese geht bis zum 5., vom 6. - 12. und evtl. noch weitere 5 Tage will mich Dr. Hellstern (Leiter des Schweizer Hilfswerkes) in Gemeinden haben. Ich kann mich seinem Wunsche nicht verschließen; er hat sehr viel für uns getan. Somit werde ich aller Wahrscheinlichkeit nach am 14./15.2. leider noch nicht zurück sein. Ich schreib Dir das, weil Ihr doch an diesem Wochenende in Berlin sein wollt. Es tut mir sehr leid, daß das so ist. Meine Schweizer Adresse hast Du. Du wirst Dich sicher melden und Deine Meinung sagen. Vielleicht können wir von dort aus auch einmal telefonieren, wenn ich mein Programm klarer übersehe.

Grüße bitte alle in Familie und Freundeskreis und sei selber herzlich begrüßt.

Dein

h.v.

QUELKHORN/SURHEIDE , 20. Jan. 1964
(OBER BREMEN 5)

Lieber Bruno!

Ganz herzlichen Dank für Deinen Brief vom 3.1.1964 aus Ranchi mit den bewegenden Schilderungen über Deine ersten Erfahrungen in Indien. Man spürt aus Deinen Zeilen, wie es Dich selber dort ergriffen hat, dieses ganz andere Leben mit seinen unerhörten Problemen. Glücklicherweise sehen wir Europäer diese Probleme schärfer, einmal um ihnen helfen zu können, aber auch in der Hinsicht verstanden, daß diese Menschen in einer zusätzlichen Weise bedrückt leben müßten, wenn sie selber überschauten, mit welchen Fragen ihre Gesellschaft belastet ist. Das Leben schwingt dort in anderen Rythmen und Zeitvorstellungen als bei uns. Anders wäre es auch wohl nicht erträglich. -

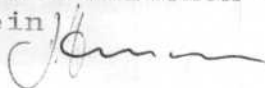
Heute wendest Du Dich schon wieder auf den Heimweg. Morgen soll es, wie ich Deinem Brief entnehme, nach Moskau gehen und am 23. möchtest Du wieder zu Hause sein. Inzwischen hat Ruth einmal angerufen und uns zum 26. eingeladen, aber wir können dieser Einladung leider nicht folgen. Das beabsichtigte Wochenende im Januar in Berlin habe ich auch verschieben müssen. Ich plane jetzt, am 14./15. Februar nach Berlin zu kommen. Darüber habe ich Ruth auch schon geschrieben. Hoffentlich läßt es sich durchführen. Vielleicht könnten wir uns dann für ein paar Stunden sehen.

Sei bitte so gut und gebe mir eine Abgangsmeldung, wenn Du nach der Schweiz aufbrichst. Ich habe mir Deine dortige Adresse bei Thurneysen gemerkt, aber ich möchte vorher noch wissen, daß Du auch dorthin gefahren bist und nicht am Ende noch etwas dazwischen kommt.

Ich danke Carl Ordnung für seine Grüße und bitte Dich, ihm zu sagen, daß ich sie herzlich erwidere und mich freue, daß er auch an dieser Reise hat teilnehmen können.

In der Zwischenzeit hat sich im übrigen ja in Deutschland einiges getan und geregt, wovon ihr wahrscheinlich in Indien kaum etwas erfahren habt.

Mit herzlichen Grüßen
Dein



, am 16.1.1964
Gu/Re

Herrn
Achim H e i n z e

Mülsen St. Niclas (Mrs. Zwickau)
Feldstr. 5

Lieber Herr Heinze,

haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 27.12.63. Offensichtlich hat es zwischen uns Mißverständnisse gegeben, die zu Ihrer Verärgerung geführt haben. Das tut uns leid, und ich möchte versuchen, dies auszuräumen. Uns ist nicht klar geworden, auf welche Weise Sie das Papier bezahlen müssen. Darum haben wir nach dem Konto gefragt. Sie wissen, daß wir als Institution nicht über Bargeld verfügen können. Nach Ihrem Brief vom 27.12. wissen wir nun, daß Sie kein Konto haben und wir beim nächsten Mal einen anderen Weg der Bezahlung gehen müssen. Vielleicht könnten wir es, falls Sie wieder einmal Papier bekommen, so regeln, daß einer unserer Mitarbeiter auf Ihre Benachrichtigung hin zu Ihnen kommt - möglicherweise läßt es sich mit unseren Reiseplänen auch vereinbaren - und dann mit Ihnen zusammen gleich bei Abholung die finanziellen Dinge regelt.

Ich glaube, wir haben jetzt verstanden, warum Sie etwas verärgert waren und werden das nächste Mal schneller und richtig "schalten". Unsere Antwort auf Ihren Brief hin hat damals wegen sehr viel anderer Arbeit - und weil wir den Gang der Sache anders verstanden hatten - länger gedauert als Sie erwarten konnten.

* Ich hoffe, daß Sie bei Gelegenheit wieder an uns denken werden

Mit freundlichen Grüßen und vielem Dank für Ihre Bemühungen
bin ich

Ihr

Berlin, am 21. 1. 1964

Herrn
Dr. Jan Heller
P r a h a 1
Jungmannova 9
CSSR

Lieber Bruder Heller,

da Bruder Schottstädt noch in Indien ist und die Zeit sehr knapp bis zur Tagung in Zürich, möchte ich Ihren Brief beantworten.

Anbei übersende ich Ihnen das Dokument, das wir erarbeitet haben. In der Sitzung am kommenden Sonnabend werden wir in der gesamten Gruppe noch einmal darüber sprechen. Ich schicke es Ihnen nur auf Ihre Bitte hin, damit Sie schon etwas in der Hand haben.

Mit freundlichem Gruß bin ich

Ihr

Anlage

KŘEŠŤANSKÁ MÍROVÁ KONFERENCE
CHRISTLICHE FRIEDENSKONFERENZ
CHRISTIAN PEACE CONFERENCE

JUNGMANNOVA 9, PRAHA 1

TEL.: 24 88 66, 24 89 29
CABLE: EKUMRADA PRAHA

PRAHA 15. Januar 1964.

Lieber Bruder Schottstädt,

vereihen Sie mir, dass ich - durch manches, bes. auch eine Angina verhindert, - erst jetzt dazu komme, Ihnen für alle Weihnachtsgrüsse und für das schöne Bild herzlich zu danken. Uebergeben Sie, bitte, meinen Dank auch an Bruder Gutsch, der bei den Sendungen, wie ich erfahren habe, auch dabei war.

Ich hoffe, dass wir uns bald in Zürich sehen werden und freue mich an unser Wiedersehen und gemeinsame Arbeit. Ich wäre sehr froh, wenn Sie das Wichtigste von dem Material, was Sie vorbereitet haben, in einer Abschrift noch im Januar nach Prag senden könnten. Es wäre gut, wenn wir darüber hier im Sekretariat noch vor der Sitzung sprechen könnten, sodass ich dann in Zürich nicht nur meine persönliche Meinung, sondern auch die Bemerkungen unserer Prager Brüder beibringen könnte.

Herzlich Ihr

Jan Heller

am 3.6.1964
Scho/Re

Frau
Ria van Hengel

Johann de Wittstraat 9bis
U t r e c h t

Sehr geehrte Frau van Hengel,

ich danke Ihnen sehr für Ihre Zeilen vom 24.5. Ich habe heute an Prof. Dr. Hoekendijk geschrieben und ihn um seine Mitarbeit in der Festschrift für Generalsuperintendent D. Jacob gefragt und ihm einen Termin vorgeschlagen für ein Seminar mit ihm.

Über Hans Ruh hörten wir, daß Sie noch weitere Materialien wünschen, das läßt sich nur dort erledigen, Wir hier haben Ihnen alles mitgegeben, was uns zur Verfügung steht.

Ich freue mich auch, daß Sie die Dokumentation erhalten haben und bereit sind, dieselbe zu bedenken.

Freundliche Grüße

Ihr

hr

Utrecht, 24-5-'64

Sehr verehrter Herr Schothorst,

Ich habe Professor Hoekendijk Ihre Frage überpracht, das mitarbeitende Seminar Frühjahr 1965 betreffend. Er ist in prinzipielle bereit zu kommen - kann noch keine genaue Data nennen weil er einige andere ausländische Verpflichtungen in jener Zeit schon hat, würde aber am besten so gegen Ostern kommen können. Sie können ihm also am besten einige Data vorlegen wenn diese Zeit Ihnen paßt. Seine Adresse:

Prof. Dr. J. C. Hoekendijk,
Nobelstraat 15^I, Utrecht

Die Dokumentation haben wir
empfangen. Wir werden als Kreis versuchen,
wirklich etwas dazu zu sagen. Hoffent-
lich aber wird das nicht zu lange
dauern, denn bevor Sommerferien (wider
zwar sehr stark gearbeitet wird, von vielen,
aber nicht in Utrecht sondern irgendwo
anders) ist nur noch eine Zusammenkunft,
mit schon feststehendem Programm, geplant -
wir werden aber andere Wege suchen!

Herzliche Grüße,

Ria van Hengel-Baauw
Johan de Wittstraat⁶¹⁵
Utrecht

, am 30.4.1964

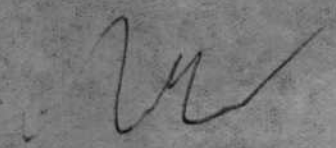
Herrn
Pastor i.R. Fritz Hentschel

E r f u r t
Brühlerstraße 38 a

Lieber Bruder Hentschel, ich habe mich mit Bruder Schreiner
wegen der Tage in Erfurt verständigt und ihm Themen etc. mit-
geteilt. Meine Ankunft werde ich ihm auch mitteilen.

Auf Wiedersehen und freundliche Grüße

Ihr



Ege 23, 4. 64. Hieran wird das Recht! ^{Exposition}
 In unserer Befragung ^{Exposition} sind wir am 19. 5;
 die wir im Selbstkreis der Gossner Mission
 würde uns ein Bild über die Formelierung
 des Kurses geben. Die Kritik lautet: es ist
 daß wir uns von der Güte des Kurses für
 nützliche Kasse "folgende Aufklärung" zu
 einem Teil - bringt nicht klar genug den
 Begriff der "Ordnungsgemäßheit" hervor
 ein, füglich ist es für eine weitere Klärung zu
 formulieren: "Mein Befund sei der Gossner-
 Kasse in Berlin." Bitte lassen Sie mich
 wissen, ob Sie damit einverstanden sind, oder
 eine andere Formulierung vorschlagen.

Absender

Hentschel, Pastor i. R.
Erfurt, Brühlerstraße 38a
Rufnummer 27809

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

"
- über die Person: sind
Kirchgemeindeglieder
und aufgewachsen mit
evangelischer Lehre
und einem bürgerl.
Hintergrund: "An gegenw.
zeitige Arbeit der Kirche:
Mission in der DDR".
- Pastor Hentschel bündelt
Glaubens- und
Mission

Postkarte



Herrn Pastor

Schottstätt

Berlin N 58

Göhrenerstraße 11
Eppnermission
der DDR

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

am 3.4.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Henschel

Erfurt
Brühler Str. 38 a

Lieber Bruder Henschel,

zu Ihrem heutigen Schreiben, das mir durch Boten überreicht worden ist:

Wir erwarten Sie zum 7.4. zum Gespräch mit Bruder Lokies. Leider können wir denen, die an diesem Gespräch freiwillig teilnehmen (es ist keine von uns amtlich einberufene Sitzung) das Fahrgeld nicht erstatten.

Ich bitte Sie also, nach Möglichkeiten zu trachten, wie Sie das selber tragen können.

Zu Ihrem Brief vom 25.3.: Ich habe inzwischen mit Bruder Schreiner gesprochen und bin mit ihm der Meinung geworden, daß Sie zusammen entscheiden sollen, ob Neu-Diethendorf notwendig ist.

Wenn ja, so bin ich bereit, am 2. Pfingsttag dort anzutreten. Über Einzelheiten können wir uns verständigen.

Freundliche Grüße

Ihr gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Ho

H e n s c h e l
Pfarrer i.R.

Erfurt, Brühlerstr. 38 a
Rufnummer 27 809
den 25. März 1964

An die
Gossner-Mission in der DDR
z.Hd. von Bruder Schottstädt

Berlin - Friedensau
Handjerystr. 19/20

Berlin N. 58
Göhrener Str. 11

Lieber Bruder Schottstädt !

In Ihrem letzten Brief an mich haben Sie freundlicherweise zugesagt, einmal zu uns nach Erfurt zu kommen und dort von Ihrer Indienreise zu berichten. Darüber war ich sehr froh und bitte Sie nun, uns bei dem Ihnen bekannten Neudietendorfer Missionsfest am 2. Pfingsttage, nachmittags gegen 14 Uhr, von Ihrer Indienreise zu berichten. Sehr gern hätte ich auch die Lichtbilder Ihrer Aufnahmen gezeigt - entweder in Neudietendorf, wenn Verdunkelungsmöglichkeit besteht anschließend, Ihren Bericht ergänzend und weiterführend, oder wenn in Neudietendorf nicht möglich, am Abend selbst in einem kleineren Kreise in Erfurt. - Natürlich wäre es schöner, wenn Sie noch einen Tag Zeit haben würden, dass wir einen grösseren Kreis am darauf folgenden Dienstag, abends, in einen hiesigen Gemeindesaal zu einem besonderen Lichtbildervortrag einladen könnten.

Mir liegt jetzt vor allem daran, zu erfahren, ob Sie am 2. Pfingsttag noch frei sind oder anderwohin schon zugesagt haben. Das bitte ich Sie, mir umgehend mitzuteilen. Es wäre schade, wenn Sie Pfingsten nicht kommen könnten - wenn es aber wirklich nicht sein sollte, bitte ich dann um neue Terminvorschläge bis 3.4.1964 - weil der Helferkreis am 3.4. nach der langen Pause wieder zusammenkommt. Gleichzeitig bitte ich, im Falle Ihrer Verhinderung um Vorschläge, wer an Ihrer Stelle von Berlin zu uns kommen könnte. Könnte dann der neue Mitarbeiter Bruder Ruh einspringen ? Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dann auch hierfür einen Vorschlag machten.

Ich habe am Montag, den 2.3. Sie persönlich in dieser Angelegenheit besuchen wollen, aber Sie waren an Angina erkrankt. Ich bat dann Fräulein Raetz, Ihnen mitzuteilen, dass wir Sie gern am 2. Pfingsttag zum Neudietendorfer Missionsfest haben wollten und bald zu antworten. Bei meiner 2. Berlinreise rief ich am 21.3. telefonisch bei Ihnen an - leider waren Sie im Augenblick besetzt - . Ihre Mitarbeiterin wollte Ihnen das weitere bestellen und gab mir auf, am Montag, den 23.3. noch einmal anzurufen. Leider waren Sie selbst wie auch Bruder Gutsch unterwegs. Ich schreibe das nur, damit Sie sehen, dass wir uns schon vorher gemeldet haben. Ich wäre herzlich dankbar, wenn ich nun eine umgehende Antwort bekäme. Notfalls geben Sie doch Ihren schriftlichen Bescheid Bruder Schreiner mit, wenn er am 31.3. zur Studienkonferenz mit Ihnen zusammentrifft.

Mit herzlichen, brüderlichen Grüssen

Ihr

Heinz Kentschel

N.S. Ihre Einladung vom 20.3. zum Zusammensein mit Bruder Lokies am 7.4. habe ich erhalten und sage zu.

Kauf, Brühler Straße 38^a,
am 31. 3. 1964.

lieber lieber Helfershelfer!

Im letzten Brief vom 25. 3., in dem ich mich um
Hilfe für den 7. 3. anmeldete, vergaß ich, die
Anforderung für die Nacht vor und nach dem 7. 3.
zu bitten, die ich von einem Herrn die für die
Rückreise nicht mehr notwendig - um die nicht zu
belasten, habe ich br. Tschann gebeten, mir die
Anforderung - wenn möglich - wieder in der "Hilfs-
Hilfe" des Pfarrers zu verschaffen; br. Tschann, der
Herrn Tschann Brief zugesagt, wird sich mit Herrn in
Verbindung setzen. Ungeachtet der ich wegen
des Unzuges nicht in der wirtschaftlichen Lage, die
Verkosten für eine Hilfsübernahme zu tragen,
zumal noch nachfinden Mängel in der Ober-
wachung auf diesen Tschann befreit werden
müssen. Aus diesem Grunde bitte ich die mich, die
ihnen ^{DM 50,-} Entlohnung mir zu leisten - der ich
nach dem Brief von br. Tschann nicht mehr in
Frei der Gefährdung zusammen kommen,
ist das Geld zusammenzufassen; wir brauchen
das wenig, um die Tschann für die Arbeit
arbeiten zu tragen. Im übrigen freie ich mich,
wieder einmal darüber zu können und die
nach Herrn Tschann wiederzugeben; mit
folgenden Geschenken von der Herr Frau bleiben
ich Ihr

Sehr herzlich mit Frau.

Herrn

Pastor Scholtzsch.

D. G.

, am 4.2.1964

Fräulein
Irmgard Hertrich
Berlin NO. 55
Heinrich Roller-Str. 16

Sehr geehrtes Fräulein Hertrich,
anbei übersenden wir Ihnen
eine Einladung für das Wochenendgespräch am 22./23. Febr. 64
und eine zweite für die Schwester (ich weiß leider nicht mehr
ihren Namen), die s.Zt. zum Vortrag von Herrn Dr. Gründler
mitgekommen war.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie daran teilnehmen könnten.
Herr P. Schottstädt war jetzt 6 Wochen in Indien und wird da-
rüber mit neuen Lichtbildern berichten.

Mit freundlichen Grüßen

Az.

2 Anlagen

Gommern 3. Mai

An die
Gossner Mission
Berlin.

NR

Sie senden Ihre Benedictions-
gungen an Br. Heyne unterrich-
tend bei Eisleben. Mein Mann
ist gestorben. Ich wohne in
Gommern. Bitte nehmen Sie das
zur Kenntnis, damit die An-
schrift geändert wird.

Mit Gruss

Ursula Heyne
Gommern b. Leopoldsdorf
Komm. Holländer 151.

Die Arche

Pfarramt für Industriediakonie

W. Hiller

318 Wolfsburg, den 3.5.1964

Kleiststraße 31 · Tel. 4341



Lieber Bruno!

Wir kommen am kommenden Wochenende mit 8 - 10 Personen. Früh -
stücken werden wir in Westberlin. Das Mittagessen und Abendbrot
am Sonnabend sowie das Mittagessen am Sonntag möchten wir zusam -
men mit der Gruppe aus Schönheide bei Euch einnehmen.

Alles andere habe ich mit Br. Queisser abgesprochen.

Herzliche Grüße

Dein *Hiller*

, am 27.4.64
Scho/Ho

Frau
Dorothee Hoch

Riehen bei Basel
Gänshalde 21

Liebe Frau Kollegin,

ganz herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 26.2.64 mit der Ankündigung der 30 Exemplare über Tauflehre. Zwei haben mich schon erreicht, und ich bin sehr glücklich darüber. Dieses Thema ist für uns darum so wichtig, weil unsere Synode im kommenden Herbst das Taufthema auf die Tagesordnung gesetzt hat.

Ich bin Synodaler und gehöre auch zu den Ketzern in unserer Landeskirche. Wir haben unser 5. Kind nicht getauft. Also nochmals ganz herzlichen Dank.

Anbei ein kleiner Gruß: unsere Mitteilungen, die wir an Freunde in der DDR versenden und die ein wenig unser Denken widerspiegeln.

Wenn Sie wieder nach Berlin kommen, sind Sie uns herzlich willkommen. Es wäre schön, wenn Sie uns rechtzeitig Nachricht geben könnten.

Mit herzlichen Grüßen und vielen Wünschen

Ihr dankbarer

Anlagen

26.2.64

Lieber Herr Kollege,

Haben Sie Dank für Ihre Zeilen, demnach sind Sie glücklich wieder zu hause angelangt. Ihr Besuch war mir sehr wertvoll, man hört und versteht unergleichlich mehr und besseré im persönlichen Gespräch als vom Hörensagen!

Die Tauflehre ist neu vervielfältigt und es gehen in den nächsten Tagen etwa 30 Exemplare (ich weiss nicht genau, vielleicht sind es auch nur 20) ab, sie gehen (da Sie vergessen haben, mir eine Adresse mitzuteilen) an meine Freunde Hammerstein, Wilskistr. 98 und warten dort, bis sie jemand abholt. Würden Sie sich bitte darum kümmern. Ich freue mich, wenn die Sache Ihnen und sicher noch manchen Kollegen dienen kann.

Die Bücher von denen Sie mir gesprochen haben, habe ich mir gleich an geschafft und bin mit grossem Interesse am Lesen! Es ist gut, wenn man aufmerksam gemacht wird auf das Wichtige! Und vielleicht haben Sie im Osten ein besseres Sensorium für das, was wirklich wichtig ist heute, als manche von uns im Westen!

Mit herzlichen Grüssen

Dorothee Florb
Gänschalden 21, Riehen

Leiter: Pastor Bruno Schottstädt

am 23.4.64
Scho/Ho

Herrn:
Fritz Hoffmann
Versandstelle des Evgl. Jungmännerwerkes Sachsen-Anhalt
Abteilung Bildstelle

(19 b) Magdeburg-Sudenburg
Hesekielstr. 1

Lieber Bruder Hoffmann,

für Ihre 52. Folge will ich Ihnen gern ein paar Fotos zuschicken. Leider kann ich aus meiner Dia-Serie nicht sehr viel Material herausnehmen. Die Dias, die Sie benutzen, können Sie vielleicht auch wieder rahmen. Ein wenig Text zunächst zu den Fotos:

Zu 1: Der Gedenkstein erinnert an die ersten Missionare der Gossner-Mission von 1845-1895 und steht in Ranchi auf dem Kirchengelände. 1845 waren die ersten Gossner-Missionare, ausgesandt von Johannes Gossner persönlich, in Ranchi angekommen und haben in Zelten ihre Arbeit aufgenommen. Der Stein ist nach 50 Jahren Arbeit gesetzt worden. Jetzt feiert die Gossner-Kirche bald ihr 50-jähriges autonomes Jubiläum - 1969.

Zu 2: Dies ist ein Wohnhaus auf dem Gossner-Compound in Ranchi. Zur Zeit wohnen hier ein theologischer Lehrer, ein Druckmeister und ein Pfarrer aus Australien mit Frau.

Zu 3: Ein Kirchensekretär.

Zu 4: Kinder einer Schule der Gossner-Kirche.

Zu 5: Jugendliche in einer Gemeinde beim Tanz.

Zu 6: Präsident Dr. Bage mit 2 Söhnen, Pastor Schottstädt und der Chauffeur des Kirchen-Jeep im Gespräch.

Zu 7: Patienten einer Poliklinik in der Methodistenkirche in der Nähe von Delhi.

Zu den Dias:

Zu 1: Straßenbild Kalkuttas

Zu 2: dito

Zu 3: Auf einem Gossner-Kirchengrundstück in Burju. Das Gebäude dient als Schule.

Zu 4: Ein Pfarrhaus.

Zu 5: Gemeindeglieder in Burju.

bitte wenden!

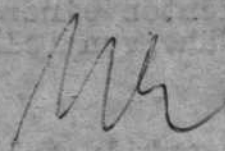
- Zu 6: Die Tabita-Mädchen- und Frauenschule. Hier werden Gemeindegliederinnen ausgebildet, Bibelfrauen und Pfarrbräute geschult.
- Zu 7: Die deutsche Schwester Hedwig Schmidt im Gespräch mit der Leiterin der Tabitaschule, Daisy Hemron. Hedwig Schmidt hat einmal die Bibelschule gegründet. Jetzt ist sie noch ein wenig als Lehrerin beschäftigt.
- Zu 8: 3 Lehrerinnen
- Zu 9: Lehrerkollegium der Jungenoberschule in Ranchi. In der Schule sind etwa 1000 Schüler. Über die Hälfte Nichtchristen.
- Zu 10: dito.
- Zu 11:
- a) Am ersten Weihnachtstag in Khunti. Die Gemeinde nach dem Gottesdienst. Schottstadt hatte gepredigt. Der Präsident Dr. Bage im Talar.
 - b) Die Jugend nach dem Gottesdienst beim Tanz.
- Zu 12: dito - Schwertertanz.
- Zu 13: Die Kirche in Chaibassa, im Süden von Bihar.
- Zu 14: Gebäude der technischen Schule in Fudi.

Ich hoffe, daß Sie genügend Text produzieren können. Damit Sie den Anknüpfungspunkt haben: ich war vom 16.12.1963 bis zum 21.1.1964 in Indien unterwegs. Ziel meines Besuches war es, die Beziehungen zwischen der Gossner-Mission in der DDR und der Gossner-Kirche auszubauen und nach Möglichkeiten kirchlicher Hilfe Ausschau zu halten. Die Gossner-Mission in der DDR ist autonom, so wie die Gossner-Kirche ihrerseits total selbständig ist.

Unsere Aufgabe ist es, dieser Kirche Gesprächspartner zu bleiben und mit ihr zusammen zu überlegen, was wir hier und dort tun können.

In der Hoffnung, daß Sie mit dem Material etwas anfangen können, grüße ich Sie herzlich

Ihr



Versandstelle

DES EVGL. JUNGMÄNNERWERKES SACHSEN-ANHALT

Christl. Schrifttum: Bücher, Zeitschriften, Material für die Schriftenmission – Bildbänder – Vorführapparate – Material für Gemeinde- und Jugendarbeit – Christl. Kunst: Bilder, Krippen u. dgl.

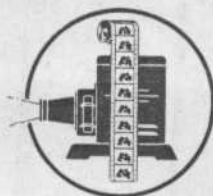
Telefon 8218 • Postscheck: Magdeburg 399 01 • Bank: Stadtparkasse 120 090 • Betr.-Nr. 94/311/4486

(19b) MAGDEBURG-SUDENBURG, Hesekeistraße 1, den 10. April 64.

Herrn
Prediger
Bruno Schottstädt,
Berlin N 58

Göhrenerstr. 11.

ABTEILUNG



BILDSTELLE

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich habe mich gefreut, dass Sie noch auf meine Bitte vom 1.2. eingingen. Die 51. Folge ist natürlich schon heraus, aber ich bin jetzt bei der 52. Folge, die Ende dieses Monats abgeschlossen werden soll. Es wäre schön, wenn ich dafür Material von Ihnen hätte. Ob Sie mir interessante Fotos mit entsprechendem Begleittext zusenden könnten? Auch Farb-Dias kann ich in schwarz-weiß umwandeln, wenn die Dias eine entsprechende Güte haben. Die Übersendung des Materials ist für Sie kein Risiko, da Sie alles schnellstens wieder zurück bekommen. Ich würde gern in "Kirche im Bild" bis zu 10 Bilder bringen, denn sicherlich hat Ihre Reise mancherlei Interessantes ergeben, das man bildmässig weitergeben können.

Wenn Sie mir umfangreicheres Material zur Auswahl zugehen lassen könnten, wäre das besonders lieb von Ihnen. Ich wähle dann sofort aus und sende das Material, das ich nicht nehme, sofort wieder an Sie zurück.

Nochmals herzl. Dank im Voraus!

Stets Ihr

Friz Gossner

N 292-54 2000

, am 8.4.64
Scho/He

Herrn
Rüdiger Hopf

7 Stuttgart-Möhringen
Saarlandstr. 5

Lieber Herr Hopf,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 22.3..
Schade, daß Sie in Buckow nicht dabei sein konnten. Ich hätte Sie
auch gern danach gesehen. Ihr angekündigtes kleines Päckchen hat
mich nicht erreicht. Vielleicht haben Sie es inzwischen zurückbe-
kommen.

Anbei Mitteilungen der Gossner-Mission, die Sie ein wenig informie-
ren sollen. Später werde ich Ihnen meinen Indienbericht zuleiten.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Delmenhorst den 22. IV. 64
1

Lieber Herr Schottstädt!

Leider mußte ich plötzlich der Veranstaltung in
Buckow absagen, was mir gar nicht gefiel. Aber durch
plötzliches Tauwetter ist es als bäuerlich nicht mög-
lich gewesen, vom Betrieb meines Chefs sich los-
zureisen. Jeder Mann wird gebraucht. Arbeitskräfte
sind beim Bäueren sehr große Rarität.

Ich hätte Sie gerne mit besucht gehabt, um Sie mal
kennen zu lernen. So muß ich dies auf später ver-
schieben. Mitte April geht es zum Studium nach München,
da ich nun Gartenarchitekt werden möchte.

Ich darf Ihnen sowie Ihrer Familie ein recht
frohes Osterfest wünschen. Auch wird Sie ein kleines
Päckchen mit geistiger Nahrung in den nächsten Tagen
erreichen.

Gesegnete Ostergrüße!

Th. Rindiger Hopf

Lieber Bruder Schönlacht,

Die versprochene Tauf-Insamen-
sammlung liegen bei meinen Freunden
Hammerstein bereit für Sie & warten,
bis sie geholt werden.

Freundliche Grüße

Jorothee Floh

23. Apr. 64

Br. Burk - liebe! Laro.

DOROTHEE HOCH Pfr.
Gänshalde 21
RIEHEN BS



POSTKARTE CARTE POSTALE CARTOLINA POSTALE

He. Bruno Klotz städt.
Jöhrenes Haus 11
Gossner Mission
Berlin N 58

Ost - Berlin

, am 20.2.1964
Scho/Re

Frau
Dorothee H o c h
Gänshalde 21
R i e h e n b/Basel
Diakonissenhaus
S c h w e i z

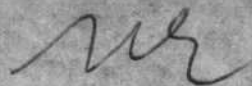
Liebe Kollegin Hoch,

ich danke Ihnen sehr für die Übersendung
der Nachschriften, die ich noch nicht hatte. Es freut mich, in
den nächsten Tagen dieselben arbeiten zu können.

Was die Tauflehre angeht, so bin ich sehr gespannt und natürlich
sehr glücklich, daß Sie uns gerade in dem Punkt helfen wollen.
Es wäre schön, wenn wir Sie auch einmal zu einer Tagung hier
haben könnten.

Mit vielen herzlichen Grüßen

Ihr



Basel, 10 Febr.

Sehrer Kollege Schottstädt,

Nach Rücksprache mit K. Barth
ergab sich, dass auch er keine
Exemplare der Tauflehre mehr hat,
dass man jedoch noch machen
lassen könnte. Ich habe angefragt
bei dem, der die Drabroden hat,
ob er eine Anzahl von verviel-
fältigen will und der könnte ihnen
z.B. 30 Exemplare nach West-
berlin schicken, von wo sie zukünftig
zu ihnen gelangen könnten.

Würden Sie mir dann die Adresse
von Vikar Rüh schicken und ich
benachrichtigen, dass er - falls
alles klappt - die Sendung

behalten würde? Es erwachsen
Ihnen keine Kosten daraus, K. Barth
und ich werden das in Ordnung
bringen.

Ich lege noch einige Nach-
schriften bei, die Sie wohl noch
wahrhaben,

Ihr Besuch war uns eine Freude
und ich hoffe, wieder von Ihnen
+ Ihres Lebens zu hören.

Mit freundlichen Grüßen

Dorothee Horl
Frauenmoral Basel

Gänshalde 21
Riehen
(Tel 51 41 98)

J. C. HOEKENDIJK
NOBELSTRAAT 15
TEL. 23271

UTRECHT, 2 maart 1964.

Mr
Herrn Pfarrer B. Schottstädt,
Göhrener Strasse 11,
BERLIN N 58,
Deutschland.

Sehr verehrter Herr Pfarrer Schottstädt,

Herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief mit Einladung nach Berlin. Leider sind die von Ihnen angegebenen Daten in diesem Jahr unmöglich: ab 21. September haben wir unsere Studien-Konferenz der europäischen Arbeitsgruppe (Missionarische Struktur) in Bad Boll; den 28. September fängt der Wintersemester an. Schade!

Mit herzlichen Grusz, ihr

J. C. Hoekendijk

, am 21.2.1964

Herrn
Professor J.C. Hoekendijk

U t r e c h t
Nobel-Straat 15

Sehr verehrter Herr Professor Hoekendijk!

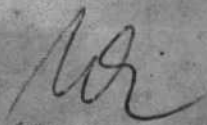
Seit Jahren lesen wir hier alle Ihre Arbeiten, haben manchen Vortrag von Ihnen vervielfältigt und innerhalb der Pfarrerschaft in der DDR weitergegeben, uns in unserem Vortragsdienst durch Ihre so nüchterne Analyse ermuntern lassen und unsere kirchlichen Verhältnisse kritisch unter die Lupe genommen. Durch meinen Freund, Horst Symanowski, weiß ich auch einiges Persönliche von Ihnen. Gelegentlich hatten wir auch mal Studenten hier, die Ihre Schüler waren.

Die Gossner-Mission in der DDR ist bemüht, den Kirchen ein wenig aufzuhelfen, daß sie freien Raum für "Modellarbeit" geben, Kirchenleitungen und Gemeinden sollen aufgefordert werden, fleißig Änderung ihrer Struktur zu betreiben und in unseren gesellschaftlichen Verhältnissen wirkliche Bruderschaft in Christus zu werden. So betreuen wir Gruppen von Laien und Theologen, die zusammen Gemeinden neu aufbauen. Theologen die Arbeiter geworden sind, führen Laien- und Theologen-Seminare durch und sammeln an einigen Orten junge Menschen, die in den Routine-Versammlungen unserer volkskirchlichen Gemeinden nicht leben wollen und nicht leben können. Zur Zeit führen wir ein Laienseminar durch unter dem Thema: "Politische Existenz und theologische Entscheidung". Wir hoffen damit ein wenig weiterzukommen.

Ich habe nun eine Anfrage an Sie. Wäre es Ihnen möglich, einmal zu uns zu kommen, um mit jungen Pastoren, die wir hier sammeln, ein paar Tage zu arbeiten? Für uns käme als Zeit die Woche vom 21. - 25. September in Frage, evtl. auch 5. - 9. Okt., sonst erst wieder nächstes Jahr. Es wäre sehr schön, Sie schon in diesem Jahr unter uns haben zu können. Wir müssen an einigen Punkten wesentlich weiterkommen, und es will mir scheinen, daß Sie uns dazu helfen können. Ihren letzten Aufsatz aus "Concept" verteile ich unter den Mitarbeitern. Er hat mich wieder sehr erfreut.

Indem ich Sie herzlich grüße und hoffe, von Ihnen eine Antwort zu bekommen, bin ich

Ihr


(Schottstädt)

**Evgl. Jungmännerwerk
Sachsen-Anhalt**

(Zentrale für die kirchl. Jungmännerarbeit)

Postfachkonto: Magdeburg 21530

Girokonto: Stadtparkallee Magdeburg ~~400045~~ 120117

Magdeburg 5 14, den 30. ^{April} Mai 1964

Gelekeilstraße 1

Telefon 82 18

Tel.: 4 82 18

Herrn

Pastor Schottstädt,

Berlin
- - - - -

Sehr geehrter Herr Pfarrer !

Im Auftrage von Herrn Hoffmann übersenden wir Ihnen beiliegende Dias . Herzlichen Dank.

Mit freundlichen Grüßen.

Evgl. Jungmännerwerk
I.A.

Avenann

, am 8.4.1964

Herrn
Fritz Hoffmann

Magdeburg S. 14
Hesekielstr. 1

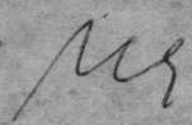
Lieber Bruder Hoffmann,

ich komme erst heute dazu, Ihre Zeilen vom 1.2.64 zu beantworten. Ich war im Februar 2 Wochen außerhalb des Landes und im März viel zu Einsätzen in der DDR unterwegs. Was wollen Sie für "Kirche im Bild" haben? Farbdias oder Fotos?

Ich weiß natürlich nicht, ob Sie diese überhaupt noch brauchen, da Ende Februar Redaktionsschluß für die 51. Folge war. Bitte schreiben Sie mir, dann will ich Ihnen gern etwas schicken.

Mit freundlichem Gruß

Ihr



**Evgl. Jungmännerwerk
Sachsen-Anhalt**

(Zentrale für die kirchl. Jungmännerarbeit)

Postcheckkonto: Magdeburg 21530

Girokonto: Stadtparkasse Magdeburg 120017 120117

Magdeburg 5 14, den 1. Febr. 1964.

Gefekielstraße 1

Telefon 82 18

Telefax 82 18

Lieber Bruder Schottstädt!

Wie ich aus dem ENO entnehme, sind Sie von einer längeren Reise durch Indien heimgekehrt - sicher doch auch mit vielem Bildmaterial. Nun habe ich die Frage, ob Sie davon etwa 5-10 Aufnahmen für "Kirche im Bild" (51. Folge) zur Verfügung stellen könnten. Sie bekommen natürlich die Aufnahmen unbeschädigt nach Auswertung wieder zurück. Ich benötige die Bilder Ende Februar, da dann Redaktionsschluss für die 51. Folge ist.

Nun kann ich Ihnen ja nicht schreiben, welche Fotos ich gern zur Weitergabe an die Gemeinden ~~ich~~ gern hätte, da ich ja nicht weiss, was Sie mitgebracht haben. Sie werden aber mein Anliegen verstehen, einige eindrucksvolle Bilder vom kirchlichen Leben und von kirchlichen Persönlichkeiten Indiens zu bekommen und den Gemeinden weiterzugeben.

Es ist ja noch Zeit, dass wir auch noch korrespondieren können.

Seien Sie herzlich ~~gegrüsst~~
von Ihrem

früher

, am 8.4.1964

Herrn
Pfarrer Hans Hoffmann
Teutschenthal - Ost / Eisdorf
5/Halle/Saale

Lieber Bruder Hoffmann, herzlichen Dank für Ihre Zeilen vom 9.2.64. Wenn Sie Geschichte und Stand der Gossner-Mission kennenlernen wollen, so müssen Sie zurückgreifen auf ein Buch von Prof. Holsten, das die Geschichte der Gossner-Mission bis zum Ende des 2. Weltkrieges behandelt. Dieses Buch wird sicher in Pfarrbibliotheken zu finden sein. Hans Lokies hat in einer kleinen Broschüre ebenfalls Gossners Leben und Werk behandelt.

Anbei unsere gedruckten Mitteilungen. Aus denselben ersehen Sie, daß Pfarrer Martin Ziegler, Merseburg-Süd 2 Vorsitzender der Mitarbeiterkonferenz der Gossner-Mission ist. Er gehört außerdem zu unserem Kuratorium. Zu unserem Kuratorium gehören aus der Kirchenprovinz Sachsen noch: dazu: Propst Fleischhack, Magdeburg; Propsteikatechet Jaeger, Wittenberg; Pfarrer Schreiner, Erfurt. Im Herbst planen wir einen Großeinsatz in Pfarrkonventen. Die 4 genannten Brüder im Kuratorium werden mit Mitarbeitern der Dienststelle in die Konvente gehen und die theologische Konzeption der Gossner-Mission zur Darstellung bringen. Anbei unser Angebot im Vortragsdienst.

Wenn Sie einen Dienst in Ihrer Gemeinde wünschen, dürfen Sie sich gern an uns wenden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr



Anlagen

Jan. bz 9. 2. 64

An die Gossner-Mission

Berlin

Lieber Freund! Von der Arbeit der
Gossner-Mission habe ich schon vielfach
eingesehen, können berichten in dem Brief.
Blättern lesen. Das hat mir sehr den
Eindruck vermittelt, in einer so großen
Vervielfachung nimmer Gutes zu tun.
mühtigen Hand der S. M. können zu
kamen. Ich würde sehr dankbar, wenn
Sie mir entsprechende Literatur aus-
geben oder gütigsten Ratschen. Vielleicht
kann ich finden der Gossner Mission in
Gallen & im Bog. Galle?

Mit brüderlichem Gruß an

Gossner H. Haus Ad. Pf.
Mission Hofmann

Absender N. A. L.



Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Au in

Gossner Mission

Berlin N 58

Göhrener Str. 77

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Halberstadt den 2.2.64.

Meine herzlich mit, das ich den Brief mit
den schöne Kalender, sowie den Brief mit
der ferner-Missionarbeiten? ferner-
Missionsericht erhalten habe: Habe mich
sehr gefreut über den Kalender. Den
den kann ich sehr gut gebrauchen.

Besonders freut ich mich, über die Mission-
blätter mit den Bildern. Da dürfte ich
so richtig hin einschauen, in das so weit
verzweigte ferner-Missionswerk.

Habe es mit größter Spannung gelesen,
was mich zu so sehr interessiert hat.

Ach bin zu so dankbar meinen lieben
Herrn - freut das er sein Reich hier noch
auf dieser Welt baut. Ja ich bitte
den lieben Herrn sehr das er möge die
Himmels Fenster öffnen und Segen
in großen Mengen herab schicken möge,
und seine Diener am Worte mit Tropfen
aus der Höhe ausrichten möge. Damit
seine Gemeinde bald vollzählig
erscheine. So das unser Herr in dieser
Welt bald kommen kann!

Vielmals danke ich für beides mit dem
besten Grüßen ihre besten Hollersch

am 16.1.1964
Gu/Re

Frau
Berta Hollasch
Halberstadt
Am Burchardienger 99

Liebe Frau Hollasch!

Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihren Brief vom 30.12. und die überwiesenen 100.— DM für unsere Missionsarbeit. Mit beidem haben Sie uns allen eine große Freude gemacht!

Eine besondere Überraschung für uns ist Ihre Verbindung über "Gossner-Schatzkästchen" zu der Mission, die auf seine Initiative hin gegründet wurde und auch seinen Namen trägt. Wir hören es ab und zu von älteren Gemeindegliedern, wie gern sie dieses Buch seit vielen Jahrzehnten haben und lesen. Andere Schriften von ihm werden nicht mehr aufgelegt, so daß wir auch davon nichts mehr haben.

Als einen sehr herzlichen Dankesgruß übersenden wir Ihnen beiliegend einen kleinen Kalender und hoffen, daß Sie ihn nicht schon haben, und daß er Ihnen Freude machen wird.

Um Sie zu informieren über die Arbeit der Gossner-Mission in Deutschland und Indien übersende ich Ihnen privat einen Missionsbericht mit Bildern.

Mit nochmals sehr herzlichem Dank und herzlichen Segenswünschen bin ich

Ihr



Anbei: 1 Kalender

Flaßberg den 30. 12. 63.

Meine Lieben gläubends gerne.
Ihren Werthen Brief vom 1. 10. 63 habe ich erhalten
wofür ich bestens danke. Habe mich sehr
daran gefreut und habe ich auch einen
Blick hinein tiefen in ihren Betrieb.
Mir möchte ich mitteilen wäre ich bei,
und wie ich dazu kam um sie Geld
abzuschicken: Ich bin eine alte Frau
und lebe von meiner Altersrente, und
bin eine Östpreierin; Habe in Kriege
meine Heimat sowie mein Mann
verloren. Mir will ich mitteilen wie ich
zu der Gossner Mission kam, vor 50
Jahren bei meiner Hochzeit habe ich von
unserem Herrn Pfarrer ein Buch geschenkt
bekommen, das den Namen trägt
Schatzkästchen enthalten Biblisch Betrachtungen
mit evangelischen Liedern auf alle Tage im
Jahre. Und dieses Buch ist wirklich mein
Schatzkästchen geworden ich habe es heute noch,
und lese jeden Tag davon es tut mir sehr
große Dienste und aus dankbarkeit dafür
schicke ich Geld an die Gossner Mission ab.
Und ich bitte um den willigen Geiz des Herrn
das noch viele Menschen mögen gesendet werden.
falls noch solche Bücher gedruckt werden sollte,
das möchte ich gerne mehr erfahren kann ich
auch dabei stehen. Mein beste Grüßsch

am 20.2.1964
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Walter J. Hollenweger
Winterthurerstr. 249
Z ü r i c h 57

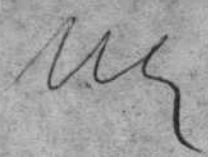
Lieber Herr Hollenweger,

ich danke Ihnen sehr für die so schnelle
Übersendung Ihres Artikels. Wir haben ihn bereits hier in Arbeit
genommen und hoffen, daß er bald Pfarrern und Gemeindegliedern
zugeleitet werden kann.

Meine Schweiz-Reise war zum Schluß noch ziemlich aufregend. Das
hängt mit vielen Missverständnissen bei Leuten zusammen, die
nicht bereit sind, nach dem Grund des Zeugnisses zu fragen.

Ich freue mich, Sie Ende April hier zu sehen, habe Althausen
schon Mitteilung gemacht und grüße Sie herzlich.

Ihr



VDM Walter J. Hollenweger
Theol. Ass. Universität Zürich
Winterthurerstr. 249
Zürich 57

10.2.1964

Herrn Pfr. Schottstedt
c/o Herrn Pfr. Thurneysen
Zürich

Lieber Herr Schottstedt,

hier kommt also der versprochene Artikel. Diesmal ist es - wie Sie sehen - schneller gegangen. Leider hat sich das Thema nicht auf 4 Seiten reduzieren lassen. Ich hoffe aber, dass der Artikel nicht zu lang ist. Sonst müsste man evtl. die Statistik am Anfang kürzen.

Ihren Vortrag am nächsten Dienstag kann ich leider nicht hören, da ich dann wieder in Bossey bin.

Mit freundlichem Gruss

Ihr Walter J. Hollenweger

P.S. Darf ich um Zustellung von 20 Separata und Mitteilung der Abdruckkosten bitten

, am 1.4.1964

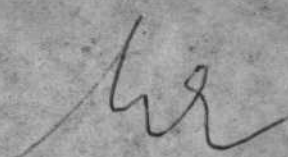
Herrn
Oberkonsistorialrat H o o t z
B e r l i n C. 2
Neue Grünstr. 19

Lieber Bruder Hootz,

anbei wie im letzten Jahr eine erweiterte
Einladung für den finnischen Pastor nach der Teilnahme am
Nordisch-Deutschen Kirchenkonvent.

In der Hoffnung, daß dies möglich wird, grüße ich Sie herzlich.

Ihr



Anlage

am 6.3.64
Scho/Ho

Herrn
R. Hopf

7 Stuttgart-Möhringen
Saarlandstr. 5

Lieber Herr Hopf,

Sie haben mich wieder mit einer Weihnachtskarte bedacht und meine Frau hat Ihnen bereits gedankt. Ich möchte mich diesem Dank noch anschließen und finde es rührend, wie Sie an uns denken.

In Buckow kann ich leider nicht dabei sein, so werden wir uns hier bei uns leider nicht sehen können. Dies tut mir sehr leid.

Vielleicht können Sie aber bei der An- oder Abreise einen kurzen Besuch machen. Sie sind herzlich eingeladen.

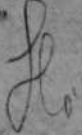
Melden Sie sich bitte telefonisch bei uns: 53 50 06.

Freundliche Grüße

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.



, am 2.1.1964

Christl. Hospiz

Berlin N. 4
Auguststr. 82

Wie heute bereits telefonisch bestellt, bitten wir um
15 Quartiere für die Zeit vom 17. - 20.2.64
(ohne Frühstück).

Die Rechnung wird von uns bezahlt.

Freundliche Grüße

Ju

am 5.3.1964
Schö/Re

Herrn
Pfarrer E. Hudewenz

Cottbus-Madlow
Alte Poststr. 7

Lieber Bruder Hudewenz, wir danken Ihnen für die Überweisung
des Schecks über DM 129.05,

die Sie als Opfer nach der Frauenhilfsrüste für unser Werk
überwiesen haben.

Wir bitten Sie darum, daß Sie allen Spendern unseren Dank
weilersagen, und ich grüße Sie herzlich im Namen der Mitar-
beiter,

Ihr

gez. Bruno Schottstädt
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. R.

Evangelische Frauenhilfe
des Kirchenkreises
Cottbus

Cottbus- Madlow, den 28.2.1964.

Briefanschrift:
Pfarrer H. Hudewenz
Cottbus- Madlow
Alte Poststr. 7.

An
die G o ß n e r - Mission
B e r l i n - N 58
.....
Göhrener Str. 11.

In der Anlage übermittle ich Ihnen einen Scheck über

129, 05 DM

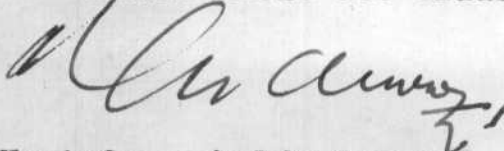
=====

für Ihre Arbeit in der Goßner- Mission (Beliebige Verwendung)

Anlaß: Opfer in der Rüste der Cottbuser Frauenhilfen in
Cottbus- Schmellwitz mit Schwester S c h r e c k - Goßner M.
24.2.1964.

Ich danke Ihnen für Ihren Dienst an uns, ganz besonders mit
sehr herzlichen Grüßen an Schwester Schreck

In Verbundenheit des Glaubens !


Kreisfrauenhilfspfarrer.

Wilhelm Huft

466 Gelsenkirchen-Buer 3, 14.3.64
Stifterstr. 21

Lieber Br. Schottstädt!

Sie entsinnen sich gewiß noch unserer Begegnung zusammen mit Horst Symanowski im Frühjahr 1959 bei Ihnen in der Göhrener Str. (Sem. III).

Nun hat ein Bekannter von mir, Herr Walter Engelmeier, um Ostern herum die Möglichkeit, in Berlin zu sein. Ich habe ihn gebeten, Sie zu besuchen und mündliche Grüße auszurichten. Er wird Ihnen noch selbst schreiben, um einen Termin zu vereinbaren. Ich habe ihm manches von Ihnen erzählt und von Ihrer Arbeit.

Herzliche Grüße soll ich Ihnen von Weissingers ausrichten, mit denen ich heute telefonierte.

In herzlichem Gedenken grüßt Sie
Ihr

Wilhelm Huft
Pf.

Bitte die Karte
aufheben.

Mh

am 11.10.63
Scho/Ho

Herrn
Eyvind Hytten

Centro Studio
Largo Skalla 5
Partinico/Sicilia

Lieber Herr Hytten,

Ich möchte Ihnen von hier aus noch einmal herzlich Dank sagen für die wunderschönen Stunden, die wir mit Ihnen haben konnten. Es war für mich ein Erlebnis, auf Sizilien auch Ihre so wichtige Arbeit zu sehen und einen Hauch des Geistes aus ihr mitzubekommen.

Ich danke Ihnen für die Stunden, die Sie uns geopfert haben und möchte den Wunsch aussprechen, daß Sie irgendwann bei uns hier in der DDR einen Gegenbesuch machen, der natürlich länger sein muß.

Ich gehe jetzt 14 Tage in Urlaub und habe mir Ihre Dokumente bereits zurechgelegt. Ich werde sie mitnehmen und studieren. Ich hoffe, daß ich allerlei Anregungen bekomme und dann überlegen kann, welche Dienste wir für Sie tun können und was ein Arbeiten in Ihrem Geiste innerhalb unseres BERICHTES bedeuten kann.

Bitte grüßen Sie noch einmal herzlich alle Mitarbeiter, die wir sehen konnten und überlegen Sie einmal mit dem Arzt zusammen, was wir von hier aus konkretisieren können.

In der Hoffnung, von Ihnen zu hören, bin ich mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R.

Br

11

22073430

, am 9.1.1964

in der DDR

Herrn
Martin Iwohn
Zeestow über Nauen
Dorfstraße

Lieber Herr Iwohn,
anbei übersenden wir Ihnen die gewünschte
Dringlichkeitsbescheinigung für die Legung eines Fernsprech-
anschlusses. Wir wünschen Ihnen recht guten Erfolg!

Herzliche Grüße, auch an Ihre Frau,
von allen "Gossners"



Anlage

b.w.

NS. Soeben rief Herr Schülzgen hier an. Es handelt sich um folgendes: Er hatte sich mit Ihnen am 20. und 21.1. um 15.00 Uhr hier in der Göhrener Str. verabredet, leider ist es ihm an beiden Tagen zu dieser Zeit nicht möglich; er könnte frühestens erst um 17.30 Uhr hier sein. Sie möchten ihm doch bitte Bescheid geben, ob das Treffen dann erst um 17.30 Uhr sein kann, Ihnen also diese Zeit auch recht ist.

D.U.

, am 8.1.1964

Betr.: Legung eines Fernsprechanschlusses für unseren Mitarbeiter,
Pastor Martin Iwohn, Zeestow (Krs. Nauen), Dorfstraße

Hiermit bitten wir um baldige Legung eines Fernsprechanschlusses für unseren oben genannten Mitarbeiter. Herr Pastor Iwohn ist bei uns verantwortlicher Mitarbeiter, hat aber seinen Wohnsitz in Zeestow. Er muß jederzeit erreichbar sein, besonders für unsere internationalen Beziehungen.

Wir bitten deshalb sehr um eine möglichst baldige Erledigung seines Antrages.

Gössner-Mission
in der DDR
Berlin, Gossner-Straße

am 14.5.64
Scho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Herr Generalsuperintendent, anbei die Abschrift
eines Briefes von einem 84-jährigen Pfarrer. Dieser Brief hat
uns Freude bereitet.

In dankbarer Verbundenheit grüßt

Ihre



Anlage

, am 13.4.64
Scho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent D. Jacob

C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob, wenn Sie aus der Schweiz zurück-
kommen, werden diese Zeilen auf Ihrem Tisch liegen.
Ich plane ziemlich weit vor. Vom 12. - 15.10.64 haben wir unsere
Mitarbeiterkonferenz, im Anschluß daran vom 15. - 17.10. eine
Ost-West-Begegnung.

Für den 15.10., abends hätte ich Sie gern zu einem Referat in
diesem Kreis: Zur Lage der Kirche in der DDR.

Ich bitte Sie, diesen Termin anzunehmen. Danke!

Freundliche Grüße

Ihr

W

DER GENERALSUPERINTENDENT

~~der Neu- und der Niederlausitz~~

D. GUNTER JACOB

Tgb.-Nr. 236/64

COTTBUS, den 25. März 1964

Seminarstraße 26

Fernruf 3369

Herrn
Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58

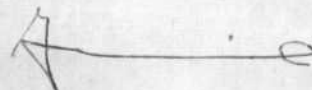
Göhrenerstr., 11

nr

Lieber Bruder Schottstädt!

Es tut mir leid, daß ich der Einladung für Dienstag, den 7. April, zur Begegnung mit Bruder L o k i e s nicht Folge leisten kann. Aber ich befinde mich zur gleichen Zeit schon auf dem Fluge Berlin-Genf! Ich darf Sie bitten, die Versammelten, ganz besonders aber unsern lieben alten Bruder und Freund Lokies herzlichst von mir zu grüßen.

In brüderlicher Verbundenheit
Ihr



, am 24.3.1964

Herrn Generalsuperintendent
D. Günter J a c o b

C o t t b u s
Seminarstr. 26

Sehr verehrter Bruder Jacob,

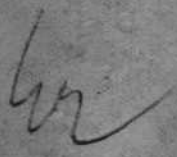
das Referat von Martin Ziegler ist allgemein als sehr hilfreich empfunden worden. Wir haben unsere wenigen Exemplare leider schon alle versandt. Bruder Ringhandt hat die Absicht, das Referat neu abziehen zu lassen und allen Pfarrern in unserer Kirchenprovinz zuzuleiten. Die Redaktion "ZEICHEN DER ZEIT" hat außerdem mitteilen lassen, daß sie das Referat gern abdrucken möchte. So kann ich Ihnen z.Z. mit neuen Exemplaren nicht dienen. Sie müßten eben noch ein bißchen warten.

Ich freue mich natürlich sehr, daß dieses Ziegler-Referat in allen Landeskirchen ein großes Echo bringt, auch in Sachsen, und daß auch oekumenische Freunde sich durchweg erfreut über diese Arbeit aussprechen. Damit wird die Gossner-Mission in der Kleinarbeit in üblichen Ortsgemeinden erkannt und neu ernst genommen.

Für Freitag, 17.4. haben Pfarrer Thurneysen und Pfarrer D. Hellstern für Sie bereits einen Gesprächsabend geplant. Die Brüder freuen sich sehr.

Freundliche Grüße, gesegnete Ostern und ein gesundes Wiedersehen

Ihr



DER GENERALSUPERINTENDENT

~~der Nordmark und der Niederlausitz~~

D. GUNTER JACOB

Tgb.-Nr. 230/64

COTTBUS, den 20. März 1964

Seminarstraße 26

Fernruf 3369

Herrn

Pastor Schottstädt

B e r l i n N 58

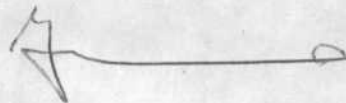
Göhrenerstr. 11

Lieber Bruder Schottstädt!

Ich danke ganz herzlich für die Übersendung des Referats von Martin Ziegler, das mir nach der neuerlichen gründlichen Lektüre wirklich für alle Amtsbrüder besonders hilfreich erscheint. Auf der beigefügten Zahlkarte überweise ich gleichzeitig 50.- DM Unkostenbeitrag. Aber nun kommt meine Bitte an Sie, ob ich wohl noch 20 Exemplare dieses Vortrags von Bruder Ziegler bekommen könnte? Ich möchte sie gern an die Pfarrkonvente meines Sprengels mit der Bitte um gründliche Durcharbeitung weiterleiten. Selbstverständlich werden Ihnen alle daraus entstehenden Unkosten ersetzt.

In brüderlicher Verbundenheit

Ihr



mit gegeben durch Herrn Weissinger

, am 7.4.1964

Herrn
Pastor Theodor Jaeckel
Frankfurt / Main

keine genaue Anschrift

Lieber Bruder Jaeckel,

herzlichen Dank für Ihre Zeilen aus Kampur,
die mich nach meiner Rückkehr hier erreicht haben. Es freut uns,
daß Sie unserer Kritik sachlich zustimmen.

Was Ihre Indien-Kampagne angeht, so hätte ich natürlich gern den
abschließenden Bericht von Ihnen.

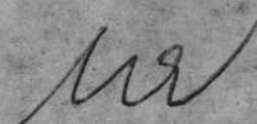
Anbei Mitteilungen unseres Werkes für die DDR. Es steht nicht das
Neueste darin, aber vielleicht zur Information nicht schlecht.
Wenn Sie Ende Mai zu uns kommen, will ich gern mit Ihnen sprechen.

Bis dahin freundliche Grüße

Ihr

NS. Mein Indienbericht geht Ihnen
gesondert zu.

Anlage



Kampur, Indien, den 24. Januar 1964

Lieber Bruder Schottstädt!

Haben Sie und Bruder Ordnung, den ich zu grüßen bitte, sehr herzlichen Dank für die Mühe, die Sie sich mit meinem Vortrag gemacht haben. Ihren Brief vom 13.1. habe ich gestern erhalten. Ich stimme jeder Ihrer kritischen Bemerkungen zu und bin dankbar, daß Sie mir da mehr Klarheit gegeben haben. Ich kann sogar die Hauptsache "Kirche gibt es nur im Gegenüber zur Welt und zugleich in der Welt. Die Kirche muß in ihrem Handeln zur Welt hin und von der Welt her verstanden werden," gleich heute in einer Versammlung mit indischen Pfarrern und Laien anwenden. Auch daß Sie den Ausdruck "Spiritulla concentration camp" monieren, ist richtig. - Ich freue mich schon auf die nächste Begegnung in Berlin. Mal sehen, vielleicht ist es eher möglich als gedacht. Vom 29.-31. Mai ist die Bundestagung der Akfa in Berlin. Da komme ich mal zuhnen.

Im Jamshedpur hatte ich einen sehr lebendigen schönen Abend in einer der Gossnergemeinden. Es war ein wirkliches Fragen und antworten: 1. Wie sollen wir in der Fabrik evangelisieren? 2. Was sollen wir machen, wenn wir, fleißig wie wir in der Fabrik arbeiten, um den finanziellen Erfolg von andern, tragen, betrogen werden? 3. Wie sollen wir uns verhalten, wenn wir uns vor der Büste des Tata-werksgründers verneigen müssen? Wie, wenn an der Haustür für das Nachbarschaftstempelfest gesammelt wird? Was ist vom römischen Mühen um Einigung mit den Protestanten zu halten? Als Minorität werden wir beiseite gedrückt und bekommen nicht unser Recht. Auf dies letztere antwortete ich: Bis 1947 gehörtet Ihr zur religiös privilegierten Gruppe und genoßt Vorrechte gegenüber andern Volksgenossen. Mit der Unabhängigkeit hängt es zusammen, daß Ihr jetzt wie jeder andere Staatsbürger behandelt werdet, Euch also Vorrechte genommen werden. Weiter: solange Ihr vom Ausland Gelder zur Erhaltung Eurer Organisation annehmt, muß jeder verantwortliche indische Staatsmann Euch mit etwas Misstrauen betrachten. Solange Ihr diese finanzielle Abhängigkeit vom Ausland habt, seid Ihr in der Tat in den Augen des Normalbürgers zweiter Klasse. Das läßt sich nur ändern, wenn Ihr finanziell unabhängig werdet. - Man nahm mir das & meinte nur, dieses finanziell-geängelt-sein, hätten ihnen die Missionare aufgedrängt. - Ich weiß auch noch darauf hin, daß die Schwierigkeiten, die sie in Beförderung und andern Aufstiegs- und Arbeitsfindungsmöglichkeiten hätten, allgemein indisch wären und für jeden Indier gälten. Wenn man nämlich mal präventual statisch den Dingen nachgeht, stellt sich heraus, daß die Christen in allem etwas über dem Durchschnitt liegen: daß es zur Zeit der britischen Besetzung noch günstiger war, ist durchaus möglich. - Also, aufwiedersehen, wahrscheinl.

Herzliche Grüße
V. Jankel

, am 4.5.1964

Herrn
Walter J a e g e r
E i l e n b u r g
Friedrichshöhe 15

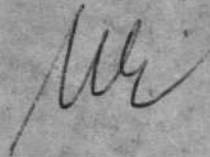
Lieber Walter,

Deine liebe Frau hat uns die Abrechnung geschickt.
Wir werden den Betrag schnellstens überweisen..

Mit Bedauern haben wir den letzten Satz von Deiner Frau geschrieben, gelesen, der uns anzeigt, daß Du vorübergehend umgelegt worden bist. Hoffentlich ist Deine Herzsache nicht zu schwierig und kannst bald wieder auf den Beinen sein. Klar ist, daß Du mit Deinen Kräften haushalten mußt. Solch ein Zeichen, wie es Dir nun widerfahren ist, ist ja für uns alle immer wieder ein Hinweis auf eine sachliche, vernünftige und ruhige Arbeit.

Wir möchten Deiner gedenken und nehmen inneren Anteil.

Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen Dir und der ganzen Familie von uns allen hier Dein



Der Propsteikatechet
im Kurkreis

Eilenburg, den 14. April 1964
Friedrichshöhe 15
Fernsprecher Eilenburg 219
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

Tgb. Nr.:

Lieber Freund!

Mit dem Glocken der 23. Frühlings, die uns als Fest in der Lektüre
continuuere um Kapern dieses Glocke geben wir, grüße ich Sie
zu einem Jubiläum. Ich wünsche Sie von Herzen, daß Sie
in zu jedem Tag der neuen Lebensjahres erfahren dürfen, von
uns die Liebe der alten Freunde mit diesem Glocken der
Freud und Hilfe geben wird.

Mögen Sie Gesundheit und Kraft erhalten bleiben
für Ihre Arbeit und für Ihre Familie und möge
der Herr Sie in Frieden bewahren in Licht und Leben.
Ich grüße Sie, zugleich auch meine lieben Aeltern, in
Hochachtung und Verehrung
Ihre Tochter.

Der Propsteikatechet
im Kurkreis

Eilenburg, den 7. April 1964
Friedrichshöhe 15
Fernsprecher Eilenburg 219- 2587
Konto: Kreissparkasse Eilenburg Nr. 95

Tgb. Nr.: 367/64

Herrn
Pastor Bruno Schottstädt
B e r l i n N 58
Göhrenerstraße 11

Lieber Bruno!

Für die Einladung zur Kuratoriumssitzung am 25. Juni danke ich herzlich. In den mehr als acht Jahren meiner Zugehörigkeit zum Kuratorium der Gossner-Mission geschieht es m.W. zum ersten Male, daß ich um Entschuldigung für mein Fernbleiben bitten muß. Der Grund hierfür ist insofern kein alltäglicher, als meine Frau und ich am Tage zuvor unsere Silberhochzeit begehen und wir am 25.6. in unsern Urlaubsort nach Buckow zu fahren gedenken. Für die Andacht, die ich halten sollte, teilst Du bitte einen anderen Bruder ein.

Ich wünsche Euerm Zusammensein einen gesegneten Verlauf und grüße Dich und die Brüder herzlich.

Dein

Anlage: Zustimmung zur Zuwahl
Burckhardt und Queißer *echte Pz.*

U. J. Jaeger

, am 13.3.1964

Hotel-Pension J a h n
B e r l i n N. 4
Oranienburger Str. 51

Sehr geehrter Herr Jahn,
wir nehmen Bezug auf unser heutiges
Telefongespräch und wiederholen unsere Bestellung
für 12 Quartiere in der Zeit vom 13. - 17.4.1964.
Die Rechnung wird wie immer von uns bezahlt.

Freundliche Grüße

Rz.

, am 11.5.64
Scho/Ho

Herrn
Pastor Gerhard Johann

B e r l i n C 2
Sophienstr. 3

Lieber Gerhard,
anbei, wie abgesprochen, mein Referat vom
Kirchentag in Frankfurt/Oder.
Ich würde mich sehr freuen, wenn Du es mit einem Vorspann von
mir im August bringen könntest. Den Vorspann will ich Dir gern
rechtzeitig zuleiten. Bitte verständige mich gelegentlich.

Herzliche Grüße

Dein

Alf

, am 24.4.64
Scho/Ho

Pere
Jacques Loew

4 rue Merens
Toulouse (H. Garonne)

Sehr verehrter Bruder Loew,

durch Ilse Friedberg habe ich Ihre Adresse bekommen und möchte Ihnen einen herzlichen Gruß schicken. Mit großem Gewinn habe ich vor Jahren Ihr Tagebuch einer Arbeitermission gelesen.

Vielleicht haben Sie gehört, daß wir hier uns mühen, ähnliche Arbeiten aufzubauen. Es sind eine ganze Reihe von Brüdern da, die als Theologen Arbeiter sind und die in Gemeinschaften zusammenleben, um das Gemeindeleben neu zu beginnen und zugleich in der Gesellschaft mitzudenken und mitzuarbeiten.

Da war der Vorschlag von Ilse Friedberg, daß wir einmal hier in Berlin zusammenkommen, um Austausch zu pflegen.

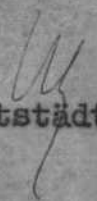
Für uns käme die letzte Novemberwoche in Frage bzw. die erste Januarwoche des Jahres 1965.

Lassen Sie uns bitte wissen, ob das möglich ist.

Es tut mir leid, daß ich nicht in französisch schreibe, aber die Sprache fehlt mir.

In der Hoffnung, daß Sie diese Zeilen übersetzt bekommen und wir ins Gespräch gehen können, grüße ich Sie herzlich als

Ihr


(Schottstädt)

, am 11.3.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Keller

Zürich 9/48
Edelweißstr. 42

Lieber Bruder Keller,

eine Dame aus Ihrer Gemeinde, namens Frau Simon, hat mir ein paar nette Zeilen geschickt und einen besonderen Gruß beigelegt. Ich weiß ihr auf keinem anderen Wege zu antworten, da ich ihre Adresse nicht habe und bitte Sie, ihr den Brief auszuhandigen.

Tiefbetrubt hat mich, daß es nicht möglich sein konnte, in Ihrer Gemeinde die 2. Studientagung der CFK durchzuführen. Es braucht sicherlich lange Zeit, bis auch bei Ihnen Durchbrüche erzielt werden. Noch schwieriger ist ja nun die Sache mit den DDR-Bürgern geworden. Sie haben von Ihren Eidgenossenschaften das Visum nicht erhalten. - Schade!

Ich hoffe sehr, daß Sie nach Prag mitkommen können und lade Sie jetzt schon im Anschluß als unser Gast in der DDR ein.

Haben Sie noch einmal herzlichen Dank für die Stunden, die ich in Ihrem Hause verbringen konnte.

In der Hoffnung, Sie bald begrüßen zu können und guten Wünschen für Sie und Ihre Familie

Ihr

gez. Bruno Schottstädt

f.d.R. *Ho.*

am 24.4.64
Scho/Ho

Herrn
Klages
Redaktion "Neue Zeit"

Berlin W 8
Zimmerstr. 79/80

Lieber Herr Klages, den Artikel über den Besuch der Schweizer Gruppe fand ich gut. Meine Bitte ist es, daß Sie diese Zeitung mit dem Artikel Pfarrer Thurneysen, Zürich 11/51, Roswiesenstr. 140 zuschicken. Danke!

Freundliche Grüße

Ihr



, am 10.4.1964

Herrn
Oberkirchenrat D.D. Kloppenburg
46 D o r t m u n d
Schliepstr. 11

Lieber Bruder Kloppenburg,
auch das letzte Mal ist es mir
nicht gelungen, Ihnen das genannte Seidel-Bild mitzugeben.
Ich werde nun so verfahren: Das gerahmte Bild werde ich
hier weiter verschenken, und Sie erhalten ein ungerahmtes:
"Der Prediger in der Wüste".

Vielleicht haben Sie Freude an dieser Arbeit von Seidel,
und vielleicht finden Sie auch jemanden, der Ihnen dieses
gute Stück unter Glas bringt. Diese Arbeit möchte Sie ein
wenig erinnern an unseren Auftrag, den wir gemeinsam in
unserer Welt zu erfüllen trachten und auch an die Gossner-
Mission. Es soll ein kleines Zeichen zu Ihrem vergangenen
60. Geburtstag sein.

Aller Zusammenarbeit mit Ihnen dankbar gedenkend, grüße
ich Sie als

Ihr



NS. Das Bild geht Ihnen
gesondert zu.

19.4.64 abgeg. RZ.

, am 9.4.64

Frau
Knietsch

Stöntzsch Krs. Pegau

Liebe Frau Knietsch!

Fräulein Wappler gab mir Ihren Brief vom 18.3.. Ich möchte Ihnen für Ihre lieben Grüße danken und zwei Sachen kurz beantworten: Ihre Adresse haben wir wegen des Rundbriefes in Berlin vorge-merkt, und Sie werden schon in den nächsten Tagen den ersten ge-druckten Rundbrief erhalten.

Ich habe mit dem Leiter unserer Dienststelle, Herrn Schottstädt, über Ihre Frage nach einer Hilfe für Dr. Bage gesprochen. Danach ist es nicht möglich, irgendeine persönliche Hilfe für Bruder Bage von hieraus zu schicken. Sie haben tatsächlich recht, daß da die Soße teurer ist als das Fleisch.

Wir haben aber bisher eine Anzahl Bücher Bruder Bage mitgeben und nach dort schicken können, die ihm eine große Hilfe bedeuten. Wenn Sie sich bei dieser Bücheraktion beteiligen wollen, ist das nur zu begrüßen.

Wir haben die Hoffnung, daß in den nächsten Monaten Verhandlungen Erfolg haben, die es uns dann ermöglichen, größere Aktionen zu starten, und die dann ebenfalls Bruder Bage zu einem Teil mit zugute kommen.

Sie werden verstehen, daß wir darüber noch nichts Näheres mit-teilen.

Mit freundlichen Grüßen, zugleich auch von meiner Frau, bin ich

Ihr

Harold V. K.

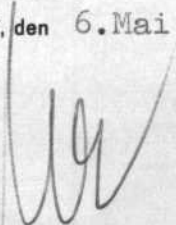
Ref. Pfarramt
Oerlikon-Zürich 11

Pfarrer Willi Kobe
Oerlikonerstrasse 95
Telephon 46 90 01

Willi Kobe-Kaegi
Reinacherstrasse 18
Zürich 7/32

Zürich 57, den 6. Mai 1964

Herrn Pfarrer Schottstädt,
Dimitroffstrasse 133
B e r l i n NO 55



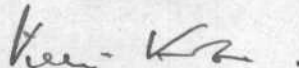
Lieber Bruder Schottstädt,

Dazu eingeladen, werde ich am 12./13.ds. an den geburtstagsfeierlichkeiten für Prof. Fuchs teilnehmen. ~~Nachher~~ bliebe mir noch ~~einige~~ zeit für die DDR und da würde es mir sehr dienen, wenn ich ab 14.ds. gelegenheit hätte Ihre arbeit etwas kennen zu lernen. Es kämen dafür der 14. und 15.ds. in betracht. Nachher würde ich nach Pommern fahren.

Könnten Sie sich in dieser zeitspanne etwas zeit für mein anliegen nehmen oder komme ich wieder zu ungelegener zeit, wie das letzte mal?

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie mir unter meinem namen an die adresse des Deutschen Friedensrates, Taubenstrasse 1-2, bericht geben würden, damit ich weiss, wie ich dran bin. Ich danke Ihnen zum voraus bestens dafür.

In der hoffnung Sie treffen zu können noch bevor Prag verbleibe ich mit bestem gruss Ihr



, am 16.1.1964
Gu/Re

Herrn
Pfarrer Alfred K o c á b

Chodov u Karlovych Varü 281
okres Sokolov
CSSR

Lieber Bruder Cocáb ,

haben Sie sehr herzlichen Dank für Ihren Brief vom 18.12. an Bruno. Da er bis Ende Januar zum Besuch der Gossner-Kirche in Indien ist, Sie aber auf das Material der Abrüstungsgruppe warten, will ich Ihnen dazu antworten. Nach seiner Rückkehr wird er Ihnen dann selbst noch schreiben.

Ich habe mich selbst sehr gefreut, auf diese Weise wieder nach unserer kurzen Begegnung im Jahre 62 zu hören. Im Sommer 63 war ich in Prag und hätte Sie gern besucht. Das Programm, das die Brüder für mich gemacht haben, ging aber nur in Richtung Ostrava, so daß ein Besuch leider nicht möglich war. Vielleicht ergibt sich später einmal ein Besuch mit mehr Zeit als damals. Ich würde mich sehr freuen.

Wir haben hier in dem Material, das die Abrüstungsgruppe erarbeitet hat, einiges gesichtet, was für Ihre Arbeit bzw. die Verbindung zu den anderen Gruppen nützlich sein kann und lege es Ihnen bei.

Ich freue mich, daß Sie unsere Büchergrüße erhalten haben und hoffe, daß Sie damit auch etwas anfangen können. Bitte lassen Sie uns doch eventuelle Wünsche wissen, damit wir sie Ihnen erfüllen können.

Ihnen und Ihrer lieben Frau sehr herzliche Grüsse und alle guten Wünsche.

Ihr



- 6 Anlagen
1. Versuch einer theologischen Grundlegung für Frieden u. Abrüstung (letzte Bearbeitg. Twohn)
 2. Thesen zum Ref. v.B. Schottstädt: "Christsein bedeutet polit. mitverantwortlich handeln"
 3. "Der Friede und die Abrüstung"
 4. Communiqué
 5. Die Kirche als Diakon in den Bemühungen um Frieden u. Abrüstung i.d. gespaltenen Welt"
 6. Wirtschaftl. u. soziale Folgen einer Abrüstung (von Dr. med. Katz)

Alfred Kocáb, Pfarrer,
Chodov u K.V. 281,
okres Sokolov, ČSSR.

Chodov, den 18.12.63.

Herrn

Bruno Schottstädt, Pfarrer,
Gossner Mission

Berlin NO 55,
Dimitroffstr. 133

Lieber Bruno,

meine herzlichsten Grüsse und Dank für die Sendungen, die ich erhalten habe. Im Kopf habe ich es jetzt ein bisschen durcheinander bekommen und zu Hause habe ich auch nicht alles in bester Ordnung, da ich noch die Spuren einer dreimonatlichen Wasserleitung, Gassleitung, Mal- Lackierarbeit des ganzen Pfarrhauses verwische und vieles noch nicht auf dem richtigen Platz ist. Ich habe Bultmanns Auslegung Johannes bekommen, dann das Neue Testament in Bild dann ein Büchlein mit verschiedenen Artikeln, auch von tschechischen Autoren, den Namen habe ich vergessen. Dann auch verschiedene Materialien aus Eurer Arbeit. Ich weiss jetzt nicht mehr, wer mir das geschickt hat, ob Du oder Bruder Gutsch. ^{wurde} Sag se ihm bitte.

Ich habe eine Bitte an Dich. Ich ~~habe~~ von unserer Kirchenleitung vor einigen Monaten in die Ökumenische Kommission für Abrüstung für die Vorbereitung der II. Allchristlichen Vollversammlung in Prag nominiert ~~wurde~~. Die Kommission arbeitet aber nicht. Ich hörte aber, dass Du der Leiter der Kommission in der DDR bist. Das freut mich sehr und vielleicht wäre es auch möglich auch bei uns die Arbeit noch in Bewegung zu setzen. Ich habe aber kein Material. Ihr habt schon etwas ausgearbeitet, darum sei so lieb und schicke mit was ihr fertig habt, ich werde versuchen etwas bei zu tun und den Friedensausschuss unseres Pfarrerbundes für die Sache engagieren. Das Interesse auf unserer Seite fehlt ja nicht, aber die schwerfällige kirchliche Institution hat ja für diese Sachen ja kein grosses Interesse ~~sexuajdisier~~ und in den Kommissionen sitzen Leute und auch auf den Spitzen/leider/ die ja gar nicht daran denken etwas zu tun. Aber tun den Block.

Lieber Bruno ich freue mich, Dich bald wieder zu sehen und es bahnt sich ja Gelegenheit persönlich via kleiner Grenzverkehr bei uns Halt zu machen. Wir sind ja von der Grenze nur cirka 40 km entfernt. Na was sagst Du dazu. Wie wär's mit einem schönen Winter- oder Frühlings-sonntag in Chodov? Vielleicht würde da mehr Zeit zu sprechen, als im Sommer, wo ja ~~alles~~ des Guten auf einmal zu viel ist. Danke bitte darüber nach und mach Deine Vorschläge!

Ich wünsche Dir ein fröhliches Weihnachtstfest und viel/Courage-/Zivil- und Glaubens-Courage für das Jahr 1964. Herzlichen Gruss an all Deine Mitarbeiter, Deine Familie und Kinder!

In Brüderlicher Verbundenheit

Dein

Cyprian Kocub

Recht herzlichen Dank für alles!

, am 24.4.1964

Brief abgesandt mit Vermerk:
Bitte nachsenden

Herrn
Hans-Peter K o c h
Kirchstr. 11
B e r n / Schweiz

Lieber Hans-Peter,

ich habe während meines Aufenthaltes in der Schweiz im Februar d.Js. mehrmals versucht, Dich telefonisch zu erreichen, leider vergeblich. Damit Du aber nicht glaubst, daß wir von Dir nichts mehr halten, möchte ich Dich mit diesem Schreiben erneut grüßen und Dir sagen, daß wir uns freuen würden, Dich irgendwann hier bei uns wiederzusehen.

Im Auftrage der Mitarbeiter danke ich Deiner lieben Braut für den Kühlschrank, den Ihr uns über den Geschenkdienst habt zukommen lassen. Er ist schon tüchtig in den Dienst genommen und erinnert an die Liebe oekumenischer Freunde. Sage bitte Deiner Braut ganz herzlichen Dank und grüße sie vielmals von uns. Vielleicht ist es möglich, den Dank noch einmal persönlich auszusprechen.

Es war sicherlich für Dich nicht erfreulich, daß das Symanowski-Seminar ausfallen mußte. Vielleicht gibt es aber die Möglichkeit, dennoch mit den Mainzer Freunden zusammenzuarbeiten. Ich würde dies sehr begrüßen.

Anbei Mitteilungen unseres Werkes, die Dich vielleicht erfreuen.

Viele herzliche Grüße und gute Wünsche

Dein

122

Anlage

, am 3.2.1964

Herrn
Pastor Fritz K ö h n e
Golzow/Oderbruch
bei Seelow

Sehr geehrter Herr Pastor Köhne!

Im Auftrage von Herrn Jürgen Michel übersenden wir Ihnen
die gewünschte Anschrift von Herrn Dr. Heinz Junghans:

Agriculture Training and Development Centre
Khutitoli P.O. Simdega
Dt. Ranchi/Bihar
I n d i a

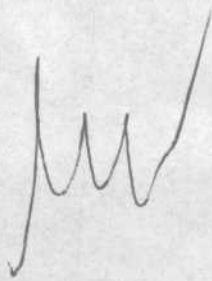
Mit freundlichen Grüßen

Pfz.

EVANG.-REFORM. PFARRAMT
ST. MATTHÄUS

Pfr. M. B. Koelbing
Telephon 32 53 18

Basel, den 4.5.64
Mörsbergerstrasse 42



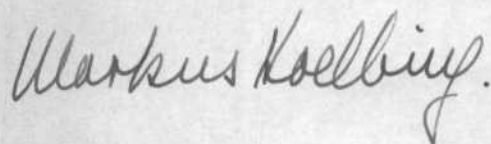
Lieber Bruder Schottstätt,

herzlichen Dank für Ihren Brief und für das Mitteilungsblatt der Gossner-Mission. Ich habe mich gefreut, dadurch etwas von Ihrer Arbeit wieder zu hören. Ich freue mich auch, an Ihrer Mitarbeitertagung mit dabei zu sein und übernehme gerne die Morgenandacht vom 14.10.

Fein wäre es, wenn Sie nach Agape kommen könnten. Ich hoffe sehr, dass sich alles rechtzeitig und gut machen lässt. Auf jeden Fall werden wir uns ja vorher in Prag sehen. Leider hat es sich inzwischen gezeigt, dass ich nach der Friedenskonferenz keine weitere Zeit erübrigen kann, um in die DDR zu kommen. Ich habe mich für einen Predigtdienst in der Tschechoslowakei nach der Konferenz zur Verfügung gestellt und werde nachher wieder direkt nach Hause reisen müssen. Ich denke aber, dass sich ein anderes Mal schon wieder eine gute Gelegenheit zeigen wird, um zu kommen.

Mit guten Wünschen für Ihre Arbeit
und mit herzlichem Gruss

Ihr



, am 24.4.1964

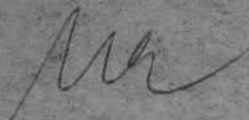
Herrn
Pfarrer Markus Koelbing
Moersberger Str. 42
B a s e l / Schweiz

Lieber Bruder Koelbing,

gern denke ich an den Abend in Ihrer
Gemeinde zurück und auch an das Gespräch mit Ihnen. Wenn die
Italiener mich ohne alliierten Paß einreisen lassen, dann wer-
den wir uns im September wiedersehen. Ansonsten hoffe ich,
daß Sie vom 12. - 15.10.64 zu uns kommen können. Ich habe Sie
für den 14.10. mit der Morgenandacht eingesetzt.

Anbei unser Mitteilungsblättchen, das Sie ein wenig informiert.
Freundliche Grüße und gute Wünsche

Ihr



Anlage

, am 8.4.1964

Herrn
Pfarrer Hans-Joachim Kohli

G ö r l i t z
Lindenweg 10

Lieber Bruder Kohli,

nach meiner Rückkehr aus Indien fand ich
Ihr liebliches Schreiben vom 16.1. vor. Es tut mir leid, daß
Sie zwischen den Arbeiten im Gemeindeaufbau und dem, was wir
sonst tun wollen und tun, so unterscheiden.

In Ihren Schlußsätzen schreiben Sie sehr böse Dinge, die mich
persönlich sehr verletzt haben, weil sie total unrichtig sind.
Es wäre schön, wenn wir die Gelegenheit hätten, einmal in Ruhe
sachlich miteinander zu reden.

Mit freundlichem Gruß

Mr

HANS JOACHIM KOHLI
Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche
Görlitz, Lindenweg 10
Fernruf Görlitz 4781

Görlitz, den 16.1.64

An die
Goßner Mission
B e r l i n N 58
- - - - -
Göhrenerstr. 11

Ihren Dank für unsere Spende haben wir erhalten. Wir möchten betonen, daß unsere Spende der Einsatzfreudigkeit der Mitarbeiter der Goßner-Mission in allen Fragen des Gemeindeaufbaus gilt, daß wir uns jedoch gleichzeitig ganz deutlich distanzieren möchten von all jenen Erklärungen, die seitens leitender Männer der Goßner Mission zur Wahlbeeinflussung anlässlich der letzten Wahlen unterschrieben und veröffentlicht wurden. Mit der darin zum Ausdruck gebrachten politischen Linie der Goßner Missionare wollen wir allerdings nichts zu tun haben. Im übrigen fällt es einer Kirchgemeinde, die ihre Gottesdienste Sonntag für Sonntag im eiskalten und ungeheizten Gotteshaus hält, nicht ganz leicht, zähneklappernd für die Reisenden nach Indien zu beten, vor allem dann, wenn man den Eindruck nicht los wird, daß diese Auslandsreisen doch höchstwahrscheinlich durch Zugeständnisse auf politischem Gebiet erkaufte wurden. Dieser Preis erscheint uns doch zu hoch, dann bleiben wir lieber innerhalb des Mauerringes, der uns umgibt. Wir glauben, daß auch das ein Zeugnis ist. In der Hoffnung, daß unsere Hochschätzung für die praktische Arbeit der Goßner Mission durch oben erwähnte uns ~~aber~~ notmachende Dinge auch fernerhin nicht beeinträchtigt wird

grüßt Sie in Christo verbunden

Bleibe nicht übermüdet!

H. J. Kohli

.. am 3.4.64
Scho/Ho

Herrn
Senior Emil Koren

Budapest VII
Damjanich u 28/b

Sehr verehrter Bruder Koren,

es tut mir sehr leid, daß Ihr Brief vom 7.12.63 bisher nicht beantwortet worden ist. Ich habe am 13.12.63 eine Reise nach Indien angetreten und bin erst Ende Januar 64 zurückgekehrt. Da habe ich Ihren Brief gelesen, aber bin gleich wieder zu einer Tagung nach Zürich gefahren. Erst jetzt komme ich dazu, in Ruhe Post zu beantworten.

Es freut mich, daß das Bild von Herbert Seidel einen Platz in Ihrem Arbeitszimmer gefunden hat. Heute darf ich Ihnen gesondert einen Neu-Delhi-Band zuschicken und hoffe, daß Sie an ihm Freude haben werden.

Was nun Ihre Anfrage im Blick auf Gossner und seinen Einfluß auf Wilhelm Malmivaara angeht, so kann ich Ihnen leider gar nichts sagen. Das Archiv der Gossner-Missionsgesellschaft in Westberlin ist bei Kriegsende ausgebrannt, und es bestehen darüber im Westen keine Unterlagen mehr. Es würde also gut sein, wenn Sie uns durch Ihre Arbeit Hinweise geben bzw. Gossners Einfluß in Finnland beschreiben könnten.

Vor kurzem sprach ich mit einem marxistischen Freund, der über Kirchenfragen arbeitet. Er erzählte mir, daß er in einem Archiv in Leningrad eine Akte Gossners gesehen hatte. Vielleicht kann man hier später noch einmal etwas ausfindig machen.

Herzlichen Dank für die Einladung nach Ungarn. Gern will ich die Gelegenheit nutzen, um auch bei Ihnen hereinzuschauen. In diesem Jahr werde ich jedoch nicht kommen können. Ich bin zuviel gereist und muß zunächst meine Arbeit hier verrichten.

Ich habe aber nun eine große Bitte an Sie. Einer meiner Freunde ist Pfarrer in der lutherischen Kirche Sachsens. Er arbeitet eng mit der Gossner-Mission zusammen. Er hätte große Lust, Ihr Land kennenzulernen und natürlich Ihre Kirche. Wäre es wohl möglich, daß Sie ihn nach Ungarn einladen? Sicher könnte er später eine Gegeneinladung aussprechen, zumal er in einem sehr idyllischen Gebiet, dem Erzgebirge, wohnt. Ich gebe Ihnen einmal Name und Anschrift und würde mich freuen, wenn eine Einladung von Ihnen ausgesprochen werden könnte:

Pfarrer Johannes Richter, Grünhain/Erzgeb., Markt 1.
Er ist in meinem Alter und sehr aufgeschlossen auch für die Fragen unserer Zeit.

Es grüßt Sie in herzlicher Verbundenheit

Ihr

M

Herrn
Bruno Schottstadt
Berlin NO 55
Dimitroffstr.133

Lieber Bruder!

Sie haben mir eine liebe Überraschung bereitet - noch in letzten Februar - mit Herbert Seidels Barmherzigen Samariter, der ein liebes Bild in meinen Arbeitszimmer ist. Viel Dank, dass Sie mit diesen schönen Geschenk an mich gedacht haben.

Ich denke mit Freude zurück an den Abend, den wir bei unser Freund Carl Ordnung zusammen verbracht haben, an dem ich - obwohl ich ein bisschen müde war - viel gelernt habe.

Ich hatte nicht Gelegenheit mich von einer Frage erkundigen, in derer ich mich aber gerne orientieren möchte; nämlich vor Jahren beschäftigte ich mich mit der Geschichte der finnischen Erweckung. Dort wurde ich aufmerksam das Wilhelm Malmivaara /Malmberg/ wie tief unter Gossners Einfluss kam in Petersburg /Leningrad/. Von diesem Einfluss habe ich nur in finnischen Arbeiten gelesen. Ich möchte mich freuen, wenn Sie auf diese Frage ausführliche Antwort geben würden, oder einen Traktat, der über diese Frage handelt schicken könnten. Bitte entschuldigen Sie mir, dass ich Sie mit dieser Bitte belästige, aber ich tue es in der Hoffnung, dass ich Ihnen damit nicht grosse Sorge mache.

Wenn Sie eine Gelegenheit haben werden nach Ungarn kommen, bitte vermeiden Sie nicht mein Heim. Ich möchte mich freuen, wenn ich Ihre Liebeswürdigkeit mit etwas vergelten könnte.

In dieser Advents- und Weihnachtszeit, an der Schwelle vom alten zum neuen Jahr gedenke ich Ihrer. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Kirche Gottes gnädigen Segen.

ER wolle uns gnädiglich den Frieden auf Erden erhalten und wir selbst wollen als Menschen des Friedens die Bande der Liebe untereinander pflegen und allem Hasse wehren.

Mit brüderlicher Liebe

Ihr

Budapest, am 7.12.1963

Pf. Johannes Bietz
Prinzipal

Arbeitszimmer -

Von v. Ill - allem in anwalt

Immer 67

Koren Clüdy
/Emil Koren/
ev.luth.Bischofsstellvertreter
Budapest VII
Damjanich u 28/b

, am 26.5.1964
Scho/Re

Herrn
Pfarrer Alfred K o č a b
Chodov u. Karlovych Varü
okres Sokolov
CSSR

Lieber Alfred,

ich danke Dir für Deinen lieben und langen Brief, obgleich ich nicht so viel schreiben kann. Ich hoffe sehr, Dich zu sehen und auch mit Dir ausführlich sprechen zu können. Meinen "Fahrplan Nr. II" habe ich bekommen, allerdings kann ich nur bis einschließlich 9.7. abends bleiben. Am 10.7. muß ich zurückreisen. Somit kann ich das Wochenende nicht in Deiner Gemeinde verbringen. Wenn Du mich haben willst, dann müßten wir neu disponieren, oder aber Du ladest mich für den Winter oder das nächste Jahr ein. Dann will ich gern einmal kommen.

Ich habe Milan Balabán mitgeteilt, daß außer mir eine kleine Gruppe (2 Brüder) ein anderes Programm haben könnten. Es sind 2 Brüder, die in meiner Arbeitsgruppe "Abrüstung" und im Gossner-Dienst stehen. Einer von beiden, Hans Chudoba, bleibt über das Wochenende - 11./12.7. - und ihn könntest Du dann haben, doch das müßt Ihr untereinander entscheiden.

Herzliche Grüße



Rundschreiben

Der Generalsuperintendent von Berlin
Sprengel II

Berlin-Lichtenberg, den 30.Dez.63
Nöldnerstr. 43

Tgb.Nr.1755/63

An die

Pfarrer und Pfarrvikarinnen
des Sprengels Berlin II

- - -

Liebe Brüder!

1.) Am Sonntag, den 19.Januar 1964, wird um 15 Uhr Herr Oberkirchenrat Gerhard S c h m i t t als unser neuer Generalsuperintendent in der Marienkirche in sein Amt eingeführt. Die Einführung wird im Beisein von Herrn Bischof D.Jänicke-Magdeburg als Vertreter der Evangelischen Kirche der Union durch Herrn Generalsuperintendent D. Jacob, den Verwalter des Bischofsamtes, vorgenommen. Die Gemeinden, besonders ihre Pfarrer und Mitarbeiter, werden zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen. Ich bitte, die Einladung entsprechend bekanntzumachen.

Die Brüder und Schwestern im geistlichen Amt werden gebeten, den Talar in der Kapelle der Marienkirche (Südportal) bis etwa 14.40 Uhr anzulegen. Für die Pfarrfrauen und Diakonissen sind Plätze reserviert.

2.) Bitte sorgen Sie dafür, daß all denen, die zu einem guten Gelingen der letzten Straßensammlung beigetragen haben, besonders den Sammlern, der Dank der Kirche und ihrer diakonischen Werke ausgesprochen wird. Wie mir mitgeteilt worden ist, wurde das Ergebnis des Vorjahres nicht ganz erreicht; dennoch dürfen wir uns freuen, daß nun sehr vielen Alten und Gebrechlichen, Kranken und nur bedingt bildungsfähigen Kindern besser geholfen werden kann. Ohnehin ist die hinter den Zahlen stehende Liebe wichtiger als das Geld.

Mit herzlichen brüderlichen Grüßen

I.V.

gez. Krahnert
Superintendent

Reg.Nr. 637
Nur f.d.innerkirchl.Dienst=
gebrauch

Lieber Bruder Gutsch!

Sie haben mir freundlicherweise zugesagt, bei den beiden "Missionsstudien-Tagungen für junge Menschen im August mitzuwirken. Haben Sie ganz herzlichen Dank dafür. Hier möchte ich Ihnen die Einzelheiten, wie versprochen, mitteilen:

1.) "Missionsstudien-Tagung" in Mansfeld vom 31.7.-10.8. Teilnehmer sind Mädchen und Jungen vom vollendeten 16. Lebensjahr ab. Wir rechnen mit etwa 40-50 Leuten. General-Thema: "Gottes Mitarbeiter in aller Welt!" Wir bitten Sie, am Samstag, den 8.8. früh zu uns zu kommen. Sie meinten, daß Sie gegen 9 Uhr an Ort und Stelle sein könnten. Dann erbitten wir von Ihnen für den Vor- und Nachmittag zwei Referate, bzw. ein zweigeteiltes Referat. Thema sollte etwa sein: "Die Gossner-Kirche in Indien und ihre Mitarbeiter!" Was Sie im Einzelnen unter dieser Überschrift sagen, steht bei Ihnen. Zunächst wird man wohl Allgemeines zur Entstehung und Situation der Gossner-Kirche sagen müssen. Mir läge aber daran, daß vor allen Dingen das gegenwärtige Leben dieser Kirche dargestellt wird und dabei besonders die Mitarbeiterfrage. Es wäre etwa zu denken an: der Mitarbeiter Schulbildung, Ausbildung, Nachwuchs, Bildungsstand, Einsatz und Leitung, - ehrenamtliche Mitarbeiter, Laienschulung, - mitarbeitende Gemeinde, - aber auch kritische Fragen, wie: wachsendes Amtsbewußtsein, "Amtskirche", "Pastorenkirche", "Priesterkirche", - die Gefahr, daß aus Pastoren nach und nach Pfarrer-Herren werden und wie man ihr zu begegnen versucht usw. - Sicherlich wird in diesem Zusammenhang auch einiges deutlich werden von der eignen missionarischen Aktivität und Kraft der Gossner-Kirche, aber auch von den bestehenden Schwierigkeiten und Hindernissen. Ich fände es sehr wertvoll, wenn im Zusammenhang mit dieser Information auch immer wieder der Blick auf die Situation in unseren Kirchen und Gemeinden gelenkt würde. - Dies also die Thematik für Ihre Beiträge am Vor- und Nachmittag. Ich dachte, daß wir dafür jeweils etwa 100 Min. einplanen können.

Tonbandgerät und Bildwerfer sind für den Bedarfsfall vorhanden.

Sie wollten auch noch zum Sonntagvormittag bei uns bleiben. Am Samstagabend sollten die Rüstzeitteilnehmer in eine nahegelegene Gemeinde gehen und dort in Hausbesuchen die Gemeindeglieder zum Gottesdienst am nächsten Vormittag einladen. Für diesen Gottesdienst, der also um 9,30 oder 10 Uhr stattfinden wird, hatten Sie die Predigt zugesagt. Die Rüstzeitteilnehmer sollten die ganze übrige Gestaltung des Gottesdienstes übernehmen. Dafür weiß sich meine Mit-Leiterin verantwortlich, Frä. Bachmann (Merseburg, Unteraltenburg 14). Sie will sich deswegen in Kürze mit Ihnen in Verbindung setzen, damit alles auf den Predigttext abgestimmt werden kann, den Sie wählen werden.

2.) "Missionsstudien-Tagung für die Fortgeschrittenen" (d.h. also für solche Jugendlichen, die mindestens schon einmal bei einer solchen Tagung dabei waren) vom 13.-24.8. in Darlingerode (bei Wernigerode), Lücke-Stift. Die Teilnehmer sollen mindestens 18 Jahre alt sein. Es wird ein wesentlich kleinerer Kreis sein, wahrscheinlich unter 20. Hier hatten Sie zugesagt für den Nachmittag und Abend, vom Montag, den 17.8. Das Thema sollte das Gleiche sein wie für die Mansfelder Tagung. Zum Unterschied von der, werden Sie höchstens bei den Teilnehmern ein klein wenig mehr voraussetzen können, (obwohl man erfahrungsgemäß bei solchen Erwartungen immer bescheiden sein soll).

Dieses hatten wir miteinander besprochen. Ich freue mich sehr, daß Sie wieder bei uns sein wollen. Sollte die Aussicht bestehen, daß Sie einen Bruder aus einer anderen, ausländischen Kirche mitbringen können, dann lassen Sie mich dies doch bitte möglichst noch vorher wissen. Dann können wir u.U. uns darauf ein bisschen einstellen. Solcher Besuch würde uns natürlich so freuen, wie es vor zwei Jahren bei dem von Bruder Heryan der Fall war.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr

Berni Krause.

, am 20.5.1964
Scho/Re

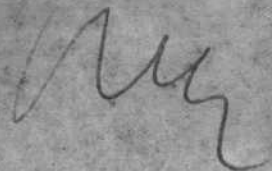
Herrn
Dipl. oec. K r u b k e
Zentrale Schulungsstätte "Otto Nuschke"
Bürgscheidungen

Sehr geehrter Herr Krubke,

anbei das versprochene Literatur-
verzeichnis als l. kleine Gabe. Ich hoffe, daß ich Ihnen
weiteres Material zuschicken kann.

Freundliche Grüße

Ihr



Anlage

, am 30.4.1964

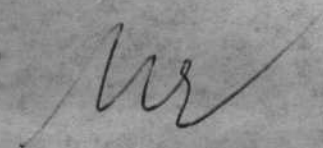
Herrn
Dipl. oec. K r u b k e
L a u c h a /Unstrut
Postschließfach 6

Sehr geehrter Herr Krubke,

ich erwarte Sie am 11.5. gegen
17.00 Uhr hier bei mir in der Dienststelle. Am 13. bin ich
leider nicht mehr in Berlin.

Freundliche Grüße

Ihr



Christlich-Demokratische Union Deutschlands

Zentrale Schulungsstätte „Otto Nuschke“

Direktor



Burgscheidungen/Unstrut, den 24.4.1964
Kr/Bl

Sehr geehrter Herr Schottstädt!

Recht herzlichen Dank für Ihre Nachricht vom 8.4.1964.
Ich kann erst heute darauf antworten, weil ich bis jetzt den Termin für meinen nächsten Aufenthalt in Berlin nicht wußte. Nunmehr steht fest, daß am 12. und 13. Mai 1964 die übliche Dienstbesprechung bei unserer Parteileitung ist, so daß ich entweder am 11.5. nachmittags oder am 13.5.1964 am Nachmittag bei Ihnen vorsprechen könnte. Dabei richte ich mich ganz nach Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr dankbarer

Erwin Nuschke

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt,
Berlin N 58
Göhrener Strasse 11

, am 8.4.1964

Herrn
Dipl. oec. K r u b k e
(Zentrale Schulungsstätte)
"Otto Nuschke"

L a u c h a / Unstrut
Postschließfach 6

Sehr geehrter Herr Krubke,

inzwischen haben Sie mit meinem Freund,
Horst Symanowski, gesprochen und sicherlich auch schon einiges
Material erhalten. Bitte schreiben Sie mir, wann Sie wieder ein-
mal nach Berlin kommen. Dann läßt sich vielleicht ein Treffen
vereinbaren.

Mit freundlichen Grüßen !



, am 6.1.64

Herrn
Dipl. oec. Krubke
Zentrale Schulungsstätte "Otto Nuschke"

Laucha/Unstrut
Postschließfach 6

Sehr geehrter Herr Krubke!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 2.d.Mts. an Herrn
Pastor Schottstädt. Sicher ist er gern bereit, Sie in der ge-
wünschten Weise zu unterstützen.

Ein Gespräch mit ihm ist zu den von Ihnen angegebenen Terminen
leider nicht möglich, da er bis etwa 25.1. auf einer Dienstreise
in Indien ist.

Nach seiner Rückkehr wird er Ihnen dann direkt antworten.

Mit freundlichem Gruß

f

Christlich-Demokratische Union Deutschlands
Zentrale Schulungsstätte „Otto Nuschke“
Direktor



Burgscheidungen, 2.1.1964

Sehr geehrter Herr Pfarrer!

Auf Empfehlung von Herrn Karl Ordnung, Berlin, wende ich mich an Sie mit der herzlichen Bitte, mich bei der Erarbeitung meiner Dissertation durch Materialbereitstellung zu unterstützen. Mich interessieren in besonderer Weise Fragen des direkten Dienstes der evangelischen Kirche in der Industrie.

Ich würde mich freuen, wenn Sie mich in dieser Angelegenheit einmal persönlich empfangen würden. Mir würde Freitag, der 17.1.1964 nachmittags sehr gelegen sein, könnte aber auch am Montag den 13.1. nachmittags oder Dienstag den 14. 1. abends bei Ihnen vorsprechen.

Für Ihr Entgegenkommen bin ich Ihnen zu großem Dank verpflichtet.

Hochachtungsvoll!

K. Nuschke
(Dipl.oec.Krubke)

Herrn
Pfarrer Bruno Schottstädt
Berlin N 58
Göhrenerstr.11

, am 3.4.1964

Herrn
Viktor Krüger

M o s k a u
Ul. Wischnewskie 10 - 256

Lieber Bruder Krüger,

Sie werden sich sicher an meinen Besuch in Ihrer Gemeinde erinnern. Sie haben zweimal für mich gedolmetscht, das 1. Mal als ich nach Indien fuhr, das 2. Mal als ich zurückkam. Es war für mich erneut ein großes Erlebnis, Ihrer Gemeinde zu begegnen, und ich habe sehr viel gelernt. Ich möchte Ihnen noch einmal herzlich danken für den Dienst des Dolmetschens und Ihnen sagen, daß ich mich darüber besonders gefreut habe, daß Sie so aktiv in der Gemeinde tätig sind. Unvergessen bleibt mir auch der Chorgesang. Ein jeder Zeuge Jesu Christi wird bei Ihnen Stärkung bekommen. Als ein kleines Zeichen des Gedenkens sende ich Ihnen gesondert ein Büchlein, das bei unserer Evangelischen Verlagsanstalt erschienen ist und würde mich freuen, wenn Ihnen das Buch etwas bedeuten könnte.

Mit vielen brüderlichen Grüßen, auch an die Gemeinde,

Ihr

1 Buch:
"Evangelische u. mündige Welt"

Beiträge zur Verkündigung des
Wortes Gottes in der modernen
Welt

Evang. Verlagsanstalt

(Schottstadt)

gesondert abgesandt

9/4.64 R

am 2.4.64
Scho/Ho

Herrn
Dr. Werner Krusche

Lückendorf über Zittau 2
Seminar

Lieber Bruder Krusche,

es freut mich, daß Sie dem Referat von
Martin Ziegler so zugestimmt haben.

Das Referat hat ja große Zustimmung gefunden und soll jetzt in
"Zeichen der Zeit" abgedruckt werden.

Es spiegelt im Grunde wider, an welcher Stelle des Gemeindeaufbaus
wir beginnen möchten und zeigt die kleinen Möglichkeiten, die
vorhanden sind.

Ich bin mehrmals in der Gemeinde Martin Zieglers zu Wochenenden
mit Gemeindegliedern zusammen gewesen und bin auch im April jetzt
wieder da. Ich möchte mich im Blick auf eine solche Gemeinde als
kleiner Diakon eines solchen Werkes verstehen.

Falls Sie wieder einmal in Berlin sind, würde ich mich über ein
Gespräch mit Ihnen sehr freuen. Wir sollten die Verbindung nicht
abreißen lassen.

Freundliche Grüße

Ihr

W. Krusche

18.3.64

Liebe Bräute!

Vielen Dank für die Freundschaft des
Referats von Martin Jünger! Das ist uns vor
aus dem Herzen geschrieben - gerade weil
es an alles Spektakuläre und Sensationelle
und an das überflüssige und überflüssige
Abstreifen des Vorhandenen verzichtet.
Endlich einmal eine, die nicht zum "Verklagen
der Bräute" sind! Ich werde dieses Referat
im Seminar bekannt machen.

Brüderliche Grüße!

Oliver Werner Rüttche

Absender:

Dr. Werner Thiele
Studentenrat
für
über Zittau 2
Seminar

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



An die
Gossner - Mission

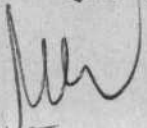
in der DDR

Berlin N 58

Göyrenes Straße 11

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer;
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Schw. Pimpl, 28. V. 64

Steter Barm! 

Hoffentlich hat Eure Fahrt gestern noch gut
geklappt. Was sagst Du zu meinen „Besitzungen“?
Der Sache: Wir hatten vereinbart, daß ich mit Dr. Felling
am 6. Juni zur Gohoeer komme. Aber das ist
bei dem vorliegenden Programm für ihn bei einem
3-tägigen Aufenthalt hier kaum verdenklich.
Den Vorschlag habe ich ihm gemacht, aber es ist
kaum durch zu führen. Es grüßt Sie herzlich!

Absender:

Hans Kühn

Schwarze Pumpe

Dresdener Straße 45

Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder
Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Postkarte



Herrn

Brüno Schachtstädt

Berlin

V. O. 55

~~N 58~~

Dimittroffsk. 133

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
bei Untermietern auch Name des Vermieters

Gossner

III/18/185

Mission

, am 22.4.1964

Frau
Hanni Kümmel
Trottenstr. 60
Z ü r i c h 10 - 37

Sehr geehrte Frau Kümmel,
ich danke Ihnen sehr für Ihre
Einschreibesendung mit der Literatur; es ist alles gut in
meine Hände gekommen.

Ich weiß nicht, durch wen Sie zu meiner Adresse gekommen
sind. Sicher hängt das mit meinem Besuch in Zürich zusammen.
Auf jeden Fall sage ich Ihnen ganz herzlichen Dank.

Anbei unser kleines Mitteilungsblatt, das Sie ein wenig über
unsere Arbeit informiert.

Mit freundlichen Grüßen und guten Wünschen

Ihr

Ally
(Schottstät)

Anlage

Lufers, vom 11. 12. 63.

Lieber Bruno!

Da mir die genannte Adresse von Martin Gossner
liegt, sende ich die Einladung zur AST-Jahresagung
an dich und bitte um Überreichen an Martin und
seineren Lebenspartner.

Hoffe die für diese Angelegenheit
zuständigen mit deiner Familie
zu treffen

an Herrn Finken

weitergegeben am 13/12.63
RZ.

von

Heinrich Finken.



Handwritten signature

KULTURA KÖNYV- ÉS HÍRLAP KÜLKERESKEDELMI VÁLLALAT

HUNGARIAN TRADING COMPANY FOR
BOOKS AND NEWSPAPERS

ВНЕШНЕТОРГОВОЕ ПРЕДПРИЯТИЕ
ПО ПРОДАЖЕ КНИГ И ЖУРНАЛОВ

UNGARISCHES AUSSENHANDELSUNTER-
NEHMEN FÜR BÜCHER UND ZEITUNGEN

SOCIÉTÉ HONGROISE POUR LE COMMERCE
DE LIVRES ET DE JOURNAUX

Budapest 62. POB. 149.
Telegramme KULTURPRESS. Tel.: 159-450

17269

Budapest, 19.5.1964.
Buchexport/KK/Ku

EXPORT — IMPORT :

•
Bücher
Zeitungen
Musikalien
Schallplatten
Reproduktionen
Druckarbeiten
Lehrmittel

GOSSNER-MISSION
in der DDR
Berlin N 58.
Göhrener Str.11.

Sehr geehrte Herren!

—
Книги
Журналы
Ноты
Граммпластинки
Репродукции
Полиграфические работы
Наглядные пособия

In Beantwortung Ihres w.Schreibens vom 6.5.
1964. teilen wir Ihnen höfl.mit, dass Sie
die Ausgabe

**D.A.Bereczky: Die Entscheidung der Kirche und
Ihre Mission**
durch unsere Vertriebsstelle

Deutscher Buchexport Import GmbH
Leninstrasse 16.
Leipzig C.1.

erhalten werden.
Wir ersuchen Sie höfl. Ihre ev.weitere Bestellungen
auch an die obenerwähnte Fa zu richten.
Zu Ihren Diensten stets gerne bereit zeichnen
wir

•
Books
Newspapers
Sheet music
Gramophone records
Reproductions
Printing Jobs
Didactic material

—
Livres
Journaux
Editions musicales
Disques
Reproductions
Travaux d'imprimerie
Matérielles didactiques

Hochachtungsvoll

Handwritten signature
„KULTURA“ Ungarisches Aussenhandelsunternehmen
für Bücher und Zeitungen
Selmecsi Kárpáti

" K u l t u r a ", Budapest 62, Postfach 149

Hiermit bestellen wir:

"Die Entscheidung der Kirche
und ihre Mission"

von Dr. Albert Bereczky.

Berlin, den 6.5.1964

, am 26.3.1964

Herrn
Propst K u s c h
Greifswald
Bahnhofstr. 35/36
Konsistorium

Sehr verehrter Herr Propst!

Anbei einige Einladungen zu einer theologischen Arbeitswoche. Sicher kommen sie sehr spät, und Sie werden Schwierigkeiten haben, dieselben an einzelne Pfarrbrüder in den Konventen weiterzugeben. Vielleicht kann sich aber doch dieser oder jener zu uns aufmachen.

Für das Gespräch vorgestern bin ich Ihnen allen sehr dankbar. Ich hoffe, daß es ein wenig Klärung gebracht hat und wir auch Möglichkeiten der Zusammenarbeit finden.

Ich lege diesen Einladungen noch ein Exemplar bei: "Taufpraxis anders als üblich".

Mit freundlichen Grüßen, auch an den Herrn Bischof

Ihr

Anlagen

Mr



VERLAG DES PRESSEDIENSTES DES GENERALKONVENTES
DER REFORMIERTEN KIRCHE VON UNGARN, BUDAPEST

D. Albert Bereczky
**DIE ENTSCHEIDUNG DER KIRCHE
UND IHRE MISSION**

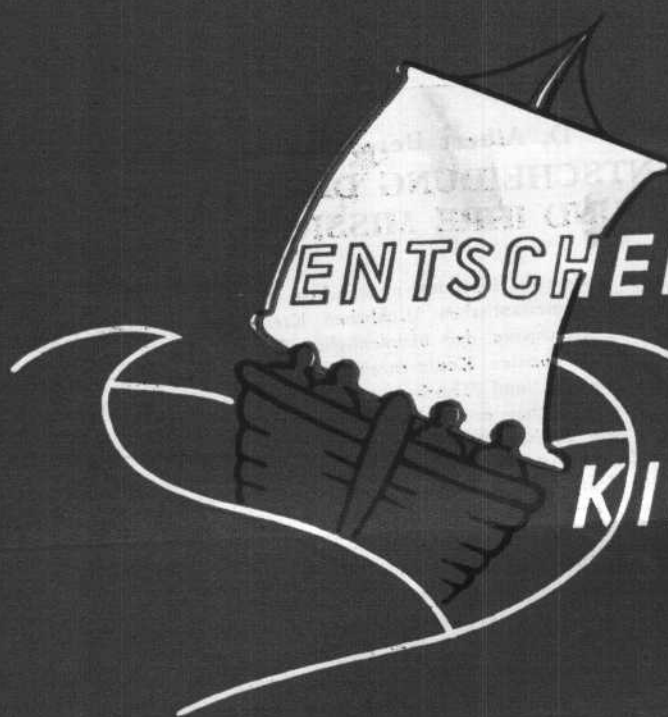
Der Name des im Ruhestand lebenden ungarischen reformierten Bischofs Albert Bereczky ist in den protestantischen kirchlichen Kreisen des Westens wohl bekannt. Er ist mit der Geschichte der ökumenischen Bewegung und den eine Erneuerung suchenden internationalen Konferenzen der Kirchen verwoben. Albert Bereczky ist als Kirchenführer und Theologe gleichbedeutend mit der theologischen Orientierung der ungarischen protestantischen Kirchen in der neuen gesellschaftlichen Lage nach dem zweiten Weltkrieg. Das Leitmotiv seines Dienstes und seines theologischen Wirkens ist die Treue zum Wort Gottes und der Glaubensgehorsam gegenüber dem Herrn der Kirche. Albert Bereczky ist tatsächlich ein Theologe des Wortes und er sucht die Antwort auf die Probleme unserer Zeit und der Kirche auf Grund des einzigen wegweisenden Wortes, der Offenbarung Gottes. Sein neues Buch befasst sich mit der Frage der Mission. Die Mission der Kirche, die Glaubwürdigkeit der Verkündigung sind vielleicht die brennendsten Probleme der Theologie unserer Zeit. Das kommt in zwei Richtungen zur Geltung: einerseits in der in eine neue gesellschaftliche Lage gelangten Kirche, andererseits auf den Missionsgebieten. Dieser Band von Albert Bereczky enthält zwei Studien. Die eine befasst sich mit der Missionsfrage im engeren Sinne des Wortes, mit der missionarischen Verkündigung, der auf den Missionsgebieten genossenen oder verspielten Glaubwürdigkeit der Kirche; die andere behandelt die Entscheidung der Kirche in der neuen Gesellschaftsordnung. Die zwei Arbeiten hängen miteinander eng zusammen. Sie bringen jene theologische Schau zum Ausdruck, die von Bereczky selbst mit Vorliebe „Theologie des schmalen Weges“ genannt wird. Sein Buch ergänzt die Reihe seiner Bücher, die dem Ausland in deutscher Sprache schon bisher ein Bild seines theologischen Denkens gaben (Der Becher fließt über, Wupperthal 1956 – Das ungarische Christentum im neuen ungarischen Staat, Zürich, 1948). Die heutige Generation der Kirche führt den Dienst Albert Bereczkys weiter und sie entwickelt seine theologischen Gedanken. Darauf weist jener Umstand hin, dass der Ratsvorsitzende Bischof der Reformierten Kirche von Ungarn Dr. Tibor Bartha zu diesem in deutscher Sprache erscheinenden Buch eine bewertende Einleitung schrieb.

In deutscher Sprache. 1963. 14,5 x 20,5 cm. 148 Seiten. Ganzleinen \$ 2,40;
DM. 9,60 mit Farbigem Schutzumschlag.

Vertrieb: Kultura, Budapest 62, Postfach 149.

best. 95.64

A BERECKZY



**DIE
ENTSCHEIDUNG
DER
KIRCHE
UND
IHRE
MISSION**



PRESSEDIENST DES

GENERALKONVENTES

DER REFORMIERTEN KIRCHE VON UNGARN

17.3.64

over

Die Goffner-Mission in der DDR

Mr

Edwina Lotte Moritz, Oelsnitz / Vogtl. Oppstr. 5
ist am 25.12.1963 hingegangen. Der ihr zuge-
sandene Freundbrief gab sie mir zur Beaufsich-
tigung. Ich empfehle ihr, die Gossner Heffern zu prüfen.
So bitte ich, mich als einen Freund zu betrachten,
der „mitdruckt u. bittet.“ Ich freue mich am der
Gossner

großen Gemeinschaft der Arbeit.

Meine besondere Interesse gilt dem Hippobosciden
genet in Indien; dafür geht mit glänzender Kraft
eine Jagdabteilung so. 10.-11. ab.

Für alle Arbeitszweige der Gossner
Hippobosciden im ganzen Gott befohlen!

meine Karte
abgelegt
20.12.1914
Kl.

Frau Elisabeth Künze

Alsbach / Hage. Dr. Friedrichs - Str. 15

am 3.3.64
Scho/Ho

Frau
Margarethe Lachmund

Berlin 19
Hessenallee 2

Sehr geehrte Frau Lachmund,

durch Frau Stolzenbach erhielt ich die Durchschrift eines Briefes, den Sie an Professor Schmauch geschrieben haben. Ich kann Sie verstehen mit Ihrer Argumentation, meine aber dennoch, daß Professor Schmauch versucht hat, zum Ausdruck zu bringen, daß es in der Friedensfrage niemals um Zuschauer gehen kann.

Es gibt bei uns in den Kirchen eine Menge von Leuten, die gern kommen, um ökumenische Kontakte zu machen, weil sie anderweitig dazu nicht mehr in der Lage sind und die sachlich an der Friedenskonferenz überhaupt nicht interessiert sind. Diesen Leuten würde ich auch die Tür nicht öffnen. Zum anderen tut sich in unseren Kirchen zur Zeit sehr viel.

Sie wissen vielleicht, daß auch ich zum Regionalausschuß in der DDR gehöre. Ich gebe mir große Mühe, mit Kirchenleitungen und kirchenleitenden Männern immer wieder zu sprechen und ihnen unseren theologischen Ansatz im Dienst für den Frieden zu zeigen. Es ist nicht so, daß sie uns wegstoßen, sondern wir kommen in einen immer besseren Dialog.

Ich werde in der übernächsten Woche auch mit der pommerschen Kirchenleitung sprechen. Dann wird auch die Prager Konferenz eine gewisse Rolle spielen.

Was nun die Beteiligung der "westlichen Kirchen" an der CFK angeht, so laufen ja noch mehrere Gespräche. Es ist schwer, jetzt schon dazu einiges zu sagen.

Deutlich kann einem nur werden, wie schwer es unsere Kirchen haben, aus der Konstantinischen Ära im Bereich des Kirchlichen herauszukommen und in der Gesellschaft wirklich verantwortlich mitzudenken. Da sind die Quäker uns weit voraus.

In der Hoffnung, daß wir auch gelegentlich wieder miteinander sprechen können und Sie viel Kraft geschenkt bekommen für Ihren Dienst, grüße ich Sie herzlich

Ihr

D./Frau Stolzenbach

*Durchschrift
mit herzl. Gruß.*

Berlin 19, Hassen-Allee 2,
den 15. 2. 1964.

Herrn Professor D. Schmauch
Theologische Fakultät der Universität
Greifswald.

Sehr geehrter lieber Herr Schmauch!

Durch Zufall las ich Ihren Aufsatz zur II. Allchristlichen Friedenskonferenz in der "Neuen Zeit": "Verbindlicher Dialog für den Frieden".

Sie wenden sich in ihm eigentlich sehr deutlich gegen den Besuch der Konferenz durch Gäste und halten "Beobachter" (ich liebe dies deutsche Wort auch nicht, es scheint aber im Englischen einen etwas andern Sinn zu haben) für "einen Widerspruch in sich."

Ich selbst war zur Allchristlichen Konferenz 1961 auf eigene Kosten gefahren, hatte die Eisenbahnfahrt und den Aufenthalt (durch Überweisung an Dr. Kloppenburg) selbst getragen, um mir persönlich ein Urteil zu bilden und dann über meine Erfahrungen unseren Freunden berichten zu können. Wenn jetzt die Religiöse Gesellschaft der Freunde (Quäker) in Deutschland sich entschlossen hat, ein jüngeres Mitglied oder zwei zur Jugendkonferenz und ein älteres Mitglied aus Westdeutschland zu der Hauptkonferenz als Gäste zu entsenden, so ist das schon ein wesentlicher Schritt weiter. Warum sollte durch die Forderung, die Ihr Aufsatz zwischen den Zeilen zu stellen scheint die Gefahr hervorgerufen werden, daß unsere Gesellschaft oder andere religiöse Gemeinschaften sich dann ev. ganz zurückziehen könnten? Wäre der Sache der Zusammenarbeit der Christen von Ost und West für den Frieden damit gedient?

Sie müssen doch vom Standpunkt einer kleinen Gemeinschaft verstehen, daß sie zögert, sich eng zu binden- der Einfluß der großen Kirchen ist ohne weiteres in den Fortführungs- (und letzten Endes in scheidungs-) Ausschüssen gesichert; die kleinen Gemeinschaften aber können nicht durch das Gewicht ihrer Zahl einen Einfluß ausüben, sondern höchstens durch eine überragende Einzelpersonlichkeit.

Oder denken wir an die sehr bedauerliche Tatsache, daß weder die pommerische noch die mecklenburgische Landeskirche 1961 in Prag vertreten war durch offizielle Persönlichkeiten oder solche Pastoren, auf

deren Bericht sie hören würden. Von der Kirchenleitung in Magdeburg war ein Beobachter dort. Wäre es nicht ein Gewinn, wenn die beiden oben genannten Landeskirchen sich entschlössen, jetzt wenigstens Beobachter zu entsenden - wäre es nicht ein Schritt voran, der für die Zukunft mehr vorbereiten könnte? - wie vielleicht die Kirchenleitung in Magdeburg diesmal dem einen damaligen Beobachter schon mehr Pastoren folgen lassen mag.

Mir war in Prag auch sehr schmerzlich bewußt geworden, wie wenig umfassend die Konferenz von 1961 noch war, was die westlichen christlichen Kirchen betrifft. Das ruhige und konsequente Bemühen, das Vertrauen zu wecken, wie es in den letzten Jahren von Professor Bromodka, andern Tschechischen Mitgliedern der Konferenz und von den holländischen und westdeutschen Arbeitskreisen geschehen ist, das ich für erfolgreich halten, auch wenn nur Beobachter von weiteren Kirchen in diesem Jahr nach Prag entsandt würden. Von Herzen würde ich wünschen, daß es Ihnen in der DDR auch bei der mecklenburgischen und pommerschen Kirche gelungen wäre. Hoffentlich hat da ein Aufsatz wie Ihrer nichts zerstört.

Ich bin auch gestolpert über Ihre Überschrift: "Dabeigsein ohne Engagement". Es müßte allgemein bekannt sein, daß nach Lage der Dinge schon die Teilnahme in der Öffentlichkeit ein Engagement bedeutet. Ich bin der Überzeugung, daß auch die andern Gäste 1961 die Kosten selbst mitgetragen haben oder die Organisation, die sie entsandte, und daß diese Gäste in den Arbeitsgruppen ebenso verantwortlich mitgearbeitet haben. Ich bin auch überzeugt, daß sie mindestens ebenso treu, wenn nicht sogar gewissenhafter als einige der Delegierten der "offiziellen Mitgliedskirchen" an allen Sitzungen teilgenommen haben. Nur darin, daß sie an der Abstimmung über die Entschließung der Konferenz nicht teilnahmen, bestand ihr einziges Disengagement, nie aber darin, daß ihnen weniger ernst an dem Frieden und Friedensbemühen läge.

Da ich in der "Neuen Zeit" keinerlei Widerspruch gegen Ihre Darlegungen gefunden habe, meine ich, daß ich Ihnen meine großen Bedenken gegen Ihre Ausführungen darlegen muß. Leider werden wir uns in Prag nicht sprechen können, da aber meinen Vorschlag die Teilnehmer wechseln sollten, damit ihre Berichte möglichst verschiedene Menschen erreichen könnten.

Meine Gedanken und Wünsche werden aber sehr viel bei Ihnen allen auf der Konferenz sein.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihre *gn. Marg. Sartorius*

, am 27.4.64
Scho/Ho

Herrn
Generalsuperintendent Dr. Lehr

P o t s d a m
Eisenhartstr. 18

Sehr geehrter Herr Generalsuperintendent, nachdem Sie nun wieder den Dienst aufgenommen haben, würde ich mich sehr freuen, wenn ich einmal mit Ihnen ein Gespräch haben könnte. Bitte lassen Sie mich doch wissen, wann und wie das möglich sein kann. Am günstigsten wäre es an einem Donnerstag nach der Kirchenleitung in Berlin. Wenn Sie hier keinen Raum haben, so würde ich Sie in mein Büro einladen; ich komme aber gern zu Ihnen. Ich sehe Ihrem Schreiben entgegen und grüße Sie herzlich

Ihr

W

**Der Landeskirchenrat
der Evang. Luth. Kirche in Thüringen**

- A 789/23.3. -

(In Antwortschreiben Geschäftsnummer angeben)

An
die Gossner-Mission in der DDR

B e r l i n N 58
Göhrenerstr. 11

Die uns übersandten Einladungen wurden den vier Herrn Visitatoren
unserer Landeskirche mit der Bitte um weitere Veranlassung überreicht.

Eisenach, den 23. März 1964

Postschließfach 139 / Fernruf 2824

Thüringer Landeskirchenkasse Eisenach

Postscheckkonten: Erfurt 7222 und Leipzig 37222

Bankkonten: Deutsche Notenbank Eisenach, Konto-Nr. 8300
Kreissparkasse Eisenach, Konto-Nr. 4695

H. H. H. H.

, am 21.5.64
Scho/Ho

Herrn
Dr. med. Herbert Landmann

Berlin-Buch
Röntgentalerweg 82

Sehr geehrter Herr Dr. Landmann, vier Punkte in aller Kürze.

1. Möchte ich Sie bitten, mit mir einen Termin zu vereinbaren, damit wir einmal in Ruhe das genaue Programm durchsprechen können.
2. Würde ich mich sehr freuen, wenn Sie mir zu diesem Termin eine Abrechnung der von uns überwiesenen Gelder vorlegen, die wir dann unseren Freunden übersenden könnten. Sie wissen, daß wir damit immer sehr ernst gemacht haben. Wenn dies erfolgt ist, können wir neue Aktionen in Richtung Vietnam beginnen.
3. Habe ich allerlei zu planen, wozu ich Ihre Hilfe brauche.
4. Erlaube ich mir, Ihnen die Wochenzeitung "Die Kirche" in 7 Exemplaren gesondert zuzuschicken, die Sie mit Hilfe von Tagebuchnotizen über meine Indienreise informiert.

Ihrem Anruf entgegensehend, grüße ich Sie herzlich

Ihr



am 8.1.1964
Gu/Re

in der DDR

Herrn
Pfarrer Hans-Martin Lange
Berga / Kyffhs.

Eilboten

Lieber Bruder Lange, wie ich gestern festgestellt habe, ist für den 30.1. eine Kuratoriumssitzung der Gossner-Mission angesetzt worden! Martin Iwohn und ich gehören zum Kuratorium. Martin Iwohn soll ein Referat bei der erwähnten Sitzung halten. Es wäre schlecht, wenn wir beide nicht an der Sitzung teilnehmen würden, da die Diskussion am 30.1. um die Fragen des politischen und gesellschaftlichen Engagements gehen, ausgelöst durch unsere Unterschrift bei einem Wahlauf Ruf zum 20.10.63. Die Sitzung des Kuratoriums ist ohne unser Wissen und ohne unsere Zustimmung auf diesen Tag gelegt worden. Wir sind uns darüber im klaren, daß wir uns an die Zusage, am 30. und 31.1. in Ihrem Kirchenkreis zu sein, halten müssen. Vielleicht aber ist Ihnen und den Brüdern und Schwestern der betreffenden Gemeinden möglich, doch eine Verlegung vorzunehmen. Als für Sie möglichen Termine schlagen wir vor:

26. und 27.1. oder 27. und 28.1.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns aus der Klemme helfen könnten! Wenn es zuviel Mühe macht oder nicht möglich ist, dann muß es beim 30. und 31.1. bleiben. Für eine baldige kurze Mitteilung wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Ihnen und Ihrer lieben Frau sehr herzliche Grüße

Ihr

, am 20.1.1964
Gu/Re

Herrn
Pfarrer Walter L a n g e
Bleddin / Elbe
über Lutherstadt Wittenberg

Lieber Bruder Lange,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 4.d.Mts. Da Bruder Schottstädt zum Besuch der Gossner-Kirche in Indien ist, muß ich Ihnen auf Ihre Anfragen antworten. Wir haben uns über Ihr Schreiben, in dem Sie uns Ihre Verbindung zur Gossner-Mission nennen, sehr gefreut.

Über unseren Rundbrief, der in unregelmäßigen Abständen erscheint, hinaus gibt es über unsere Arbeit, wie Sie schreiben, nur gelegentliche kurze Berichte in der kirchlichen Presse. Dafür sind alle unsere Mitarbeiter sehr viel im Reisedienst, um in Gemeinden und Pfarrkonventen über die Gossner-Kirche in Indien und unsere Arbeit in der DDR zu berichten. Vielleicht können Sie, wie Sie in Punkt 6) Ihres Briefes schreiben, einen solchen Besuch in Ihrem Kirchenkreis einmal anregen und organisieren. Wir sind gern bereit - allerdings müssen wir es möglichst rechtzeitig einplanen - einen oder mehrere Mitarbeiter für einige Tage in Ihren Kirchenkreis zu schicken, die dann nachmittags und abends Vorträge mit Lichtbildern halten könnten.

Ebenso sind wir gern bereit - auch das müssen wir rechtzeitig wissen - einen Mitarbeiter für Ihr Kreismissionsfest zu stellen. Wir sind mit der Berliner Mission, Ostasien-Mission, Bethel-Mission und der Mission der Herrnhuter Brüdergemeine im Oekumenisch-missionarischen Amt zusammengeschlossen. Anfragen betreffs Mitarbeit in Kreismissionsfesten müssen an dies genannte Amt, Berlin NO. 55, Georgenkirchstr. 70 gehen. Die Kollekten der Kreismissionsfeste kommen in eine gemeinsame Kasse und werden dann nach einem bestimmten Schlüssel auf die einzelnen Missionsgesellschaften verteilt. Die einzelnen Kirchenkreise können selbstverständlich dem Oekumenisch-miss.-Amt gegenüber, um Mitarbeit einer bestimmten Missionsgesellschaft bitten. So kann ich Ihnen nur unsere Bereitschaft, an Ihrem nächsten Kreismissionsfest mitzuwirken, bekunden. Ein Angebot an Herrn Superintendent Nolte oder Bruder Dexheimer können wir nicht machen. Wir wären Ihnen aber dankbar, wenn Sie mit beiden darüber noch einmal sprechen würden.

Unter 11) Ihres Briefes bitten Sie um Bilder von Karimatti. Ihre Bitte habe ich Bruder Seeberg (Missionsinspektor der Gossnerschen Missionsgesellschaft) übergeben und hoffe, daß wir Ihre Bitte bald erfüllen können.

Bruder Lokies ist im Ruhestand und nach Westdeutschland übersiedelt; er wohnt jetzt: Hannover-Anderten, Drosselweg 8. Sein Nachfolger ist Bruder Dr. Christian Berg, der frühere Direktor des Hilfswerks in Berlin.

Zu

Zu Ihrer Information schicke ich Ihnen privat Berichte
über Indien zu.

Wir hoffen, wieder einmal von Ihnen zu hören im Blick
auf Vorträge in Ihren Gemeinden und evtl. auch auf Ihr
Kreismissionsfest.

Mit herzlichen Grüßen und allen guten Wünschen bin ich

Ihr

0
f

Bleddin, den 4. Januar 1964.

ML

Lieber Bruder S c h o t t s t ä d t !

Sohr

- 1) Als des früheren Goßner-Missionars Gustav L. (1898-1918) interessiert mich alles, was die Goßner-Mission angeht, Sie wollen darum verstehen, daß ich mich mit einigen Anliegen an Sie wende, obwohl ich Sie noch nicht persönlich kenne.
Leider hören wir allgemein nur wenig von der Arbeit der Goßnermission. Im allgemein-kirchlichen Interesse mögen die Verlautbarungen und gelegentlichen kurzen Berichte in Form von Abzügen auch genügen. Ich persönlich würde mich aber freuen, wenn ich mehr von der vielfachen Arbeit der Goßnermission erfahren könnte, und zwar laufend.
- 2) Ich habe es sehr begrüßt, daß in unserem provinzialkirchlichen Amtsblatt (Heft 11 vom 25.11.1963) Auszüge aus einem Bericht von Martin Seeberg über die Arbeit der Goßnermission in Indien abgedruckt waren (Informationsbrief Nr. 34 des Ökumen.-Missionar.Amtes). Das ist die eine Seite der Goßnermissionsarbeit, die Heidermission in Indien, ihre eigentliche Arbeit.
- 3) Aber auch die innerdeutsche kirchliche Arbeit der Goßnermission ist für mich von großem Interesse, hierbei vor allem ihre Tätigkeit in der DDR. Auch von dieser neuen missionarischen Arbeit hört man allgemein nur wenig. Ein Missionswagen soll vor Jahren auch mal hier in der Lerchenberg-Siedlung von Wittenberg gestanden haben.
- 4) Auch die Arbeit von Bruder Symarowski in Mainz-Castell ist interessant und wichtig. Aus Tübingen hatte ich mir im Septbr. 1960 eine Schrift von Bruder Symarowski mitgebracht (Heft 79, Theol.Existenz heute): "Gegen die Weltfremdheit" mit 6 Beiträgen des Verfassers. Aber das sind alles nur sporadische Informationen über die Goßner-Mission. Eine regelmäßige Zusage der "Biene auf dem Missionsfelde" ist wohl leider nicht möglich?!
- 5) Vor hier aus möchte ich noch etwas sagen zum Verhältnis Goßner- und Berliner Mission. - Vor Jahren hatte ein Bruder der Goßner-Mission, ich weiß nicht mehr, wer es war, sich bei mir zu einem Besuchsdienst angeboten. Ich hatte s.Zt. abgesagt, da ich im Rahmen meiner beiden kleinen Gemeinden keine Möglichkeit des Einsatzes von Berlin aus habe, der Aufwand wäre nicht gerechtfertigt.
- 6) Auf der Ebene des Kirchenkreises wäre ein Besuchsdienst schon lohnender. Aber der Kreisreferent für Äußere Mission, Bruder Dexheimer in Warburg (mein Nachbarort), kommt von der Berliner Mission, und zum jährlichen Kreis-Missionsfest in Kemberg (regelmäßig am Trinitatissonntag) wurde schon seit je her ein Vertreter der Berliner Mission bestellt, Missionsdirektor Krak bis Brennecke, auch Missionare und Missionsschwestern waren schon von der Berliner Mission in Kemberg.
- 7) Im Jahre 1963 ist nur eine erste Verstimmung über die Berliner Mission eingetreten. Trotz langer vorheriger Terminabstimmung stellte die Berliner Mission keinen Festredner für das Kemberger Kreismissionsfest zur Verfügung. Bei den Vorverhandlungen machte ich auf dem Konvent dem Sup. den Vorschlag, doch einmal zur Abwechslung einen Vertreter der Goßner-Mission zu bitten, das Programm des diesjährigen Missionsfestes in Kemberg zu bestreiten. Aber der Sup. ging auf meinen Vorschlag nicht ein. Der Sup. bindet sich zu sehr an Bruder Dexheimer.
- 8) Nur aber ist eine noch größere, nachhaltige Verstimmung gegen die Berliner Mission eingetreten. Auf unserem letzten Konvent am 19.12.63 wurde nach einem Bischofsbericht aus Magdeburg Klage darüber geführt: a) über Missionsdirektor D.Brennecke, gegenüber

den Mitarbeitern trete er arrogant und wenig brüderlich und kolle-
gial, sondern selbstherrlich, hochmütig und diktatorisch auf. Nur
reberbei als meine persönliche Meinung, die aber auch von anderen
Brüdern vertreten wird: D. Brennecke hat amerikanische Manager-
Allüren und -Manieren!! Wie wohlthuend schlicht und bescheiden ist
(nach meinem Empfinden) immer das Auftreten und Verhalten von
Bruder D. Lokies gewesen!! Mehr möchte ich in diesem Zusammenhang
nicht sagen. - Vor allem aber sind nach dem Bischofbericht in
Magdeburg schwere Bedenken laut geworden: b) im Blick auf die Ver-
wendung der Missions-Kollekten und Geldsammlungen für die Berliner
Mission. Von 8 Pfg., so wurde gesagt, würden nur 2 Pfg. wirklich
dem Missionsfelde etwa in Afrika zugute kommen. Die Berliner
Missions-Inspektoren bezögen fürstliche Gehälter (im Vergleich
zu den Pfarrgehältern in der DDR), es würde zuviel von den Kollek-
ten und Sammlungen für die Berliner Mission in der Heimat ausge-
geben usw.

9) Bei der Aussprache über diesen Punkt offerbarte Bruder Dexhei-
mer den eigentlichen Grund dafür, daß er vor einiger Zeit dar-
um bat, ihn von seinem Amt als Kreis-Synodalvertreter für Äußere
Mission zu entbinden: Bei den Vertrauensratssitzungen der Berliner
Mission wären diese geldlichen Dinge auch zur Sprache gekommen,
aber man wäre unverantwortlich schnell über diesen offenbar wurden
Punkt bei der Berliner Mission hinweggegangen. Bruder Dexheimer
sagte sogar, er könne nicht mehr mit gutem Gewissen um Gaben für
die Heidermission bitten, nachdem er wisse, daß die gesammelten
Gelder nicht zweckbestimmt verwandt werden würden.

Wie gesagt, ich referiere nur, was hier auf dem letzten Pfarr-
Korvent in Kemberg am 19. Dezember 1963 verhandelt wurde! -

10) Aufgrund des Berichteten wäre es durchaus möglich, daß Sup.

Wolte und Bruder Dexheimer jetzt zugänglicher wären, auch
einmal die Goßnermission auf dem kommenden Missionsfest am
24. Mai 1964 in Kemberg zu Wort kommen zu lassen. Ich wäre bereit,
mit Sup. Wolte und mit Bruder Dexheimer hierzu Rücksprache zu
halten. Vielleicht könnten Sie dann auch ein Angebot nach Kemberg
machen. Ich würde mich freuen, wenn Sie mir zu diesem Vorschlag
Ihre Meinung mitteilen würden. Beim Kreis-Missionsfest 1962 hatte
der Berliner Missions-Sup. immerhin 4.000,- DM (Viertausend DM)
als Reingewinn nach Berlin mitnehmen können!!

11) Schließlich hätte ich noch eine persönliche Bitte an Bruder
D. Lokies: Am 1.5.1957 war ich das letzte Mal im Goßner-
Missionshaus in der Hardjerystr. mit Bruder D. Lokies zusammen.
Damals bat ich ihn, ob es nicht möglich wäre, mir Bilder von mei-
nem Geburtsort Karimatti zu überlassen. Mit Freude hatte ich
s.Zt. immer die Reiseberichte (soviel ich weiß, in der "Kirche")
von seinem Besuchsdienst in Indien im Januar 1954 gelesen. Zu-
fällig hatte ich auch einige (6) Nummern der "Biere" in die
Hand bekommen (1953-57), darunter auch die Nr. 2, 1954. In die-
ser Nr. sind auch auf S. 4 z.B. 4 Bilder aus Karimatti wiedergege-
ben, sicher sind noch mehr als nur 4 Aufnahmen aus Karimatti
vorhanden. In Karimatti befindet sich auch das Grab meines ~~äl-~~
ältesten Bruders Johannes, dort als Kind 1902 gestorben. Wenn
ich so einige Bilder in der Größe 9 x 12 (oder größer!) bekom-
men könnte, würde ich mich herzlich freuen!!

Ich kenne Bruder Lokies' jetzige Anschrift nicht. Sie hatten
mir am 22.1.1962 geschrieben, daß Bruder D. Lokies am 1.7.1962
pensioniert werden würde. Wer ist eigentlich sein Nachfolger
als Missionsdirektor der Goßner-Mission geworden?

Bruder D. Lokies hatte mir am 1.5.1957 die Bilder aus Kari-
matti versprochen, es ist jedoch begreiflich, daß meine Bitte
in Vergessenheit geriet. Wenn Sie, lieber Bruder Schottstädt,
meine Bitte an Bruder D. Lokies weiterleiten würden, wäre ich Ih-
ren dafür sehr dankbar. - Falls Sie mal in der Nähe von Wittenberg
sein sollten, wären Sie jederzeit herzlich nach Bleddin eingela-
den. Ich selbst bin am 13. und 14.1. 1964 in Berlin.

Lieber Bruder Schottstädt!

In der Hoffnung, daß ich Sie mit meinem heutigen Brief
nicht allzu sehr beschwert habe,
bin ich mit allen guten Wünschen für 1964
und herzlichen brüderlichen Grüßen

Ihr

Matthias Lange.

- 3 -

Ch. Cr. -> Lange
Lange:

Baruth, den 2.4.1964

Lieber Bruder Schottstädt!

Wir werden mit Br. Schmidt am 7.4. in der Göhrener
Straße zugegen sein, so nichts dazwischen kommt.
Br. Sch. ist längere Zeit krank gewesen, ist jedoch
wieder zu Hause.

Herzliche Grüße !

Ihr

R. Lange

Mr

Reinhardt Lassek

Pfarrer

Baruth/Mark • Tel. 181



Herrn

P. Bruno Schottstädt

Gossner -Mission

B e r l i n N. 58

Göhrener Str. 11

Segen/L 13.4.64

Liebe Linder! Es ist an der Zeit, Sie
wissen zu lassen, dass wir nicht mehr
in Weerlingen, Bz. Hgb., sind. Davon an
Vorjahr sind wir nach hier übersiedelt
- Familienzusammenführung - nachdem ich
zum 1.10.1962 auf meinen Antrag für
Haupt- und Altersfaller in den Ruhestand
getreten worden war. Gleichzeitig wurde
ich nach Wiesbaden-Kastel ev. Dorfg

Absender:

Lafubring

7401

Fübingen / Lustenau

Postleitzahl

Friedhofstr. 31

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Dorf bleibt in you
auf mit Eng in
Böblingen.

Grüßes! DDR

H. M. Lafubring

POSTKARTE



Gößnermission

Berlin K 58

Göhrener Str. 11

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Gössner
Mission

, am 6.3.1964
Iw/Re

Herrn
Superintendent L i e b a c k

Herzberg/Elster
Evang. Pfarramt

Lieber Bruder Lieback,
heute komme ich endlich dazu, Ihnen unsere
Konto-Nummern mitzuteilen:

Postscheck: Berlin 4408

Bank: Berliner Stadtkontor 4/8336

Der Männerabend erbrachte eine Kollekte von DM 27.—. Diesen Betrag habe ich von Bruder Schwenzner mitbekommen; er deckt nahezu die Fahrtkosten. Wie abgesprochen, möchte ich es Ihnen überlassen, welche Summe Sie noch auf unser Konto überweisen. Haben Sie nochmals herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme. Es hat mir gut bei Ihnen gefallen.

Mit herzlichem Gruß
Ihr

gez. Martin Iwohn
(nach Diktat abgereist)

F.d.R. *Bz.*

, am 15.5.64
Scho/Ho

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn

S c h l e i z /Thür.
Kirchplatz 2

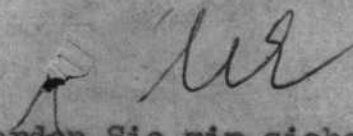
Lieber Bruder Linn,

ich hoffe sehr, daß mit Ihnen alles klar geht. Ziegler kommt nicht in Frage.
Es geht nun um die rechte Form. Ich freue mich jetzt schon auf die Zusammenarbeit mit Ihnen.
Am 30.5. will ich mir gern etwas Zeit lassen, um mit Ihnen in Ruhe zu sprechen.

Ich danke Ihnen auch für die 200,— DM, die Sie für uns aufgebracht haben. Wenn alle Glieder unserer Mitarbeiterkonferenz ihre Kassen aufräumen würden, käme vielleicht noch mehr zusammen.
Wir hoffen, daß wir nicht in eine zu große Krise kommen. Es sieht z.Zt. nicht zu schlecht aus. Aber die Übernahme von der Stadtmission in Cottbus hat uns doch ziemlich gefordert.

Auf Wiedersehen Ende Mai und herzliche Grüße

Ihr


N.S. Einen genauen Programmverlauf werden Sie mir sicherlich noch zustellen.

Gerhard Linn

Schleiz, am 28.4.1964
Kirchplatz 2, Tel.342

Lieber Bruder Schottstätt!

Vielen Dank für Ihren ermunternden Brief vom 22.4. Ehrlich gesagt: Als Sie mir diese Sache andeuteten, habe ich nicht im entferntesten damit gerechnet, daß dies ernsthaft auf mich zukommen würde. Als allerdings Dir. Brennecke anrief, daß er mich besuchen wolle, sagte ich zu meiner Frau, daß das mit Ihren Andeutungen zusammenhängen könne - und tatsächlich, so war es.

Heute habe ich Dir. Brennecke geschrieben, daß ich grundsätzlich bereit sei, mich für diese Aufgabe nach Berlin berufen zu lassen. Ich wundere mich allerdings, daß Sie schreiben, ich sei 1. Kandidat. Dir. Brennecke sagte, daß Sie gleichzeitig Bruder Ziegler fragen sollten. Hat er abgesagt?

Dir. Brennecke hat einen Bericht von der Sitzung des Miss. Dienstes vom 20.3. mitgebracht. Die Beschreibung meiner eventuellen zukünftigen Aufgaben übt eine große Anziehungskraft auf mich aus. Wenn diese Dienststelle für Reisedienst und vielerlei direkte Aktivitäten eingerichtet werden sollte, hätte ich abgesagt. So aber meine ich, daß ich mich an diese Aufgaben heranwagen kann. Ob allerdings alle Werke mitziehen werden? Sicher wird es bei manchen einen gehörigen Vorschub an Vorurteilen und Reserve geben. Aber ich kenne ja einige in Berlin, und auch ich kann mir meinerseits eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen vorstellen. Wenn Sie am 30./31.5. zu uns kommen, wäre es schön, wenn Sie so rechtzeitig kämen, daß wir etwas über diese Sache sprechen könnten.

Soll ich nun wirklich berufen werden, sind ja viele technische Schwierigkeiten zu überwinden - angefangen bei der Wohnung über die Zuzugsgenehmigung bis hin zur Beurlaubung durch die Thür. Kirchenleitung. Meine Frau möchte gern wie hier halbtags bei einer Poliklinik arbeiten. Wir brauchen dann aber auch wie hier für täglich etwa vier Stunden eine Haushaltshilfe, und die wird nicht leicht zu finden sein.

In der Gemeinde sage ich jetzt natürlich noch nichts. Dazu ist alles noch zu unsicher. Könnten Sie am 30.5. eine Liste der fraglichen Werke und der Namen der entsprechenden Verantwortlichen mitbringen? Dafür wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Seien Sie sehr herzlich begrüßt

von Ihrem *Gerhard Linn*

P.S. Von Dietrich hörte ich von den finanziellen Schwierigkeiten der Gossner-Mission. Deshalb kratzte ich aus meinen "grauen Kassen" zusammen, was irgend möglich war - es waren aber nur 200,-- DM - ein Tröpfchen auf Ihren heißen Stein.

Gerhard Linn

Schleiz, am 4.3.1964

Lieber Dietrich!

Hab von Herzen vielen Dank für Deinen Brief vom 12.2. mit allem Interessanten, was Du da berichtet hast. Es waren doch einige bei uns, die das sehr interessierte. Am 16./17.3. sollen nun im WAK Wahlen sein. Ob sich da irgendwelche Verschiebungen ergeben werden?

Daß Du mir Dein eigenes Exemplar von Gollwitzers Buch geschickt hast, finde ich ganz prima und großartig. Ich danke Dir ganz herzlich dafür!!! Wenn Du es aber doch mal brauchen solltest, so schreibe es mir bitte gleich. Ich werde es mit großem Interesse in den kommenden Wochen lesen. Schon das flüchtige Durchsehen hat großen Appetit geweckt. Die Studenten aus Jena, die bei Eurer Tagung waren, kamen etwas geschlagen zurück: Sie hätten vieles nicht verstanden. Ich denke, ich hätte als Student sicher auch vieles nicht verstanden. Ob man dazu nicht nur höhere Semester einladen dürfte? Die philosophischen Grundlagen unserer Ausbildung sind eben sehr dürftig!

Ist die Thematik des WAK Theismus-Atheismus auch durch die Bücher von Gollwitzer und Robinson inspiriert worden?

Hat eigentlich Schönherr auch an dem Podiumsgespräch am 20.1.
im WAK teilgenommen?

Ich bin von zuständiger Seite gefragt worden, ob ich mich nicht um eine (sehr verlockende) Pfarrstelle in Jena bewerben wolle: eigenes Gemeindezentrum (Lutherhaus) mit einer sehr regen Spengelgemeinde. Es würde mich sehr locken, aber ich weiß noch nicht, ob es richtig ist, darauf einzugehen. Wenn ich wechsle, dann wäre mir der Einstieg in eine wirkliche Neulandarbeit wie die Eurer Gruppen lieber - oder in den Dienst einer überseeischen jungen Kirche. Aber letzteres kommt ja wohl nicht in Frage. Hier in Schleiz komme ich mit allen guten Vorsätzen nicht zum Zuge, weil ich nicht die Gemeindeleitung habe. Ich habe Zieglers Referat vorgelesen - mit erschütterndem Echo. Außer Schenk versteht mich niemand - oder will mich nicht verstehen, denn wenn Ziegler recht hat (und er hat recht!), dann bedeutet das eben einen harten Angriff auf unsere gegenwärtige Praxis. Den meisten geht es aber eben - auch bei formaler Übereinstimmung - nur um die Rettung der Kirche (Motto: evangelize or perish!).

Ob ich am 31. März zur Studienkommission werde kommen können, ist noch unsicher. Vielleicht wird gerade da meine jüngste Schwester aus der Bundesrepublik zu Besuch kommen, die ich vier Jahre nicht gesehen habe (sie war drei Jahre in SWA).--
Dir und Deiner Frau viele und herzliche dankbare Grüße

Dieter Gossner

Herrn
Pfarrer Gerhard Linn

Schleiz/Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

habe herzlichen Dank für Deinen Brief vom 25.1. Schade, daß Du nicht zur Studiankommission kommen konntest, denn dabei hätte sich sicher die Möglichkeit für ein Gespräch ergeben. Deine Bitte um möglichst frühe Bekanntgabe der Termine habe ich mit dem Nachdruck meiner geringen Würde dem Vorsitzenden - Fleischhack - und dem Sekretär weitergegeben. Ich hoffe, daß Sie es verstanden haben und in Zukunft anders organisieren werden.

Inzwischen hast Du hoffentlich Gollwitzers Buch erhalten. Ich habe es kürzlich geschenkt bekommen, aber noch nicht richtig gelesen. Da ich sehr viel andere Dinge vorzubereiten habe und manche anderen Bücher mich sehr interessieren und ich diese lesen möchte, komme ich in der nächsten Zeit ohnehin nicht zum Studium dieses Buches. Deshalb kannst Du es auf jeden Fall sehr gern behalten, da ich es geschenkt bekommen habe, auch nicht zu bezahlen.

Bruder Schottstadt ist am 23.1. aus Indien zurückgekommen und z. Zt. zu einer internationalen Konferenz der CFK (Abrüstungskommission) in der Schweiz. Schreibe ihm doch kurz Deine Bitte um seinen Besuch bei Euch und gib ihm am besten einige Termine zur Auswahl an.

Willibald Jacob habe ich von Deiner Absicht, ihn zu Eurem theologischen Arbeitskreis einzuladen, informiert. Er ist gern bereit zu kommen und erwartet Deine Einladung möglichst auch mit Terminen zur Auswahl. Andererseits könnte er im Blick auf die Patenschaften natürlich auch an Dich schreiben, da er aber von der Einladung weiß, hat er sich bisher "in Schweigen gehüllt".

Das Gespräch am 20.1. mit Günter Jacob - Dr. Lahr konnte wegen Erkrankung nicht teilnehmen - war ausgezeichnet. Jacob hat von vornherein erklärt, daß die Basis für ein Gespräch durch die Erarbeitung der Sätze des Weißenseer Arbeitskreises völlig verändert sei; er sei nicht gekommen, um die 10 Artikel zu verteidigen oder die Weißenseer Sätze anzugreifen. So hat er dann als Einleitung für das Gespräch eine sehr gute Analyse über die Erklärungen gemacht, wobei von ihm ausgesprochen wurde, daß unsere Sätze sehr viel positiver und eindeutiger seien und damit die Ansätze der 10 Artikel unter Berücksichtigung der Stellungnahme von Karl Barth weitergeführt seien. Hanfried Müller und Jacob waren sich in diesem Gespräch sehr einig ("Bruder Bischof" - "Bruder Dr. Müller"!!!). Es war wirklich gut. Und man mußte sich immer wieder fragen, was sich unsere Kirchenleitung wohl gedacht hat, als sie Jacob zum Verwalter des Bischofamt machte.

Ich bin Dir sehr dankbar, daß Du an die Sache mit Zoltan Aranyos noch gedacht hast und hoffe, daß er nun auch kommt.

Ich hoffe, daß wir uns in nicht allzu ferner Zukunft wieder sehen und sprechen können. Die Möglichkeiten eines neuen "job's" sind noch nicht deutlich; sobald etwas in Sicht ist, würde ich es Dir zur Diskussion und zum Überdenken mitteilen.

Dir und Deiner Frau sehr herzliche Grüße

Dein



Gerhard Linn

Schleiz, am 25.1.1964
Kirchplatz 2, Tel.342

Lieber Dietrich!

Vielen Dank für Deinen Brief vom 10.1. Die Einladung zur Studienkommission am 31.1. hatte ich inzwischen bekommen. Aber ich kann nicht kommen. Ob Du Dich auch dafür einsetzen könntest, daß solche Termine auf längere Sicht festgelegt werden? Ich bin ja nicht der einzige, der bei so kurzfristigen Einladungen sich nicht frei machen kann. Bei der Mitarbeiterkonferenz ist die frühe Bekanntgabe des Zeitpunktes eine wunderbare Sache.

Die Einladung zu Eurer theologischen Arbeitstagung vom 17. bis 20. Februar habe ich bekommen und im Konvent herumgegeben und auch an Theologiestudenten in Jena weitergegeben. Leider besitze ich aber das Buch von Gollwitzer ("Die Existenz Gottes im Bekenntnis des Glaubens") gar nicht, und es ist hier nirgends erreichbar, so daß es für uns nicht sinnvoll ist, zu so einer Tagung zu kommen, die die Kenntnis des Buches voraussetzt. Ob Du mir helfen könntest, zu diesem Buch zu kommen? Das Bezahlen ist keine Schwierigkeit - ich brauchte meiner Mutter nur zu schreiben, wohin sie es bezahlen soll.

Gib doch bitte den beiliegenden Brief Bruder Michel, wenn er am 31.1. zur Sitzung der Studienkommission nach Berlin kommt.

Und noch eine Bitte: Wann kommt Br. Schottstädt aus Indien zurück? Ich möchte ihn dann gern zu einem Bericht hierher einladen.

Die Aufstellung der Patenschaften habe ich bekommen. Was soll ich nun unternehmen? Soll ich an Jacob schreiben? Das werde ich allerdings ohnehin tun müssen - wegen des erbetenen Berichtes aus dem Leben einer Gruppe.

Ich denke noch manchmal an das, was wir im November besprochen haben, und freue mich schon jetzt auf die nächste Gelegenheit. Vielleicht findet sich auch für mich einmal ein "job", bei dem ich mehr Beweglichkeit haben werde als jetzt.

Was macht Eure pfarramtliche Nachbarschaft? - Warst Du am 20.1. bei dem Rundgespräch in Weißensee dabei - d.h. ich meine das Podiumsgespräch über die 10 Artikel? Ich wäre sehr froh, wenn ich darüber etwas erfahren könnte.

Die Einladung an Zoltan Aranyos soll in den nächsten Tagen abgehen. Ich bin etwas zurück mit allem, weil ich ganz unerwartet eine Nierenkolik bekam, die sich zweimal wiederholte. Da war ich ein paar Tage außer Gefecht gesetzt. Jetzt geht es so einigermaßen wieder.

Nun sei mit Deiner Familie sehr herzlich begrüßt

von

Gerhard Linn

, am 10.1.1964
Gu/Re

Herrn
Pfarrer Gerhard L i n n
S c h l e i z / Thür.
Kirchplatz 2

Lieber Gerhard,

entschuldige bitte, daß Du so lange auf eine Antwort auf Deinen Telefonanruf warten mußt. Ich hoffe, daß Du inzwischen die Einladung zur Studienkommission von Jürgen Michel bekommen hast. Ich habe seit dem 2.1. versucht herauszubekommen, wann die Tagung der Studienkommission ist - leider ohne Erfolg. Martin Iwohn hatte keine Ahnung und Jürgen Michel ist krank, kann sich also darum nicht bei uns sehen lassen. Zudem mußte der Termin wohl zwischen Michel und Fleischhack erst noch geklärt werden. Jedenfalls habe ich heute erst von Jürgen Michel die schriftliche Mitteilung bekommen, daß er die Mitglieder der Studienkommission zur nächsten Sitzung am Freitag, den 31.1.64 um 10.00 Uhr eingeladen hat.

So ist dieser kurze Gruß die Klärung meines Schweigens; evtl. bist Du sogar noch eher als durch die genannte Einladung informiert. Dies schnell in Kürze und Eile!

Mit ganz herzlichen Grüßen, bitte auch an Deine Frau, und allen guten Wünschen Euch dreien für dieses neue - bald alte - Jahr!

Herzlichs!

Dein

G

, am 19.3.1964

Herrn
Kirchenrat D. Hans Lokies

3001

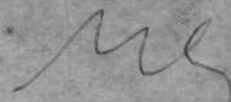
Hannover-Anderten
Drosselweg 4

Lieber Bruder Lokies,

ich danke Ihnen für Ihre Zeilen vom 4.3.,
und wir freuen uns alle auf Ihr Kommen am 7.4.! Wir erwarten
Sie so gegen 10 Uhr hier in der Göhrener Str. 11. Sicher wird
Bruder Seeberg Sie gern hierher bringen. Es wäre natürlich schön,
wenn Sie auch Ihre Frau mitbringen könnten. Wir rechnen damit,
daß Sie den ganzen Tag über unser Gast sind. Bitte schreiben
Sie uns, welche Freunde Sie gern bei der Gelegenheit sehen wollen,
auf die wir von uns aus vielleicht nicht gleich kommen. Wir wür-
den diese zu einem Kaffeetrinken am Nachmittag einladen.

Viele herzliche Grüße und auf Wiedersehen

Ihr



3001 Anderton
Drosselweg 4

H. III-64

Lieber Herr Pastor,

Ich danke Sie herzlich für Ihren
Geburtsstiftungsbrief, in dem Sie mich sehr
ermutigen. Ich werde mich sehr freuen, wenn
ich Sie bei der Arbeit an der Kirche
kennen lernen darf. Ich bin sehr
interessiert an der Arbeit an der Kirche
und möchte Sie bei der Arbeit an der Kirche
kennen lernen. Ich bin sehr
interessiert an der Arbeit an der Kirche
und möchte Sie bei der Arbeit an der Kirche
kennen lernen. Ich bin sehr
interessiert an der Arbeit an der Kirche
und möchte Sie bei der Arbeit an der Kirche
kennen lernen.

, am 21.2.1964

Herrn
Kirchenrat a.D. D. Hans Lokies

Hannover-Anderten
Drosselweg 5

Lieber Bruder Lokies,

Ihr Geburtstag ist diesmal von mir nicht vergessen worden, aber ich war schon wieder außerhalb des Landes, habe an einer Tagung in Zürich teilgenommen und anschließend im Auftrage von Bruder Hellstern in Gemeinden gesprochen. Wir wünschen Ihnen von Herzen Gottes Segen für Ihr neues Lebensjahr und viel Kraft für all das, was Sie sich in der Auswertung Ihres Dienstes in Kirche und Mission vorgenommen haben.

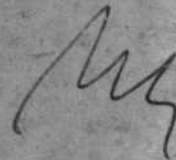
Ich hoffe, daß Sie meinen Brief aus Indien erhalten haben. Es war für mich ein großes Erlebnis, dieser unserer Kirche dort draußen zu begegnen. Ich bin jetzt dabei, ein wenig zu sortieren, um Möglichkeiten des Hilfsdienstes von hier direkt zu entdecken. Alles, was ich schreiben werde, werden wir Ihnen zusenden.

Ich hatte bei Ihnen angefragt, ob Sie evtl. am 7.4. bei uns sein können, um im Kreise unserer Mitarbeiter und aller Ihrer Freunde zu sein. Wir würden uns das so vorstellen, daß Sie uns rückblickend auf Ihren Dienst einmal erzählen über: "Meine Erfahrungen im Dienst der Kirche und der Mission". Sicher können Sie uns manches Hilfreiche sagen. Wir würden Ihnen gern von unseren Diensten hier berichten. Anfangszeit schlage ich 10.00 Uhr vor.

In der Hoffnung, daß Sie gesund sind, und daß Sie Möglichkeit haben, mit bald zu antworten, grüße ich Sie herzlich

Ihr

*H.S. Hoffen Sie auch
an die "Gefährten"*



, am 19.5.1964
Scho/Re

Herrn
Chefredakteur
Günter Lorenz
" E N O "

B e r l i n C. 2
Bischofstr. 6 - 8

Lieber Günter,

anbei eine Meldung über unser beändertes Winterseminar. Die letzte Veranstaltung war Ende April. Von daher konnte ich Dir nicht früher schreiben.

Ich hoffe, daß Du eine Kurzmeldung darüber bringen kannst.

Freundliche Grüße
Dein

Kr.

Anlage

II. Winterseminar der Gossner-Mission in der DDR beendet

Die Gossner-Mission in der DDR hat in Berlin ein 2. Winterseminar unter dem Thema: "Politische Existenz und theologische Entscheidung für Nicht-Theologen durchgeführt. Das Seminar sollte ein Versuch sein, Christen für den Dienst im Alltag zuzurüsten. Es war nicht die Absicht, Gemeindeglieder für ein bestimmtes Amt in der Versammlung zu schulen, vielmehr sollten die Fragen unserer Gesellschaft heute und die des gesellschaftlichen Engagements von Christen durchdacht werden. Als Dozenten arbeiteten mit 20 - 30 Teilnehmern in 12 Abendveranstaltungen:

Walter Beltz - Heinrich Fink - Dr. Hans Ruh - Carl Ordnung - Hans-Joachim Seidowsky und Bruno Schottstädt.

Das Alte Testament, das Neue Testament, die Kirchengeschichte, der Marxismus und das Zeugnis unserer vorhandenen Gemeinden wurden unter dem Seminar-Thema befragt. Zusammen mit den Dozenten suchten die Teilnehmer nach einem Weg, auf dem die Hoffnung der Christen in der sozialistischen Gesellschaft verdeutlicht werden kann. Alle Teilnehmer forderten die Fortsetzung dieser Seminararbeit.

, am 29.4.1964

Herrn
Heinz Ludwig
G n a d a u 15
bei Schönebeck/Elbe

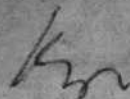
Lieber Heinz,

ich bin am 31.5. bereits vergeben zu einem Missions-
fest in Schleiz/Thür. Carl kann auch nicht. So müßt Ihr Euch
einen anderen Mann suchen. Mein Vorschlag: Walter R o m b e r g.
Er war auf Sizilien und kann darüber sprechen. Außerdem hat er
meine Bilder noch da. Ich werde ihm gleich ein paar Zeilen schrei-
ben und hoffe, daß er zusagt.

Schön, daß Du im Blick auf unsere Kommission an der Arbeit bist.
Ich hoffe außerdem, daß wir uns in Buckow sehen.

Herzliche Grüße Dir und Deiner ganzen Familie

Dein



Gnadau, den 20.4.64

Lieber Bruno,

wie geht es Dir? Reist Du fleißig in Lende umher und berichtest von Indien? Oder hast Du Dich lediglich auf Dein Tagebuch in der Kirche beschränkt?

Ich hoffe nicht, denn ich möchte Dich, bzw. Carl nach Gnadau einladen. Wir haben hier am 30./31.5. wieder unser Familienwochenende. (So nennen wir unser Laienseminar) Das letzte im März stand unter dem Thema: Friedensdienst des Christen.

Am Sonntag Nachmittag musste ich von der CFK und unserer Arbeit berichten. Das fand recht gute Aufnahme. Diesmal ist für meine Begriffe das Thema etwas blass ausgefallen. Es lautet: Was ist böse? Ich hätte es gern etwas konkreter gehabt. Zur Sprache sollen aber auch die verschiedenen Gesellschaftsordnungen und -probleme kommen.

Als Text für die Bibelarbeit haben wir Amos 5 vorgesehen, wo es stark um soziale Fragen geht.

Als Predigttext für den Familiengottesdienst am Sonntag Luk. 16,19-31 (Gleichnis vom reichen Mann und armen Lazarus). Von Dir oder Carl hätten wir gern einen Bericht über Sizilien, bzw. Indien. Diesen am Sonntag Nachmittag.

Ich weiß nun nicht, wie Du verplant bist. Fast befürchte ich, daß Du keine Zeit hast. Vielleicht fragst Du aber einmal Carl, ob er nicht kommen kann. Ich würde dann an Carl noch schreiben.

Probst Fleischhack wird wie immer an der Familienrüste teilnehmen. Wir waren (immer) ca. 20 - 25 Erwachsene, sonntags oft noch ein größerer Kreis.

Sollte von Euch beiden niemand kommen können, dann wäre ich Dir dankbar, wenn Du uns einen anderen Referenten vermitteln könntest.

Den "Wettlauf mit den Waffen" habe ich aufgenommen. Das Buch ist äußerst interessant und bietet eine Fülle von Material. Es wird kaum möglich sein, mit einmal den Inhalt zu erschöpfen. Ich würde vorschlagen, daß ich zunächst eine Übersicht gebe über die verschiedenen Abrüstungsvorschläge und Fehlschläge. Später würde ich über die Atomaufrüstung und -abrüstung berichten. Abschließend über die bakteriologischen und chemischen Waffen. Ich denke, daß es gut wäre, wenn jeder von uns einige Einzelheiten darüber schriftlich in die Hand bekäme.

Ich hoffe, daß ich bis Anfang Juni meine Norm schaffe.

Dir und Deinen Mitarbeitern herzliche Grüße

Dein

Kenn Z

, am 13.2.1964

Frau
Vikarin Renate L u k a s
Ribbenstedt I
(Krs. Haldensleben Bez. Magdeburg)

Sehr geehrte Frau Vikarin Lukas,
wir danken Ihnen für die Mit-
teilung Ihrer neuen Anschrift und sandten beiliegende Einladung,
wie angegeben, nach Potsdam, Straße der Jugend 21. Diese er-
hielten wir zurück mit dem Postvermerk: "Empf. unbekannt".
(Briefumschlag fügen wir bei).

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns dazu schreiben könnten.
Alle guten Wünsche für Sie und freundliche Grüße

PZ.

Rechts Leiden

21. 23. 12. 62

Potsdam, Straße der Jugend 27

An die Gossner Mission

Hiermit möchte ich Ihnen mitteilen,
dass ich, da ich mein Studium im
September dieses Jahres beendet habe,
nach Potsdam verzogen bin.

etwa mein N.ariat zu machen.

mit PZ. { Darum bitte ich, alle Mitteilungen an mich
nach Potsdam, Straß. der Jugend 27
zu senden.

Respektvoll
Gustav